

guitar

3 ORIGINAL-SONGS + NOTEN/TABS

ERNE BAL



MANTAR
„Grim Reaping“
WALTER TROUT
„Ghosts“
HARTMANN
„The Gun“

INDIE-SPECIAL

DIE 10 KREATIVSTEN
GITARRISTINEN & GITARRISTEN
DER GEGENWART

Gibson

ORIGINAL & MODERN COLLECTION

WAS MACHT DIE MAGIE DES P-90 AUS?





Squier
BY FENDER

THE 40TH ANNIVERSARY COLLECTION

GOLD EDITION

Ambivalente Momente



Liebe Leserinnen, liebe Leser, die Reaktionen auf den Begriff „Indie-Rock“ sind in der *guitar*-Redaktion seit jeher ambivalenter Natur. Während er bei uns (Philipp & Bruno) positiv aufgeregte Gefühle verursacht, sorgt er bei den Kollegen Stephan und Marcel eher für skeptische Blicke und Stirnrünzeln. Für die einen ist es der einzig wahre Impulsgeber und die sich immer am Puls der Zeit bewegende Musikrichtung, für die anderen sind es ein paar verweichlichte Langweiler, die alle sehr schlampig Gitarre spielen. In unserem Special zeigen wir euch die kreativsten Gitarristinnen und Gitarristen aus der Indie/Alternative-Welt, die garantiert auch den ein oder anderen Skeptiker überzeugen könnten. Zumindest was das Gear betrifft, setzen nämlich sogar Indie-Bands auch mal auf ziemlich schicke Magnetone-Verstärker und Collings-Gitarren mit P-90-Pickups. [Und jetzt habt ihr mich wieder – der Chefred.]

Diesem immer noch zu Unrecht unterschätztem Tonabnehmer hat sich Stephan in dieser Ausgabe gewidmet und geht mithilfe unserer Titelheldin (und drei weiterer Schmuckstücke aus dem Hause Gibson) dem Sound und der Geschichte des P-90 auf den Grund.

Und während wir letzten Monat durch die Katakomben bis auf die Bühne des Münchner Olympiastadions geirrt sind, um Kuddel und seinem Guitar-Tech Trip die Gitarrengeheimnisse der Toten Hosen zu entlocken, hat Marcel mit Frontmann, Gear-Afficionado und *guitar*-Alumnus Hanno Klänhardt über die epische Entstehungsgeschichte des neuen Mantar-Albums gesprochen. Das und noch viel mehr haben wir in dieser Ausgabe für euch zusammengestellt – viel Spaß beim Lesen!

Für die *guitar*-Redaktion
Philipp & Bruno



PS: Jetzt *guitar*- und *guitar-acoustic*-Sonder- und Einzelhefte mit **50 Prozent Rabatt** im PPVMedien-Shop holen! **Bis zum 31.08.2022** könnt ihr mit dem Coupon-Code **guitar_** **Archiv50** bares Geld sparen. Einfach den Code **NACH** der Auswahl der Zahlungsmethode im PPVMedien-Shop eingeben.



 Shop-Aktion



Fame
20
YEARS
www.fame-guitars.de

**FAME FORUM
CUSTOM 20TH
ANTIQUE GOLD**

Jubiläums-Edition der Fame Forum Custom E-Gitarre mit Antique-Gold-Finish, inklusiv Koffer. - Handgefertigt von M-Guitars in Danzig
- Limited Edition
- Gewölbte Ahorndecke
- Seymour Duncan SH-2n und SH-4 JB Humbucker
- Piezo-Tonabnehmersystem mit aktivem Preamp

2699€

Inhalt

8
2022

Interviews & Stories

24 Michael Amott/Arch Enemy

28 *guitar*-Szene: Brunhilde

29 *guitar*-Szene: The Jackets

30 Ayron Jones

32 Hanno Klännhardt/ Mantar

36 Neil Schon/ Journey

40 Olavi Mikkonen & Johan Söderberg/ Amon Amarth

44 Snowy White

46 *guitar*-Szene: Bossanovas

48 Marty Stuart

50 My Sleeping Karma

52 Die 10 kreativsten Indie-Gitaristinnen und Gitarristen

Workshops

60 Rock'n'Roll Highschool:
Drop-D-Tuning

64 Guitar-Cosmos

Songs

117 Mantar – „Grim Reaping“

129 Walter Trout – „Ghosts“

138 Hartmann – „The Gun“



40

Interview: Amon Amarth



30

Interview: Ayron Jones



24

Interview: Arch Enemy



32

Interview: Mantar



52

Special: Top 10 der Indie-Gitaristen


 (6) Tech-Talk: Kuddel/ Die Toten Hosen **68**

 (7) Ladenporträt: Gitarrenstudio Neustadt **74**

 (8) P-90-Special: Gibson Original & Modern Collection **76**

73
 Pickup – zu gewinnen: Guild Starfire I - 12

Test & Technik

68 Tech-Talk: Kuddel/ Die Toten Hosen

74 Laden-Porträt: Gitarrenstudio Neustadt

76 P-90-Special: Gibson Original & Modern Collection + P-90-History

 86 Guitar-Dreams: Paul Reed Smith
 Hollowbody II Piezo

90 Guitar-Dreams: Kauffmann Guitars Cozy TL

 94 Guitar-Dreams: Blackstar St. James
 50 6L6 Combo

98 Guild Starfire I 12

100 Sterling Cutlass Richardson 6

102 Fender Paramount PS-220E

104 Sigma S000R-28

106 Phil Jones Bass CUB Pro (BG-120)

108 Walrus Audio Badwater

110 Fluid Audio Focus

111 Borgren Plugin

Rubriken

3 Intro/Editorial

6 QR-Codes & Downloads

7 CD-Booklet

 10 *guitar*-News: Aktuelles & Verlosungen

14 Tourdaten

18 Rezensionen

73 Pickup – zu gewinnen:
Guild Starfire I - 12

112 Händlerverzeichnis

114 Letzte Seite/Impressum



Songs

ORIGINALSONG



Mantar

„Grim Reaping“

Pain Is Forever And This Is The End (2022)

Track 1

Seite 116 - 128

ORIGINALSONG



Walter Trout

„Ghosts“

Ride (2022)

Track 2

Seite 129 - 137

ORIGINALSONG



Hartmann

„The Gun“

Get Over It (2022)

Track 3

Seite 138 - 146

Workshops



Workshop-Thema:
Rock'n'Roll Highschool (1)



Downloads & QR-Code

Das Download-Passwort für diese Ausgabe lautet:

grimschnitter

Wie geht's?

- ➔ auf www.guitar.de gehen
- ➔ Im Menü auf „Download“, dann „Heftzugaben“
- ➔ Jahrgang 2022, dann Ausgabe 08/2022 auswählen
- ➔ Passwort eingeben und Dateien herunterladen

➔ QR-Code

Seit Neuestem bieten wir euch die Soundfiles der Songs und Workshops auch als QR-Code direkt im Heft an. Mit eurer Smartphone-Kamera könnt ihr diese Codes scannen und das Soundfile direkt abspielen.

Workshop-Thema:
Guitar Cosmos (2)



ROCK'N'ROLL HIGH SCHOOL

Tieferlegen mit Drop-D

Track 04 - 11

Seite 60



GUITAR-COSMOS

See You Later Arpeggiator!

Track 12 - 14

Seite 64



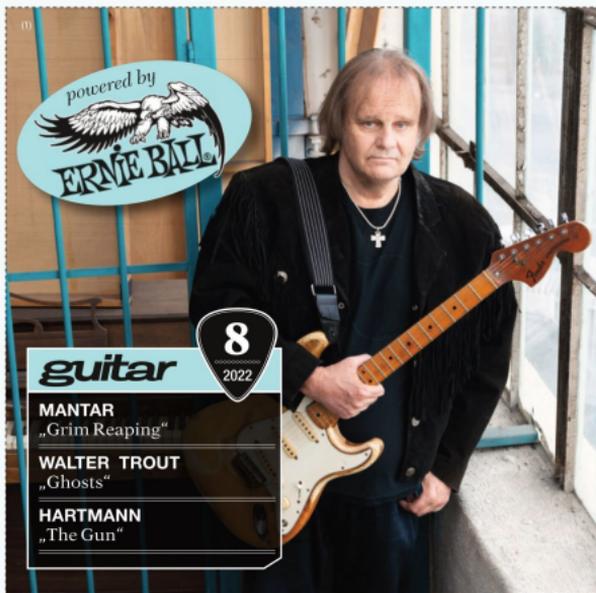
Falls ihr selbst eine CD brennt, könnt ihr das Booklet ausschneiden oder unter www.guitar.de runterladen.

euer persönlicher **Gitarrenlehrer**



Martin Weiß spielte nach seinem Jazz-Studium in Arnheim (NL) mit vielen internationalen Stars wie Gloria Gaynor oder Chris De Burgh. Seit 2005 ist er geschätzter Autor

und seit 2010 Hüpftling der *guitar-acoustic*-Transkriptionen sowie auch für *guitar*. Er arrangiert und koordiniert alle Noten und TABs im Heft mit dem Ziel, dass ihr alle auf Anhieb mit Leichtigkeit und Spaß auf der Gitarre nachspielen könnt.



guitar

MANTAR
„Grim Reaping“

WALTER TROUT
„Ghosts“

HARTMANN
„The Gun“

Booklet

guitar 8/22 Nr. 267 Mantar · Walter Trout · Hartmann

MANTAR

„Grim Reaping“ (Originalsong)

01. Song

WALTER TROUT

„Ghosts“ (Originalsong)

02. Song

HARTMANN

„The Gun“ (Originalsong)

03. Song

ROCK'N'ROL HIGH SCHOOL

Tiefertlegen mit Drop-D

04 Bsp. 1 Riff in E-Standard

05 Bsp. 2 Riff in Drop D

06 Bsp. 3 Slash-Style

07 Bsp. 4 Billy-Talent-Style

08 Bsp. 5 Pearl-Jam-Style

09 Bsp. 6 RATM-Style

10 Bsp. 7 Blackmore-Style

11 Bsp. 8 Lamb-of-God-Style

GUITAR COSMOS

See You Later Arpeggiator!

12 Bsp. 1 Arpologie

13 Bsp. 2 Hotel Arpiphonia

14 Bsp. 3 See You Later Arpeggiator

guitar 8/22 Nr. 267 Rock'n'rol-Highschool · Guitar-Cosmos

guitar

MUSIC STORE

professional



Unser Hauptladen mit 5 Verkaufsetagen, dahinter Restaurant, Servicewerkstätten, Telesales & Support, Verwaltung und das riesige Versandlager mit ca. 78.000 Artikeln original verpackt und versandbereit!



MUSIC STORE

EXKLUSIV-DEAL!

**SQUIER FSR AFFINITY SERIES
STRATOCASTER IL**
Limitierte Stratocaster E-Gitarre mit
Indian Laurel Griffbrett aus der Squier
Affinity Serie - MUSIC STORE Exklusiv-
Modell!
GIT0056539-000

222€

Squier
BY FENDER

**FSR AFFINITY SERIES
TELECASTER IL**
Factory Special Run Telecaster
E-Gitarre aus der Squier
Affinity Serie - MUSIC STORE
Exklusiv-Modell!
GIT0056540-000

222€



TOPSELLER!

DEAL!

je 169€

VOX MV50 AC + BC108 SET

Sichere Dir das kompakte Set aus Vox MV50 AC Topteil und BC108 Cabinet zum unschlagbaren MUSIC STORE Deal-Preis! Das Mini Topteil mit der passenden Lautsprecherbox setzt auf die innovative NuTube-Vorstufentechnologie mit 6P1 Miniatur-Vorstufenröhre, die legendäre Verstärker-Sounds auf kleinstem Raum authentisch repliziert. Klassische Vox AC30 Sounds!
GIT0040914-000

VOX MV50 AC + BC108 SET

Sichere Dir das kompakte Set aus Vox MV50 CL Topteil und BC108 Cabinet zum unschlagbaren MUSIC STORE Deal-Preis!
Klare Clean-Sounds mit viel Headroom!
GIT0040915-000

Epiphone®

EPHPHONE SLASH LES PAUL STANDARD ANACONDA BURST

Signature E-Gitarre mit Custom ProBucker Pickups, inklusive Koffer. Gehüllt in ein grünes Sunburst Finish mit Slashes „Skully“ Logo auf der Rückseite der Kopfplatte, kommt die E-Gitarre in klassischer Set-Neck Bauweise mit kräftigem Halsprofil und Custom ProBucker Pickups für den typischen Slash Sound. **GIT0056700-000**

777€

EPHPHONE SLASH „VICTORIA“ LES PAUL STANDARD GOLD- TOP

Signature E-Gitarre mit Custom ProBucker Pickups, inklusive Koffer. Gehüllt in ein klassisches Goldtop Finish mit Slashes „Skully“ Logo auf der Rückseite der Kopfplatte, kommt die E-Gitarre in klassischer Set-Neck Bauweise mit kräftigem Halsprofil und Custom ProBucker Pickups für den typischen Slash Sound. **GIT0056697-000**

777€

EPHPHONE SLASH LES PAUL STANDARD VERMILLION BURST

Signature E-Gitarre mit Custom ProBucker Pickups, inklusive Koffer. Gehüllt in ein rotes Sunburst Finish mit Slashes „Skully“ Logo auf der Rückseite der Kopfplatte, kommt die E-Gitarre in klassischer Set-Neck Bauweise mit kräftigem Halsprofil und Custom ProBucker Pickups für den typischen Slash Sound.

Nicht zuletzt komplettieren unverwundliche Epiphone Hardware und ein Custom Hardshell Case die Slash Les Paul Standard von Epiphone. **GIT0056699-000**

777€

EPHPHONE SLASH LES PAUL STANDARD APPETITE BURST

Signature E-Gitarre mit Custom ProBucker Pickups, inklusive Koffer. Damit aus dem Gitarrenverstärker der typische Slash Ton erklingt, stattet Epiphone die Slash LP Standard mit Custom ProBucker Pickups aus, die mit moderatem Output, vokalen Mitten und der luftigen Klangentaltung ganz in der Tradition der legendären PAF Humbucker stehen. **GIT0056698-000**

777€

Änderungen und Druckfehler vorbehalten!

Bestellservice: +49 221 8884 -1510 · gitarre@musicstore.de

Tagesaktuelle Preise unter www.musicstore.de

VERLOSUNG · VERLOSUNG GURT DES MONATS



Diesen Monat verlosen wir den gepolsterten Ernie Ball Royal-Crest-Jacquard-Gurt aus komfortablem Polypropylen-Gewebe mit bestickten Lederenden. Der Gurt ist 5 Zentimeter breit und in der Länge von 104 bis 182 Zentimeter verstellbar.

www.ernieball.de

Wenn ihr gewinnen wollt, füllt bis zum 17.08.2022 das

Formular unter www.guitar.de

aus oder schickt einen Brief/eine Postkarte bis zum 17.08.2022 (Datum des Poststempels) an PPMEDIEN GmbH,

Redaktion guitar, Stichwort „Gurt des Monats 8/22“, Postfach 57, 85230 Bergkirchen.

Mitarbeiter der PPMEDIEN GmbH und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

BARONI AFK150



Baroni stellen mit dem AFK150 einen neuen Hybrid-Gitarrenverstärker im Pedal-Format vor. Der Baroni AFK150 ist ein 150 W RMS Gitarren-Hybrid-Verstärker, der mit einer zweikanaligen Röhren-Preampsektion ausgestattet ist. Die integrierte Hochspannungs-ECC82 Röh-

re soll dem Sound des AFK 150 die Dynamik und Wärme eines Röhrenamps verleihen. Der CLEAN-Kanal soll sich klanglich an den Vintage-Amps der „Blackface“-Ära orientieren. Der DRIVE-Kanal wurde in Anlehnung an das zur Foxgear-Group gehörigen GURUS Doubledecker mKII Preamp-Pedal entwickelt, das den klassischen Sound britischer Vintage Amps authentisch nachbilden soll. Beide Kanäle haben separate Tone Stacks und individuelle Gain- und Lautstärkereglern. Außerdem gibt es einen Master- und einen Presence-Regler. Der neue BARONI AFK150 ist ab sofort lieferbar.

www.foxgeardistribution.com

VS AUDIO BLACKBIRD DELUXE

VS Audio stellen mit dem Blackbird Deluxe ein neues Preamp/Overdrive & Tremolo-Pedal vor. Das Blackbird Deluxe verfügt über Volume-, Drive-, Tone-Regler zur Steuerung von Preamp/Overdrive und Intensity, Speed für das True



ROCK ANTENNE heizt den geilsten Sommer aller Zeiten ein

Mit ROCK ANTENNE erlebt ihr dieses Jahr den heißesten Sommer, den es jemals gab. Zahlreiche Programmhilights wie die „Ticket Tuesdays“ oder die „doppelten Donnerstage“ machen einfach Bock auf Sommer. Dazu gibt es die besten Rock-Songs für eine unvergessliche Zeit und knallheiße Streams, wie „Lagerfeuer Rock“ und „Sound of Summer“. Wir nehmen euch auf die geilsten Konzerte und Festivals mit. Die Tickets dafür gibt es bei unserem Ticket Tuesday. Wem das zu heiß wird, sollte am Donnerstag besonders gut aufpassen: Der doppelte Donnerstag bringt euch ein fettes Bierpaket ins heimische Wohnzimmer – das sorgt für einen Frischekick.

Im ROCK ANTENNE-Webradio findet ihr dazu die passende Musik für jeden Anlass. „Sound of Summer“ steht für den perfekten Sommer-Soundtrack. Die Playlist bietet eine Vielfalt der besten Rock-Songs, die eine Party am See, Roadtrips oder die Auszeit zu Hause zu einem Highlight machen. Den perfekten Ausklang am Abend findet ihr mit unserem Stream „Lagerfeuer Rock“. Einzigtartige Unplugged-Songs und eindrucksvolle Akustik-Versionen sorgen für Gänsehaut-Momente. Sound of Summer und Lagerfeuer Rock sowie alle anderen ROCK ANTENNE-Webradio-Angebote sind kostenlos verfügbar auf www.rockantenne.de und in der ROCK ANTENNE-App sowie bei Smart-Speakers und Smart-TV. Online findet ihr auch die 10 besten Rock-Songs zum Abkühlen - falls es doch mal zu heiß wird!

www.rockantenne.de

Bias Tremolo, sowie einen Kanalschalter zur Auswahl zwischen Normal- und Bright-Kanal, ähnlich wie bei Brown Deluxe-Verstärkern und einen Era-Kippschalter zur Auswahl zwischen Blackface '65 und Brownface '63 Style Sounds.

Ein zusätzlich integrierter passiver Effektweg bietet vielseitige Optionen für die Rig-Integration. Das Blackbird Deluxe liegt preislich laut Hersteller bei 229,00 Euro.

www.vsaudio.com



ONE CONTROL Rebel Red 4K Distortion

One Control haben mit dem Rebel Red 4K eine modifizierte und aktualisierte 4-Regler-Version ihres Rebel-Red-Distortion-Pedals angekündigt. Genau wie das ursprüngliche Pedal soll das Rebel Red 4K den Sound britischer Röhrenverstärker aus den 70er- und 80er-Jahren liefern. Neu ist der Drive-Regler, der ein Pre-Gain-Staging erlauben soll. Außerdem wurde die Treble-Range des Effekts überarbeitet. Das Pedal soll vom kraftvollen Overdrive über aggressiven Hardrock bis hin zu Metal-Distortion eine große Bandbreite an Zerrsounds liefern. Preislich liegt das One Control Rebel Red 4K bei 129,00 Euro.



www.one-control.com



In eigener Sache: SO SEHEN SIEGER AUS!

Dr. Oliver Schmitz mit der Urkunde der *guitar*-Leserpolls 2021. Wir gratulieren herzlich zum Sieg in der Kategorie „Bestes Zubehör“!

www.sennheiser.de



FENDER American Acoustasonic All-Mahogany

Fender fügen mit der American Acoustasonic Telecaster und Jazzmaster All-Mahogany zwei neue Modelle zu ihrer Acoustasonic-Serie hinzu. Die Gitarren haben eine massive Mahagonidecke und einen Mahagonihals mit Satin-Finish. Die akustischen und elektrischen Sounds kommen von der Kombination von Fishman Acoustic Engine und einem Fender Acoustasonic Noiseless Pickup. Die Telecaster und Jazzmaster in der „All-Mahogany“-Version sind ab August 2022 jeweils in den Finishes „Natural“ und „Bourbon Burst“ erhältlich. Preislich liegt die Telecaster bei 1999,00 Euro, während die Jazzmaster 2099,00 Euro kosten soll.

www.fender.com

Beatsteaks-Gitarrist Peter Baumann ist Blackstar-Artist

Peter Baumann, seines Zeichens Gitarrist der Berliner Band Beatsteaks ist seit neuestem offizieller Endorser von Blackstar Amplification. Baumann wird künftige Live-Auftritte sowie Aufnahmen mit dem Blackstar Carmen Vandenberg Signature Combo CV30 und einer Artisan 212 Box bestreiten. Sein Bandkollege Bernd Kurtzke setzt live auf den Blackstar Series One.

www.blackstaramps.com



THORNDAL T 50



Thorndal stellen mit dem T 50 ihren ersten eigenen Verstärker vor. Der in Zusammenarbeit mit Peter Linne-
mann entstandene Amp ist 50

Watt stark und verspricht durch seinen neutralen Sound ein reiner Pedal-Amp zu sein, bei dem selbst für Clean-Sounds ein Pedal verwenden sollte. Der T 50 hat kein Master Volume, keinen Effekt-Einschleifweg, nur einen Kanal und eine passive Klangregelung. Der Verstärker ist mit Tolex-Bezug oder im Edelhölzgehäuse erhältlich. Die Tolex-Variante kostet 2136,00 Euro.

Passend zum Amp bieten Thorndal die T 12 Box an, die bevorzugt mit einem EVM12L-12“-Lautsprecher bestückt ist, auf Wunsch jedoch auch mit anderen Speakern versehen werden kann. Auch hier gibt es einen Tolex-Variante und diverse Edelhölzvarianten. Der Preis hängt vom verwendeten Lautsprecher und der Gehäusevariante ab.

www.thorndal.de

Anzeige

www.martinsmusikiste.eu



C.F. Martin D18 Authentic 1939 aged
Saiten - Music Man - C.F. Martin
Plekservice nach Absprache

**meinnotenshop.de EMPFIEHLT
PAGANINI & CO. FÜR E-GITARRE**

Paganini und Mozart, Bach und Rimski-Korsakow haben mitreißende und virtuose Stücke geschrieben, die man den „klassischen“ Musikern einfach nicht alleine überlassen sollte! Wieland Harms hat sie für E-Gitarre „metallisiert“ und in diesem Band zusammengetragen – eine umfassende Technischulung und Inspirationsquelle für jeden Gitarristen! Die insgesamt 18 Titel hat der Autor mit seiner Band für die beigelegte CD eingespielt. Eine klare Empfehlung für alle, die mal ba-rocken wollen! Preis: 22,90 Euro



www.meinnotenshop.de/Paganini-Co

WAMPLER METAVERSE



Wampler haben mit dem Metaverse ein neues Multi-Delaypedal in den Startlöchern. Das Pedal verfügt über elf Delay-Algorithmen, darunter klassische, analog klingende Delays, Tape-Echo-Emulationen, sowie digitale und modulierte Delay-Sounds. Die Favoriten lassen sich in acht Preset-Slots speichern, über MIDI sind bis zu 128 Presets, sowie externe Steuerungsmöglichkeiten verfügbar. Außerdem ist es möglich, ein Expression-Pedal anzuschließen, das man einem beliebigen Parameter zuordnen kann.

Das in den USA gefertigte Pedal soll laut Hersteller 349,97 Dollar kosten, ein offizieller Preis in Euro ist noch nicht bekannt.

www.wamplerpedals.com

BETRONICS ZZOMBEE

Beetronics haben mit dem neuen Zzombie „Filtremulator“ ein neues Effektpedal vorgestellt, das eine große Bandbreite an ungewöhnlichen Effektkombinationen bieten soll. Das Zzombie bietet Filter, Wah, LFO-Funktionen, einen „Randomized Filter“, Tremolo, Swells, Overdrive, Fuzz, Low Octave und ein Cross-Tremolo, das zwischen dem Grundton und einer tiefen Oktave alterniert. Die erstellten Sounds lassen sich in fünf Preset-Slots abspeichern und es gibt einen Eingang für ein Expression-Pedal oder Tap-Tempo. Das in den USA gefertigte Pedal kostet laut Hersteller 459,- Euro.



www.beetronicsfx.com

**LICHTLAERM AUDIO
wieder in Produktion**



Die Berliner Ein-Mann-Pedal-Schmiede ist nach guten 1,5 Jahren wieder aktiv. Gründer und Master-BUILDER Daniel Ringl baut wieder Boutique-Pedale unter dem Namen Lichtlaerm Audio. Nachdem Ringl 13 Monate in Kollaboration mit KMA Audio Machines Effektpedale entwickelt und gebaut hat, hat er nun sein eigenes Label wiederbelebt. Produkt-Highlights wie das Vier-Kabel-Noisegate „Key & Gate“, der Firmeneigene „Spyglass“-EQ oder der „Aesahaetr“-Boost sind ebenso wieder verfügbar, wie die diversen Overdrive- und Gain-Pedale auf Basis von bekannten Effekten. Zum Neustart der Firma gibt es ein Design-Update - die monochromen Grafiken sind nun in Gold statt Silber gehalten und haben teilweise technische Überarbeitungen erfahren. Neben dem beworbenen Portfolio sind nach wie vor Custom-Bestellungen möglich.

www.facebook.com/lichtlaermaudio &
www.instagram.com/lichtlaermaudio



**Nathan East
ist neuer
LANEY-
Endorser**

Laney Amplification haben den Bassisten Nathan East als neuen Endorser vorgestellt. East ist im Moment mit Eric Clapton auf

Tour und ist auf über 2000 Aufnahmen aus den Bereichen Jazz, R&B und Rock zu hören. Die Liste der Künstler mit denen er bereits gearbeitet hat beinhaltet Namen wie George Harrison, Michael Jackson, Stevie Wonder, Daft Punk und Joe Satriani. East nutzt das Digbeth-DB500H-Topteil und die DBV212-4-Box bei seinen Live-Auftritten.

www.laney.co.uk



Made ^{TO} DE *Played* SINCE 1952

NEW

SURFLINER

NEW SOUL. CLASSIC DNA.

GUILDGUITARS.COM/SURFLINER



SAGA (1)



STEVE WAI (2)

Aktuelles zu den Tourdates findet Ihr **ONLINE** auf *guitar.de*

Airbourne

- 07.12.22 München, Zenith
- 10.12.22 Berlin, Columbiathalle
- 12.12.22 Stuttgart, Porsche Arena
- 14.12.22 Köln, Palladium
- 15.12.22 Hamburg, Sporthalle

Black River Delta

- 11.09.22 Dresden, Beatpol
- 12.09.22 München, Strom

Coast

- 30.08.22 Amrum, Süddorf Openair
- 31.08.22 St.Peter Ording, Dünenhus Openair
- 01.09.22 Köln, Kantine - Freideck
- 03.09.22 Hamburg, Downtown Openair

Die Toten Hosen

- 20.08.22 Berlin, Flughafen Tempelhof
- 27.08.22 Bremen, Bürgerweide
- 03.09.22 Konstanz, Bodensee Stadion
- 10.09.22 Minden, Weserufer Kanzlers Weide

Carl Verheyen

- 13.10.22 Oberhausen, Polnisches Restaurant «Gdanska»
- 14.10.22 Bordesholm, Savoy Kino
- 16.10.22 Bremen, Meisenfrei
- 17.10.22 Wetzlar, Kulturzentrum Wetzlar
- 19.10.22 Augsburg, Spectrum
- 20.10.22 Stuttgart, BIX
- 21.10.22 Bensheim, Musiktheater Rex
- 23.10.22 Habach, Village
- 24.10.22 Salzburg, Rockhouse (AT)
- 25.10.22 Passau
- 26.10.22 Fürth, Kofferfabrik
- 27.10.22 Fürstenfeld, Die Akte (AT)
- 28.10.22 Frauental, Blue Garage (AT)
- 29.10.22 Velden, Bluesiana (AT)
- 31.10.22 Admont, Kultursaal (AT)
- 01.11.22 Wien, Reigen (AT)
- 02.11.22 München, Rattlesnake Saloon
- 03.11.22 Rüsselsheim, Das Rind
- 04.11.22 Aarau, Aeschbachhalle (CH)
- 05.11.22 Basel, Atlantis (CH)

Demon's Eye

- 28.08.22 Hennigsdorf, Open Air
- 23.09.22 Bruchsal, Fabrik
- 24.09.22 Erlenbach am Main, Beavers
- 28.10.22 Rheinfelden, Bürgersaal
- 29.10.22 Rastatt, Reithalle
- 04.11.22 Siegburg, Kubana
- 11.11.22 Dortmund, Musiktheater Piano
- 12.11.22 Isernhagen, Blues Garage
- 28.12.22 Wlmsdorf, Festhalle

Hartmann

- 07.09.22 Rostock, Theater des Friedens
- 30.09.22 Nürnberg, Der Cult
- 01.10.22 Griebenhain, Vogelsberger Hof
- 02.10.22 Aschaffenburg, Colossaal
- 09.10.22 Mannheim, 7er Club
- 14.10.22 Calw, Saal 51
- 25.11.22 Idstein, Scheuer
- 26.11.22 BE -Antwerpen, All Star Fest
- 03.12.22 Ludwigsburg, Scala (HEAT Festival)

Heavysaurus

- 20.08.22 Sullingen, Relcod Festival
- 21.08.22 Weil am Rhein, MPS Festival
- 28.08.22 Hennigsdorf, Hennigsdorfer Stadtfest
- 04.09.22 Luhmühlen, MPS Festival
- 11.09.22 Mannheim, Guitar Summit
- 25.09.22 Ulm, Roxy
- 02.10.22 Gießen, Jokus
- 22.10.22 München, Schlachthof

In Extremo

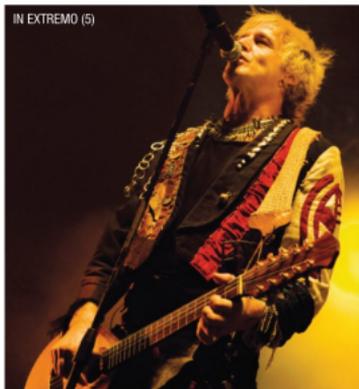
- 02.09.22 Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
- 03.09.22 Creuzburg, Burg Creuzburg
- 09.09.22 Magdeburg, Festung Mark
- 10.09.22 Trebsen/Mulde, Schloss Trebsen
- 23.09.22 Hanau, Amphitheater
- 24.09.22 Satzvey, Burg Satzvey
- 21.12.22 Wiesbaden, Kulturzentrum Schlachthof
- 22.12.22 Köln, Palladium



TELESCHI TRUCKS BAND (3)



AIRBOURNE (4)



IN EXTREMO (5)

Joe Satriani

17.04.23 Oberhausen, Turbinenhalle
 18.04.23 Nürnberg, Löwensaal
 20.04.23 Berlin, Huxley's Neue Welt
 26.05.23 Karlsruhe, Tollhaus
 27.05.23 Winterbach, Sallerhalle

The Pretty Reckless

09.11.22 Berlin, Huxley's Neue Welt
 13.11.22 Köln, Carlswerk Victoria

Kingfish

05.10.2022 Hamburg, Fabrik
 08.10.2022 Winterbach, Lehenbachhalle
 09.10.2022 Berlin, Hole 44
 11.10.2022 Mainz, Frankfurter Hof
 12.10.2022 Karlsruhe, Tollhaus
 13.10.2022 Köln, E-Werk

Marc Broussard

13.09.22 | Hamburg, Downtown
 14.09.22 | Isernhagen, Blues Garage
 15.09.22 | Dortmund, Piano
 16.09.22 | Köln, Kulturkirche
 17.09.22 | Münster, Hot Jazz Club
 18.09.22 | Bensheim, Rex
 20.09.22 | München, Strom
 21.09.22 | Aschaffenburg, Colos Saal

Marillion

03.11.22 Stuttgart, Liederhalle
 04.11.22 Berlin, Tempodrom
 06.11.22 Bremen, Pier 2
 07.11.22 Frankfurt, Jahrhunderthalle
 09.11.22 Oberhausen, Turbinenhalle

New Model Army

19.10.22 Kiel, Nachttheater
 22.10.22 Hamburg, Markthalle
 23.10.22 Hannover, Capitol
 30.10.22 Kaiserslautern, Kammingarn
 16.11.22 München, Backstage
 17.11.22 Karlsruhe, Substage
 18.11.22 Darmstadt, Centralstation

Queen Machine

27.03.23 Berlin, Metropol
 28.03.23 Nürnberg, Hirsch
 29.03.23 Essen, Zeche Carl
 30.03.23 Hamburg, Fabrik
 01.04.23 Kiel, Max

Saga

29.10.22 Berlin, Columbiahalle
 30.10.22 München, Muffathalle

Status Quo

17.09.22 Augsburg, Kongresshalle
 19.09.22 Dresden, Kulturpalast

Teleschi Trucks Band

25.10.22 Berlin, Verti Music Hall
 26.10.22 Hamburg, Edel Optics Arena

Tommy Emmanuel

01.11.2022 Hamburg, Fabrik
 04.11.2022 Oldenburg, Kulturretage
 08.11.2022 München,
 Philharmonie Gasteig
 10.11.2022 Weimar, Weimarthalle
 15.11.2022 Friedrichshafen,
 Graf-Zeppelin-Haus/
 Hugo-Eckener-Saal

Aufgrund der nach wie vor existenten Planungsunsicherheit im Veranstaltungsbereich erfolgen
ALLE ANGABEN BIS AUF WEITERES LEIDER OHNE GEWÄHR ...

HOLD DIR



**12
AUSGABEN
ZUM PREIS
VON 10!**

DEINE VORTEILE IM *guitar* -ABO

- 12 Hefte lesen – nur 10 bezahlen!
Spare 15% gegenüber dem Einzelkauf!
- Keine Ausgabe mehr verpassen!
- Bequem & kostenlos nach Hause geliefert!
- Ausgabe früher als am Kiosk erhalten!
- exklusiver Bonus-Track inkl. Soundfiles & Noten
Nur Für Abonnenten!

**GLEICH
BESTELLEN!**

www.ppvmedien.de
oder unter Tel.
08131-565568 oder
abo@guitar.de

ab 76,50 €*

* je nach Prämie Zuzahlung möglich

DEIN ABO!

mit Prämie



Zuzahlung nur 19,- €

TOP DEAL

1 JAHRES-ABO
+ BLACKSTAR
FLY 3 MINI AMP
für nur 19,- Zuzahlung



www.ppvmedien.de/guitar-magazin-abonnement

Weitere Abos und
Prämien findet Ihr hier!



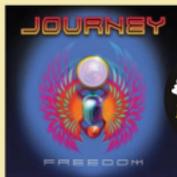
Zuzahlung nur 99,- €

MEGA-DEAL

1 JAHRES-ABO *guitar*
+ Top-Gitarre LTD EC-10
KIT BLK BLACK
für nur 99 € Zuzahlung

PRÄMIEN NUR SOLANGE DER VORRAT REICHT!

CLASSIC ROCK



Journey
Freedom

(Frontiers Records S.R.L. / Soulfood)

Elf Jahre Wartezeit und eine ereignisreiche Geschichte wie aus einem Hollywoodstreifen (siehe Interview mit Neal Schon in dieser Ausgabe) gingen dem neuen Journey-Album *Freedom* vorweg. Doch siehe da: Manchmal sind steinige Wege der Garant für ein perfektes Album. Im Fall von *Freedom* hat sich das Hauptsongwriter- und Produzententrio bestehend aus Neal Schon (Gitarre, Keyboards), Jonathan Cain (Keyboards) und Narada Michael Walden (Schlagzeug) selbst übertroffen. Auf der einen Seite klingen die 15 enthaltenen Songs zu 100% nach Journey – auf der anderen gibt es viel neue und im Bandkontext noch nie gehörte Elemente. Gefühl hinter jedem Kompositionspart lauert eine spannender Kniff beziehungsweise überraschendes geschickte eingesetzte Genreversatzstücke. Auf den sechs Saiten zaubert Neil zudem eine Melange in der Bandbreite zwischen Blues, Rock, Funk oder Avantgarde und untermauert damit seine Ausnahmestellung innerhalb der AOR-Gitaristen.



(cf)

CLASSIC ROCK



Jeff Beck & Johnny Depp

18

(Warner Music)

Durch sein Mitwirken bei den Hollywood Vampires und jüngst auch Ozzy Osbourne scheint Beck Gefallen gefunden zu haben an der Arbeit mit jener Rockstar-Clique, deren stereotypen Sound er sonst immer galant umschiffte. Nun überrascht uns der Saitenmagier mit einer Kooperation mit Johnny Depp (Hollywood Vampires). Der Rock aus dem Hause Beck & Depp tönt alles andere als konventionell – bei der überwiegend aus Covern bestehenden Songauswahl hat sich das Duo echte Perlen herausgepickt. Ob mit „What's Going On“ von Marvin Gaye, zwei exzellenten Beach-Boys-Covern, Velvet Underground oder irischer Volksmusik – hier wird Spannendes geboten. Killing Jokes „Death And Resurrection Show“ passt darüber hinaus bestens in Jeffs Industrial-Sound, den wir spätestens seit „Who Else“ (1999) von ihm kennen. Auch bei den beiden Eigenkompositionen Depps interagieren die beiden beeindruckend gut. Die Krönung ist zweifelsohne das John-Lennon-Cover „Isolation“, bei dem Jeff eines der besten Soli seiner Karriere spielt.



(phi)

BLUES-ROCK



Snowy White
Driving On The 44

(Snowy White/Soulfood)

Snowy White steht dazu, Peter-Green-Schüler zu sein, doch seit Jahrzehnten schon hat der 74-jährige Britte, der einst bei Thin Lizzy und Pink Floyd spielte, seine eigene, längst unverkennbare Handschrift, was getragen wie leichtfüßig fließende Gitarrenmelodien angeht. Mit denen er sich hinter Mark Knopfler nicht zu verstecken braucht. Unspektakulär sind die Bluesrockgetränkten Songs von *Driving On The 44*, unaufdringlich schleichen sie sich in die Gehörgänge – nicht zuletzt auch deshalb, weil White keine Egotrips pflegt, sondern das Motto „weniger ist oft mehr“ beherzigt – und immer wieder die Interaktion mit Piano/Hammondaltmeister Max Middleton oder Keyboarder Ferry Legendig in den Fokus rückt.



(pro)

DOOM/METAL/GRUNGE



Mantar

Pain Is Forever And This Is The End

(Metal Blade/Sony)

Gitarist und Schreihals Hanno Klänhardt hatte dank eines Meniskusrissses sowie eines drei Monate darauf folgenden Kreuzbändrisses mit sich, dem Universum und dem trommelnden Bandkollegen Eric Sakarya zu kämpfen. Den vor Weltschmerz nur so tiefrenden Albumtitel erklärt sich dadurch quasi von selbst. Damit kann die Musik auf dem vierten Studiowerk des Bremer Duos mit einer nach Florida ausgewanderten Hälfte locker mithalten. Tracks wie „Grin Reaping“, „Hang ‘Em Low (So The Rats Can't Get ‘Em)“ und „Odysseus“ strotzen nur so vor eingängigen Riffs und Hooks. So kommt *Pain Is Forever And This Is The End* als Kreuzung aus Grunge, Crustpunk und Doom daher. Mantar präsentieren sich in Bestform.



(lg)

SKA-PUNK



The Interrupters

In The Wild

(Epitaph Records)

Die einzigartige Interrupters-Mischung aus Punkrock, DooWop, Gospel, Danchall und Two-Tone, die bisher immer schon auf einem sehr hohen Niveau lag, tönt auf ihrem vierten Album noch einen Tick organischer und wie aus einem Guss. Das mag daran liegen, dass dies das erste Album der Band ist, welches nicht Tim Armstrong von Rancid produzierte, sondern von Gitarrist Kevin Binova und der Band selbst. Was die Singles „Anything Was Better“, „In The Mirror“ und „Jalbird“ versprechen wird auf den restlichen elf Tracks des Albums völlig erfüllt. Auch die Kooperationen mit Tim Armstrong, Rhoda Dakar, Alex & Greg von Hepcat und The Skints fügen sich hervorragend in diese bisher beste Scheibe der Band ein.



(phi)

INDIE/ALTERNATIVE



Soccer Mommy
Sometimes, Forever
(Loma Vista Recordings)

Sophie Allison hat sich für ihr drittes Studioalbum unerwartete Unterstützung geholt: Den experimentellen Elektronikproduzenten Daniel Lopatin, besser bekannt Oneohtrix Point Never. Die Kombination funktioniert. Allison's 90s-Indie-Rock harmoniert hervorragend mit der nostalgisch-futuristischen Produktion Lopatins, die sich nie zu sehr aufdrängt. Gitarristisch gibt es nach wie vor viele cleane chorus-getränkte Akkordflächen zu hören, die immer wieder von angekrüchelten Riffs durchbrochen werden. Auf *Sometimes, Forever* gesellen sich hier noch ausgefallene Synthie-Klänge hinzu, die klar und schimmernd aus dem bewusst verwaschenen Klangteppich herausheben.



(bw)

BLACK METAL



Perish
The Decline
(Supreme Chaos Records)

Zwischen Ambient, Black and Roll und Ghehake in bester Genre-Manier präsentiert sich der Erstling von Perish. Zwar finden sich nur sechs Songs auf dem Album, die sind aber auch alle von 6:21 Minuten ("Breathless") und bis 10:17 Minuten ("Hopeless") lang. Auch wenn das Rad hier nicht neu erfunden wurde, bietet jeder Song dem Hörer doch eine kleine Reise. Spannend bleibt es dadurch allemal. Ein wütender Abgesang auf alles, wunderbar durch die düsteren Harmonien der Gitarren gestaltet, wird durch die abwechslungsreichen Songstrukturen komplettiert. Die Produktion ist modern genug und hat dennoch genügend Lo-Fi-Attitüde und lässt die Platte als solides Album erscheinen.



(pz)

INSTRUMENTAL-ROCK/KLASSIK



The Aristocrats
The Aristocrats With Primuz Chamber Orchestra
(BOING)

Abgefahrene Ideen ist man vom Saiten-Medium Guthrie Govan ja gewohnt, aber eine Aristocrats-Kollaboration mit einem Kammerorchester? Das dürfte nicht einmal dem vertrautesten Schamanen eingefallen sein. Perfekt aufeinander abgestimmt in Punkto Sound, Produktion und Arrangement, profitieren die Jazz- und Rock-Facetten des Instrumentaltrios von der klanglichen Tiefe des Orchesters. Durch die Bank versprüht jeder der neun Tracks einen authentischen Live-Charakter, der den Umstand verschleiern lässt, dass die Orchester-Aufnahmen erst im Nachhinein zu den Originalspuren auf brillante Weise hinzugemischt wurden.



(ml)

GARAGE ROCK/DOOWOP



The Courettes
Back In Mono
(Damaged Goods Records)

Mit einem unüberhörbaren Retro-Einschlag groovt das dänisch-brasilianische Duo The Courettes daher. Bereits drei Alben hat die Formation veröffentlicht und auch die B-Sides und Outtakes mit dem Titel *Back In Mono* brauchen sich nicht zu verstecken. Die Band beschreibt sich selbst als Mischung aus Garage-Rock, 60s Girl Group, Wall of Sound, Surf Music und DooWop. Besonders die geschmackvolle Produktion mit erlesenen Fuzz-Sounds, charmant übersteuerten Vocals und einer breitwandigen Background-Arrangements lassen Fans der Genres nochmal genauer hinhören. Songs wie „Tough Like That“, „Only Happy When You're Gone“ oder „Killer Eyes“ ziehen nicht nur den Retro-Fan sofort in ihren Bann.



(phi)

SURF/INSTRUMENTAL



The Routes
Twang Machine
(Topsy-Turvy)

The Routes sind ein Trio aus Japan, das sich dem Garage-Rock verschrieben hat, instrumental agiert und dabei gern die Surfgitarrten jaulen lässt. Der Titel ihres neuen Albums *Twang Machine* bringt den Sound der darauf zu hörenden Musik auf den Punkt, verschweigt aber, auf welchem Weg der flotte Dreier dieses Ziel erreicht: Er covert Kraftwerk-Nummern. Die Roboterstimmen vermisst man schon mal gar nicht, wenn die Sechssaiter deren Funktion übernehmen. Und das Ganze funktioniert, es hat seinen Reiz, die bekanntesten Stücke der Elektronikpioniere mal ganz anders, eben stark verfremdet zu hören. Manche Songs erkennt man sofort, bei anderen muss schon genau oder gar mehrfach hinhören, um sie zu identifizieren.



(pro)

METAL



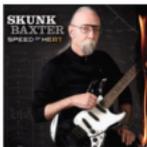
Amon Amarth
The Great Heathen Army
(Metal Blade / Sony Music)

Dieses Album ist ein massiv ausgefuchstes Bollwerk, auf dem Amon Amarth geschickt mit einer ordentlichen Prise Death Metal kokettieren. Gleich mit dem Opener „Get In The Ring“ – der als Introsong für AEW-Pro-Wrestling-Stars Erick Redbeard konzipiert wurde – manifestieren die Schweden um das Gitarrenstuhlo Olavi Mikkonen und Johan Söderberg ihre tonenschwere Mission. Fetteste Riffs, messerscharfe Leads und dazu sofort zündende Melodien sind die Zutaten der neun Stücke zählenden LP. Über die komplette Distanz spielen sich Olavi und Johan enorm präzise die Bälle an der Saitenfront zu und kommen dabei gänzlich ohne Schnickschnack aus. Hier regiert Härte und Kraft par excellence.



(cf)

BLUES-ROCK/FUSION



Jeff „Skunk“ Baxter
Speed Of The Heat
(BMG/Renew Records)

So bunt die Liste der Arbeitgeber des Gitarristen Jeff „Skunk“ Baxter ist, so klebtisch ist die Musik auf dem Solodebüt des 73-Jährigen: Das langjährige Sessionass war Gründungsmitglied bei Steely Dan, spielte bei den Doobie Brothers, tourte mit James Brown und Elton John und ist auf vielen Alben zu hören. Auf *Speed Of The Heat* ist er instrumental unterwegs, singt aber auch (ebenso Kumpel Michael McDonald). Fusion-Nummern wechseln mit Rocksongs, Zappa-esken Anklängen oder an Joe Satriani erinnernden Gitarrenpassagen – darunter auch ein paar Steely-Dan-Nummern. Jeff brilliert nicht nur selbst auf der Gitarre, sondern lässt auch Gast Jonny Lang glänzen.



(pro)

MELODIC DEATH METAL



Arch Enemy
Deceivers
(Century Wave/Toppool)

Mit *Deceivers* veröffentlichen Arch Enemy ihr elftes Studioalbum und die inzwischen dritte Veröffentlichung mit Alissa White-Gluz am Gesang, beziehungsweise das zweite Album mit Jeff Loomis. Die Produktion zeigt auf elf Titeln sämtliche Stärken des Quintetts um Mastermind Michael Amott. Bestechend hohe Klangqualität, moderne Klangästhetik, tichte Rhythmussektion und die bandtypische Verknüpfung von metallischen Riffs, eingängigen teils hymnischen Refrains und ethischen klassischen Gitarrensolis, bei denen sich der melodische Ansatz von Amott und die Shredderqualitäten von Loomis ideal miteinander verknüpfen. Melodic Death Metal in Höchstform.



(uk)

PROGRESSIVE METALCORE



Chaosbay
2222
(Circular Wave/Toppool)

Djent heißt jetzt Progressive Metalcore – das wollen uns zumindest Chaosbay weismachen. Was die Berliner jedoch anders machen als das Gros ihrer Genre-Kollegen, ist, mitreißende, hochmelodische Refrains zu schreiben. Das geht mal super auf, mal schießt das Quartett um Frontmann und Gitarrist Jan Listing übers Ziel hinaus. Dann wird es arg poppig. Rein handwerklich ist *2222* jedoch tadellos vorgetragen: Die Gitarren bouncen, und Drums sowie Bass knallen. Das Zweitwerk der Jungspunde kommt als Konzeptalbum um einen Menschen daher, der sich im Jahr 2222 wiederfindet. Dort sind alle Probleme des Planeten gelöst. So bietet sich hier ein spannendes und neues Konstrukt!



(lg)

ALTERNATIVE ROCK/PUNK



Cadet Carter
Anthems For The Week
(B Ohms Records)

Ja, es gibt ihn noch, den ehrlichen und unverblümlten Pop-Punk. Wurde das Genre zuletzt von Künstlern wie Machine Gun Kelly ziemlich heftig besudelt, ist es eine umso größere Freude Songs wie „In The Clear“ oder „Stumbling“ des walisisch-deutschen Quartetts zu hören. Hier treffen sich Alternative-Rock der NINETEES mit Emo-Punk der frühen 2000er. Das Ganze klingt nach Jimmy Eat World und Taking Back Sunday, hat aber noch eine Schippe mehr Lässigkeit in den Gitarrenriffs und auch der Gesang klingt nicht so verkopft oder angestrengt wie bei den Emos von vor zwanzig Jahren. Manchmal ist es gut, wenn Genre-Grenzen über die Jahre einfach verschwimmen – Cadet Carter sind ein schöner Beweis dafür.



(phi)

AVANTGARDE BLACK METAL



Imperial Triumphant
Spirit of Ecstasy
(Century Media)

Rumpelnde Trommelrhythmen, muffige Highgain-Gitarren und ein grummelnder Bass leiten den Opener „Chump Change“ ein. Zunächst eindeutig im Black Metal verortet, werden mit dem verrückten Gitarrensolo erste Avantgarde-Experimente in das Klangbild gestreut, die in „Mercurius Gilded“ durch Solos von Smooth-Jazz-Legende Kenny G (Saxophon) und seinen Sohn Max Gorelick (Gitarre) gefestigt werden. Auch die übrigen Tracks warten mit ordentlich nordischem Schwarzmetall-Vokabular auf, während es in „In The Pleasure of Their Company“ noch verrückter wird. Dort dominieren swingendes Jazz-Schlagzeug (!), Walking-Bass (!!), Trompeten (!!!) und Fusion-Solos das Geschehen.



(lm)

NACHTMUSIK



Delicate Steve
After Hours
(Anti)

Eine durchzechte Nacht. In der Ferne siehst du den sich ankündigenden Sonnenaufgang, während die Neonerklamern der Kneipen deinen Weg erhellen. Genau diese Stimmung verbreitet das fünfte Album von Steve Marlon aka Delicate Steve. Gespickt von bittersüßer Melancholie soliert sich Steve mit wunderschönen Melodien durch soulige Grooves im Stile vergangener Tage. Der hypnotische Opener „Playing in a Band“ oder auch das fantastische Thema von „Looking Glass“ ziehen einen in einen Bann aus gefühlvollen Licks, sanften Keyboard-Flächen und emotionalen Grooves. Wer sich gerne in den Morgenstunden herumtreibt, dürfte mit *After Hours*, sowie dem sagenhaften Titeltrack eine wahre Freude haben.



(lm)

METAL HAMMER

Durchsichtiger Mantel, optimaler Geflechschirm aus blanken CU-Drähten, besonders hoher Leiterquerschnitt von 0.75 mm², silentPLUG® gegen Knacksen beim Umstöpseln: Das CSI PP-METAL-SILENT ist unser Kabel für rockende Gitarrist:innen, die ihre Riffs echt und unverfälscht zum Amp schicken wollen.





BLUES ROCK



Tedeschi Trucks Band
I Am The Moon – III. The Fall
(Concord Records/Universal Music)

Auf den ersten und zweiten Teil des großen *I Am The Moon*-Epos der Tedeschi Trucks Band folgt mit *The Fall* die dritte Episode des musikalischen Mammutprojektes. Stilistisch bewegt sich das Album selbstredend noch im für die Band typischen Terrain von Teil 1 und 2, jedoch fallen die Songs allesamt etwas kompakter aus. So sind mit „Yes We Will“ oder „Gravity“, das mit einem sensationellen Slide-Solo aufzuwarten weiß, groovende Blues-Rock-Nummern im Programm. Ausladend verjammte Tracks mit Überlänge, wie in den ersten beiden Teilen, findet man hier vergebens. Im Gesamtkontext des dritten von vier Teilen des Epos könnte bei *III. The Fall* die vielleicht dichteste Ohrwurmverteilung herrschen.



(lm)

THRASH METAL / HARDCORE



Plague Years
All Will Suffer
(MNRK Heavy)

Nix neues aber altbewährtes in jeglichem Sinne flattert einem beim anhören der neuen Plague Years-EP entgegen. Die vier Tracks lassen sich irgendwo zwischen Oblituary, Exodus, Power Trip und Gatecreeper verorten. Viele Downstrokes, Tripplepickings – sodass die Pferdchen nur so vor sich hin galoppieren – und Double-Bass-Gebole. Der Gitarrensound ist alte Schule, jede Menge Gain, in den Mitten betont. Der Bass ergänzt das Klangbild herrlich gescooped und angezert und hackt solide die Achtel in den Tieflagen. Voilà, mehr braucht es nicht. Wütend und machbar ist das Material alle mal. Innovation braucht man hier nicht suchen. Eine absolute Empfehlung ist allerdings der letzte Track der Scheibe „Cursed“.



(pz)

METALCORE



Immunity
Breathe
(Record/Djet)

Immunity aus Nürnberg liefern mit ihrem Debüt bereits sehr starken Metalcore, der sich klar auf Trivium bezieht, aber auch interessante elektronische Elemente bietet. Die Bandmitglieder bezeichnen sich als insgeheim Fans von 80s-Synth-Pop (etwa bei „Sounds Like A Melody“) – was ganz und gar nicht im Kontrast zu den von James Hetfield und Matt Heafy geprägten Riffs steht. Die Produktion von *Breathe* liegt auf internationalem Niveau, sowohl in Sachen Gitarren- und Synthsound als auch bezüglich Gesang. Neben dem Titeltrack mit seinen interessanten Breaks und Droped-Riffs sind die beiden letzten Stücke „Breaking Character“ und die Power-Ballade „Sybilosis“ ein krönender Abschluss des Albums.



(phi)

BLUES/DOKU



Eric Clapton
Nothing But The Blues
(Reprise Records/Warner)

Mit der Dokumentation *Nothing But The Blues*, hat es sich unter anderem Martin Scorsese als ausführende Produzent zur Aufgabe gemacht, die Blueswurzeln von Eric „Slowhand“ Clapton zu ergründen. In der Blu-ray-Auflage des Konzertfilms von 1995 wechseln sich exklusive Konzertausschnitte und intime Interviews von Clapton mit dokumentarischen Ausschnitten von Bluesgrößen wie Buddy Guy oder Howlin Wolf ab, die stellenweise auch zu Wort kommen. Man kann von Claptons Bühnenperformance und Esprit im 21. Jahrhundert ja halten was man möchten – aber dieses 1995er Konzert gehört zu seinen absoluten Höhepunkten und zeigt, warum er, vollkommen zurecht, als der Fackelträger des Blues gilt.



(ost)

Zoundhouse Dresden, 01099 Dresden
www.zoundhouse.de

Just Music Berlin, 10969 Berlin
www.justmusic.de

Just Music Hamburg, 20359 Hamburg
www.justmusic.de

No 1 Guitar Center, 22761 Hamburg
www.no1-guitars.de

Musik Produktiv, 49479 Ibbenbüren
www.musik-produktiv.de

Music Store, 51103 Köln
www.musicstore.de

City Music Bonn, 53111 Bonn
www.citymusicbonn.de

Musicworld Brilon, 59929 Brilon
www.musicworldbrilon.de

Session, 60314 Frankfurt am Main
www.session.de

Cream Music, 60599 Frankfurt am Main
www.cream-music.de

Guitar-Place, 63739 Aschaffenburg
www.guitarplace.de

Six + Four, 66280 Sulzbach Saar
www.sixandfour.de

MusiX, 79279 Vörsstetten
www.musix.com

ProMusicTools, 80937 München
www.promusictools.com

Musikhaus Öllerer, 83395 Freilassing
www.musikhaus.org

Musik World, 86159 Augsburg
www.music-world.de

Station Music, 89343 Jettingen-Scheppach
www.station-musicshop.de

BTM Guitars, 90429 Nürnberg
www.btm-guitars.de

Thomann, 96138 Burgebrach
www.thomann.de

Klangfarbe, A-1110 Wien
www.klangfarbe.com

Kufsteiner Musikhaus, A-6330 Kufstein
www.kufsteinermusikhaus.com

Roxor Rockstore, A-9400 Wolfsberg
www.roxorstore.at

www.prsguitarsurope.com
www.prsguitars.com

SE

BEST OF BOTH WORLDS

The PRS SE Hollowbody II Piezo provide musicians with the versatility of wielding both acoustic and electric tones in one instrument. It's designed with two discrete volume controls (magnetics and piezo) that can be run to the same amp with one cable – players can use the volume controls to blend the pickups. Or, you can run two cables and have the magnetic pickups go to your favorite amp while running the piezo signal straight to the board for a huge sound. To find out more and to hear how versatile this guitar is, go to www.prsguitars.com.





MICHAEL AMOTT/ARCH ENEMY BESTECHENDER SOUND

Mit **Deceivers** veröffentlichen **Arch Enemy** ihr elftes Studioalbum und die inzwischen dritte Veröffentlichung mit **Alissa White-Gluz** am Gesang beziehungsweise das zweite Album mit **Jeff Loomis** an der Gitarre. Wir sprachen mit dem Band-Mastermind Michael Amott.

Glückwünsche zum neuen Album. In Corona-Zeiten dürfte die Umsetzung nicht unbedingt leicht gewesen sein.

Michael Amott: Ich komponiere die meisten Titel gemeinsam mit Daniel (Erlandsson), unserem Schlagzeuger, der wie ich in Schweden lebt. Das war insofern in Ordnung, als dass wir keinen Lock-down hatten. Also begannen wir in den Anfängen der Pandemie mit den Arbei-

ten am neuen Album. Daniel macht bei sich zuhause gute Aufnahmen, denn er kann Gitarre spielen, sowie Drums und Keyboard programmieren. Er ist sehr kreativ und es herrscht zwischen uns eine gute Chemie.

Und wie beginnt ein neuer Song seinen Weg?

Typischerweise habe ich Riffs parat und die Musik für einen Titel bereits zu gut 80 Prozent ausgearbeitet. Dann setzen wir uns zusammen, spielen Gi-

tarre und programmieren das Schlagzeug. Hier kommt Daniels Anteil hinzu, denn er steuert durchaus mal ein Riff oder eine Melodie bei. Und er ist bei der Ausarbeitung des Arrangements mein Partner. Von Daniel stammen auch die zahlreichen Soundeffekte auf dem Album.

Wo kommen Deine Riff-Ideen her?

Ich spiele täglich Gitarre. Wenn mir dann eine Idee kommt, dann mache ich ein kleines Video mit dem Smart-



Von links:
 Jeff Loomis,
 Daniel Erlandsson,
 Sharlee D'Angelo,
 Michael Amott und
 Alissa White-Gluz
 (2)

phone von mir. Das hilft mir mehr als eine reine Tonaufnahme, wenn ich es mir nach längerer Zeit ansehe. In dem Video mache ich dann noch einige Kommentare zur Idee, dem Gefühl, der Stimmung und erwähnte vielleicht auch, welche Art Schlagzeug ich mir dazu vorstellen würde. Wenn mir eine solche Idee später immer noch gefällt, komme ich mit Daniel für eine Demoaufnahme zusammen.

Musst Du denn die Gitarre für eine neue Idee in den Händen halten?

Nicht zwingend. Eine Idee kann auch im Kopf entstehen. Dann muss ich mich allerdings beeilen, zu einer Gitarre zu kommen, um diese auch zu spielen. Das gilt insbesondere für Melodien, während Riffs in aller Regel auf der Gitarre entstehen. Ich habe mit 13 mit dem Spiel begonnen und die Gitarre ist bis heute mein Hobby, meine Leidenschaft und das Fundament meiner Karriere. Bei mir geht es nur um die Musik.

Hattest Du Unterricht?

Nein, den hatte ich nie, ich habe mir alles selbst beigebracht. Und ich lerne natürlich noch immer dazu. Heutzutage kann man viel einfacher als früher neue Dinge erkunden. Als ich anfing, musstest Du Dich auf Deine Ohren verlassen. Es gab halt keine Videos.

In meinem Fall war das ein ziemlich langsamer Lernprozess, den ich aber genossen habe.

Was hast Du damals gehört?

Viel Punk, das war einfach zu spielen. Und von da ging es hin zu anspruchsvolleren Titeln. Ich habe mir das Spiel zwar selbst beigebracht, hatte aber eine Menge Freunde, die ebenfalls Gitarre gespielt haben. Wie hat Gary Moore diesen Sound bei "Nuclear Attack" hinkbekommen oder wie funktioniert das Tapping? Irgendwann hat es im Freundeskreis jemand herausgefunden. Wir haben uns natürlich privat getroffen und ausgetauscht, teilweise sogar in der Mittagspause der Schule.

CARCASS GELTEN ALS DER ANFANG DES MELODIC DEATH METAL

Gibt es zum Zeitpunkt der Demos schon Texte?

In aller Regel nicht. Üblicherweise teile ich mir die Texte mit Alissa, da ich schon immer viele Texte für Arch Enemy verfasst habe. In meinem Fall steht die Musik immer am Anfang. Ist

das Demo dann produziert, widme ich mich den Texten in einer separaten Phase. In die entsprechende Stimmung muss ich mich auch aktiv begeben. Die Texte folgen dabei dem Gefühl, das die Musik für mich transportiert.

Typisch für Arch Enemy sind die Melodielinien, die von der Gitarre übernommen werden. Ich frage mich, ob das nicht einer Koordination mit dem Gesang bedarf?

Tatsächlich entstehen diese Gitarrenmelodien zuerst und der Gesang folgt dann dieser Vorgabe. Das ist Teil meiner Kompositionen und meiner Spielweise. Ich habe damit früh begonnen, diese Stilistik in den Death Metal einzubringen – bei Carcass. Das war damals neu und gilt heute als Anfang von Melodic Death Metal. Ich liebe Heavy- und extreme Musik. Aber nach ungefähr drei Titeln wünsche ich mir auch Melodien – ich mag also Beides. Ziel ist für mich die ausbalancierte Kombination beider Elemente. Manchmal gelingt mir das, dann wieder weniger, weil ein Element zu sehr überwiegt. Wenn es aber klappt, fühlt es sich für mich sehr kraftvoll an und liefert dem Zuhörer ein neues emotionales Niveau. Das ist wie im echten Leben. Es gibt nicht nur ein Gefühl, sondern viele – dunkel und hell. Und das möchte ich in der Musik widerspiegeln.



Von links: Ibanez RG-, Gibson Flying V, Dean Tyrant und Solar Type-G mit Evertune



Chorus-, EQ- und Echo-Geräte von Rockman

Welche Parts hat Jeff übernommen?

Jeff hat vor allem seine Soli eingespielt. Aufgrund der Reisebeschränkung hat er das in einem Studio in Seattle getan. Im Studio habe ich auch die harmonisierten Melodielinien übernommen, live ist das natürlich anders. COVID hat uns als internationale Band vor viele logistische Probleme gestellt.

Hättest Du Dir unter anderen Umständen eine andere Verteilung der kompositorischen Arbeit gewünscht?

Nicht wirklich. Arch Enemy basiert im Wesentlichen auf der Art und Weise, wie ich komponiere und Gitarre spiele. Die Fans mögen offenbar meine Metal-Songs. Ich möchte aber nicht falsch verstanden werden. Ich bin ein Fan von Jeff. Er ist zunächst ein großartiger Mensch und Freund. Er hat über viele Jahre mit Nevermore tolle Musik gemacht, aber es war eben anders als Arch Enemy. Das gilt auch für seine Soloarbeiten, die ich übrigens sehr mag. Ich möchte allerdings den Stil von Arch Enemy beibehalten.

Ich bin immer wieder von der Produktion euer Alben beeindruckt.

Diesmal war Jacob Hansen (Volbeat, Heaven Shall Burn, The Black Dahlia Murder) für die Schlagzeug- und Gesangsaufnahmen, aber auch die Mischung und das Mastering verantwortlich. Wir nahmen in seinem Studio in Dänemark Schlagzeug auf und gingen dann nach Schweden zurück. Daniel hat in der Folge die Aufnahmen für alle Rhythmusgitarren, meine Soli und den Bass übernommen. Alissa hatte



Boss Dimension C, Ibanez FL-9 Flanger, Maxon Overdrive Pro, Morley Michael Amott Signature Wah, Dunlop Rotovibe

das Glück, zu dem Zeitpunkt für ihre Aufnahmen reisen zu dürfen – zumindest nach ein paar Umbuchungen.

Welches Equipment hast Du beim aktuellen Album eingesetzt?

Meine Gitarre ist mein Dean-Signature-Modell Tyrant. Dabei entferne ich die Lackierung der Halsrückseite bei dem silberfarbenen Modell aus koreanischer Fertigung – bei der USA-Version ist das Standard. Es sind jeweils passive Humbucker nach meinen Spezifikationen verbaut. Die Stimmung ist bei uns C-Standard bei einer Saitenstärke von .059 bis .011. Eine Ausnahme ist ein einzelner Break in "The World is Yours", da nutzen wir eine tiefere Stimmung, die wir live über ein Droptune-Pedal erreichen. Ich mag es übrigens nicht unbedingt auf der Bühne, ständig die Gitarre zu wechseln.

Generell mag ich es nicht, wenn die

Technik mir etwas von meinem Spielgefühl nimmt oder die Art zu spielen beeinflusst. Ich will die Person hören, die da spielt, ganz oldschool wie etwa bei UFO ...

In meinem Fall brauche ich einen Gitarrensound mit viel Feedback, weil ich viele Bends einsetze, teils sogar über ganze Akkorde.

Insbesondere der Sound und die Riffs klingen in Kombination mit dem Schlagzeug bei Arch Enemy aber durchaus sehr modern.

Ich finde das gar nicht so sehr. Hör' dir "Handshake with Hell" an (hier hört man erstmals auch Klargesang von Alissa White-Gluz) – das ist wie ein alter Song von Judas Priest. Letztlich ist es wohl der druckvolle Sound und die tiefere Stimmung, der diesen Eindruck erweckt. Hinzu kommt natürlich, dass ich auch Wurzeln im Thrash habe und diese Elemente und die Geschwindigkeit einfließen lasse. Ich bin ein Fan von Slayer, Metallica und Megadeth. Die Kombination scheint mein Ding zu sein: Aggressive Komponenten mit klassischen Elementen von Iron Maiden, Judas Priest und natürlich Michael Schenker Group zu verbinden.

Seit dem Jahr 2008 spiele ich Marshall JCM800 2205 Modelle, die auch von Michael Schenker und John Norum eingesetzt werden. Sogar Gary Moore hat diesen Amp gespielt. Ich habe vier Stück, die ich auch im Studio nutze. Sie sind alle etwas unterschiedlich und ein Exemplar davon klingt wirklich erstaunlich gut. Dieses Exemplar kam für die Soli und die Melodien zum Einsatz. Die Rhythmus-Gitarren sind

eine Mischung. Ich habe einen Kemper mit einigen Profiles, die mir Andy Sneap vor einigen Jahren geschickt hat. Diese Sounds nutze ich in den Demos, zeichne aber gleichzeitig ein DI-Signal auf. Für die Mischung werden diese Spuren dann durch echte Verstärker ersetzt. Früher musste man sich zu seinem Sound bekennen. Heute bleibt diese Entscheidung nahezu bis zum Ende der Mischung offen.

Die Rhythmusspuren bestehen bei mir immer aus zwei Sounds, die gedoppelt eingespielt werden. Es sind also vier Spuren. Im Studio reise ich also mit meinen Marshalls und Boxen an. Insbesondere bei den Soli brauche ich das Feedback aus den Boxen.

Auf Tour haben wir Boxen von Revv im Einsatz. Ich nutze seit Jahren einen (digitalen) Digitech GSP1101 als Vorstufe mit vorgeschaltetem Tube Screamer und dem Marshall als Endstufe sowie eben eine echte Box.

Das war meine Lösung für das Problem unzuverlässiger Verstärker, die man stellenweise im Leihbetrieb erhält. So habe ich ein konsistentes Ergebnis. Solange ich die Vorstufe mit Endstufenröhren verbinde, funktioniert das ziemlich gut für mich und fühlt sich auch vom Spielgefühl natürlich an, was vielleicht auch am Tube Screamer liegt. Das Setup ist meine Live-Lösung geworden und hat selbst ein ganzes Rack mit echten Verstärkern, analoger Schaltung und Pedalen ersetzt. Jenes Rack war zwar toll, funktionierte aber eben nicht immer. Im Studio ist es anders. Da nutze ich

Michael Amott (links) und Jeff Loomis sind Partner in Crime (6)



vielle alte Gerätschaften, beispielsweise Geräte von Rockman für Echos und Chorus. Die Rhythmusgitarren sind bei uns natürlich sehr direkt und ohne Effekte eingespielt, aber bei den unverzerrten Sounds, insbesondere den Soli und Melodien arbeite ich mit vielen Effekten.

Wie viele Sounds benötigst Du live?

Ich benötige Sounds für Clean, Rhythmus (mit und ohne Noise Gate) und Lead. Die Umschaltung erfolgt über MIDI und in der Regel automatisch, denn unsere Show ist Titel für Titel timingtechnisch per Computer synchronisiert. So können wir die Keyboards und Soundeffekte "einfliegen" und mehr. Improvisationen sind da-

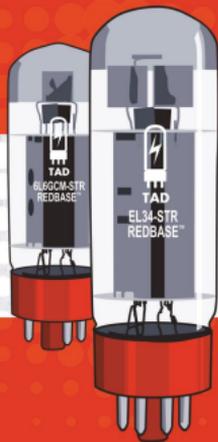
bei natürlich nicht möglich, dafür besteht nicht die Gefahr, dass wir live zu schnell spielen. Es gibt aber auch durchaus Momente, in denen wir diese strikte Vorgabe aus dem Rechner ausschalten, etwa bei Teilen, bei denen das Publikum einbezogen wird. Das erledigt dann Daniel.

Ulf Kaiser

DECEIVERS



Der melodische Ansatz von Amott und die Shredderqualitäten von Loomis verknüpfen sich auf dem Album ideal



TAD REDBASE™ FAMILY

THE NEW EL34 STANDARD!

- manufactured in a new TAD exclusive production facility
- in-ner-face tone with just the right amount of angry bite
- harmonic top-end, classic EL34 midrange punch
- 1st choice by world-leading amp builders

TESTED - MATCHED - PREMIUM
SELECTED - BY TAD/GERMANY
All TAD REDBASE™ tubes receive a special burn-in and forming process for better cathode emission and the exceptionally detailed sound structure.

Tube Amp Doctor
EST. 1993 WORMS, GERMANY

www.tubeampdoctor.com

NOW!
EL34-STR

KURT BAUEREISS/BRUNHILDE LIVE MIT AXE-FX

Kurt Bauereiss ist das kompositorische Triebwerk bei Brunhilde. Disziplin, Fleiß und gute Connections ins Helloween-Lager sind da sicher hilfreich. Warum der Marshall live dem Axe-Fx weicht, erzählt uns Kurt.

Kurt Bauereiss & Carolin Loy (1)



sein. Gitarrentechnisch stehe ich auf Phil X, Zakk Wylde, Richie Kotzen, Sascha Gerstner. Für mich ist das Feeling wichtiger als 100% auf den Punkt eingezockte Phrasen. Vor zwei Jahren traf ich Sascha hier in den Streetlife-Studio, wo er gerade seine Gitarren für Helloween aufgenommen hatte. Seit dem treffen wir uns regelmäßig, tauschen Infos aus, Profile, Sounds und dergleichen. Sascha hat mir auch dabei geholfen mein derzeitiges Live-Setup zu kreieren. Er hat da einfach richtig viel Erfahrung!

Welchen deiner Helden würdest du gerne mal für ein Solo auf einem deiner Songs hören?

Zakk Wylde, Sascha Gerstner

Was ist dein Hauptsetup bei den Brunhilde?

Mein Live-Setup besteht aus: 2x Marshall AFD100 Slash Edition refined by Larry Grohmann, 2 Friedmann 4x 12 Boxen (mit jeweils 4x EV Zakk-Wylde-Black-Label-Speakern), Line 6 HX Effekt, Kenton Midi Merge (für das Switching), Two Notes Torpedo Captor X16, Shure AD4D Wireless System. Beim Recordern verwende ich auch Kemper und Axe-Fx.

Deine letzte Gear-Anschaffung ...

Ich bin gerade dabei mein Live-Setup umzustellen auf das Axe-Fx III. Zusammen mit meinen beiden Friedmann-Cabs und einer Palmer-Endstufe. Das Fractal System entspricht zu 99,9% einem „echten“ Amp mit extrem geringer Latenz. Und vor allem mit wesentlich weniger Aufwand zu transportieren. Cabs gibt es ja zu mieten. 🤖

Philipp Opitz



Slash-Signatures mit Larry-Grohmann-Feinschiff & Friedman-Boxen (2)



Metalbretter von Epiphone & Jackson (3)

Kurt, was ist deine Position als Gitarrist innerhalb der Band?

Kurt: Ich bin sozusagen (zusammen mit Caro) das Mastermind hinter allem. Ich sitze jeden Tag im Studio und arbeite an neuen Songs. Ich bin da ziemlich freaky! Pünktlich um 8 Uhr komme ich ins Studio und arbeite an Ideen, die ich teilweise nachts auf dem Handy aufgesungen habe (man hat ja öfters Eingebungen). Ich vermeide dann jegliche Beeinflussungen wie etwa Radio, Spotify und dergleichen im Auto um möglichst neutral starten zu können. Ich produziere dann ca 20 Songs vor. Da spiele ich alle Gitarren und Bässe ein und programmiere die Drums (mehr oder weniger perfekt) so wie ich mir das vorstelle. Caro gibt in

dieser Phase dann schon mal die Vocal-Lines vor und erarbeitet die Lyrics. Dann treffen wir uns mit unserem Produzenten (Charlie Bauerfeind) und es beginnt das „Cherry Picking“, welcher von den ca. 20 Songs dann in die Auswahl kommt.

Welches sind deine Haupteinflüsse als Gitarrist?

Ich „sauge“ wirklich alle mögliche Musik in mich auf. Marilyn Manson, Foo Fighters, Slipknot, Limp Bizkit, The Pretty Reckless, Nirvana, In this moment, auch Werke aus der Klassik

27



Durchdachtes Set-Up und fette Sounds aus der Schmiede von Charlie Bauerfeind

JACK TORERA/THE JACKETS

RIFFS MIT BISS

Wer als Haupteinflüsse AC/DC, The Cramps und Pete Townshend nennt, weckt schnell die Aufmerksamkeit der guitar Redaktion. Wenn dann auch noch rares Vintage-Gear auf knackigen Sound trifft, sind wir direkt ganz Ohr

Was ist deine Position als Gitarristin innerhalb der Band (z.B. Songwriting, Gesamtkonzept der Band)?
Jack Torera: Bei The Jackets schreibe ich die meisten Songs und ich bin auch meist für das Visuelle zuständig inklusive Konzepte für Musikvideos, Fotos oder Grafik. Eine Band ist für mich - und alle Jackets - mehr als nur Musik machen.

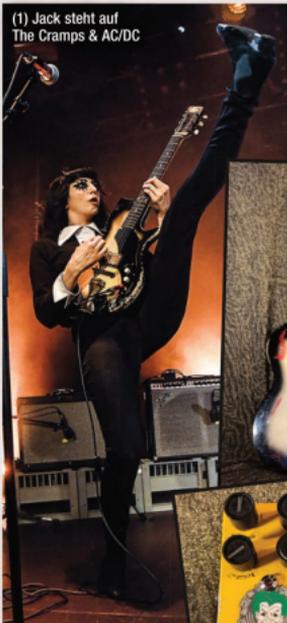
Dein Bühnenauftritt ist einzigartig. Welches sind deine Haupteinflüsse als Gitarristin (Gitarristen-Helden/Alben)?

Ich war als 10-jährige ein grosser AC/DC und Angus Young Fan und Poison Ivy Rorschach von The Cramps gehört zu meinen all-time Gitarren Heldinnen. Die wilden Gitarren Performances von Pete Townshend, Chuck Berry oder Hendrix finde ich inspirierend, also wenn die Gitarre nicht nur Instrument sondern auch Objekt und performatives Spielzeug wird. Solche Gitarren-Heroes haben eher meine Bühnen-Performance beeinflusst aber weniger das Spiel. Ich habe nie versucht, wie jemand anderes zu spielen, das kann und will ich auch gar nicht. Einen eigenen Stil und Sound zu haben, inklusive Ecken und Kanten spricht mich mehr an als technische Höchstleistungen und Perfektion. Dass ich auch immer singe und performe wenn ich Gitarre spiele, hat mein Spiel sicher auch geprägt. Ich sehe mich nicht als Spezialistin in einem Element, sondern in der Kombination von Gesang, Gitarre und Bühnenperformance.

Welchen deiner Helden würdest du gerne mal für ein Solo auf einem deiner Songs hören?

Poison Ivy Rorschach! Ich liebe ihre gefährlichen, einfachen und genialen Licks und Solos. Ihr Spiel hat sehr viel Persönlichkeit und einen unverkennbaren Sound, einfach einzigartig.

Was ist dein Hauptsetup bei den Jackets? Deine Gitarre und auch der



(1) Jack steht auf The Cramps & AC/DC



...rare Shortscale Supros von 1959 & 1961



(2) Joker-Boutique-Pedal & ...

Hagstrom-Bass deines Bandkollegen sehen echt vintage aus.

Ich spiele eine 1959 Supro short scale E-Gitarre über einen 1972 Fender Silverface Twin Amp und einen heutigen Fender Hotrod Deluxe. Die Amps verbinde ich mit einem Splitter, um den cleanen, brillanten Fender Reverb Sound mit dem bassig-bauchigen Hotrod-Klangboden zu kombinieren. Das prägnanteste Sound-Element in meinem Set-Up ist mein Fuzz-Pedal zusammen mit dem ultra-körnigen Single Humbucker der Supro, die Kombination macht's aus. Das Pedal hat ein Freund basierend auf einem Fuzzface-Bausatz zusammen gebaut und angepasst. Ich habe

drei Supros (2x 1959 und 1961) aber der Humbucker meiner Hauptgitarre hat den besten Sound, alle tönen sehr verschieden. Unser Bassist spielt ein Mosrite von 1974 und eine von 1967... ja wir lieben Vintage-Gear, aber am Schluss zählen auf der Bühne Energie und gute Songs, nicht Jahrgänge.

Was war deine letzte Gear-Anschaffung?

Meine letzte sehr praktische Anschaffung sind "Peace Potis". Potis die verhindern, dass sich die Einstellungen an Effektgeräten während dem Konzert verstellen. Sehr, sehr hilfreich und easy, ich möchte nicht mehr ohne!

Philipp Opitz

QUEEN OF THE PILL



Supro-Sounds & Joker-Fuzz treffen auf laute Straßen-Riffs mit Stil

AYRON JONES

Traditionsbewusstsein und Wagemut

Mit seinen fulminanten Live-Shows begeisterte **Ayron Jones** aus Seattle diesen Juni die deutsche Clubszene. Seine Mischung aus Rock, Blues, Grunge und R&B bringt mächtig frischen Wind in die Gitarrenszenen – und das kommt bestens an. Als wir Ayron in München interviewten, war dessen kompletter Tour-Bestand an Vinyls und CDs bereits ausverkauft.

Du hast ein sehr prägnantes Image – du bist quasi der Bluesman der Gegenwart. Der traditionelle Blues ist ja mittlerweile sehr entrückt von dem, was in der Welt passiert, oder?

Ayron Jones: Ich weiß nicht, ob ich ein Bluesman bin. Ich spiele einfach, was mir gefällt und was mich kickt. Ehrlich gesagt nehme ich mich eher als Rock-Musiker war, dem es durch die R&B-Einflüsse gelingt auch andere Genres zu bedienen. Ich meine, ich bin nun mal mit R&B aufgewachsen und außerdem koexistierten Blues, Rock, R&B, Soul und auch Hip Hop schon immer nebeneinander. Da ist es doch interessant, das mal zu verbinden. Ich sehe es als große Ehre an, nun einen Teil der Rock-Fackel in die Zukunft zu tragen.

Rock und Blues sind ja auch eine verdammt altbackene und konservative Angelegenheit geworden. Kaum ein unter 30-jähriger identifiziert sich noch mit Rock- oder Blues-Gitarristen, oder?

Das würde ich auch so sagen, ja. Ich denke nicht nur die Musik, sondern auch die Sprache der Jugend hat sich verändert. Ich bin Mitte Dreißig und meine Generation ist voll mit Hip Hop aufgewachsen. Alles, was es die vergangenen Jahre an Gesellschaftskritik, Rebellion und Selbstaussdruck gab, wurde in diesem Genre gesagt, nicht im Rock. Andererseits bin ich aus Seattle und wenn man sich für Gitarren interessiert, begeistert man sich automatisch für Hendrix oder Grunge-Bands wie Nirvana, Alice in Chains und Pearl Jam.

Wie hast du deinen unvergleichlichen Stilmix entwickelt?

Ich würde sagen, dass ich aus dem Hard Rock komme. Meine erste Band war jedoch eine Blues-Band. Aber irgendwann habe ich mir gesagt: „Das kann’s doch nicht gewesen sein. Ich habe der Welt doch mehr zu geben, als diesen verdammten alten Blues herunterzubeten“. Also wurden wir immer wagemutiger, wir drehten die Amps

mehr auf. Improvisierten über das Genre hinaus und auch mein Gesang wurde komplexer und viel emotionaler. Es gab einige Veranstalter, die zur Bühne geschrien haben: „Verdammt! Wir dachten ihr seid eine Blues-Band. Jetzt haben hier die Nachbarn die Polizei angerufen, weil ihr so laut seid, dass alle Fenster klappern.“ In solchen Momenten, wenn dann wirklich die Polizei im Club erscheint, mussen wir und das Publikum dann schon kichern – und fühlen uns verdammt bestätigt. Die Erfahrung habe ich auch in dem Songtext zu „Boys From The Puget Sound“ verarbeitet.

Noel Gallagher (ehemals bei der britischen Band Oasis) sagte kürzlich, dass Rock-Musik zu einem Hobby für die Upperclass geworden wäre. Wie würdest Du das in Amerika beurteilen?

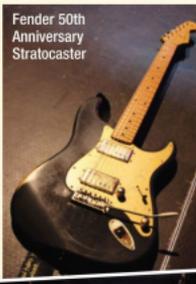
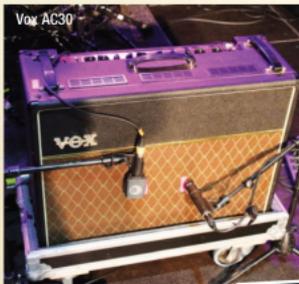
Ordentliche Gitarren kosten Geld. Proberäume kosten Geld. Das war schon immer so. Andererseits ist es viel schwerer geworden Geld mit der Musik zu verdienen. In Seattle haben wir aber ein unglaubliches Traditionsbewusstsein gegenüber Rockmusik. Dadurch werden Konzerte stets gut besucht. Als Musiker kann man somit innerhalb Seattles wirklich gut leben. Es ist aber verdammt schwierig, aus der Stadt herauszukommen, denn wir liegen sehr isoliert im Nordwesten Amerikas.

Du standest schon einige Mal mit Guns `N Roses auf der Bühne. Ist der Kontakt über Duff McKagan zustande gekommen? Duff stammt ja auch aus Seattle.

Ohja, mit Duff habe ich gestern erst über WhatsApp geschrieben. Er meinte, dass wir uns knapp verpasst haben, da er mit Guns `N



Hier ist die 50th Anniversary Strat noch im Originalzustand ...



Roses auch gerade in Europa auf Tour sei. Tatsächlich spielen wir auf dem Hellfest zusammen und ich freue mich, die Jungs wieder zu treffen. Der Kontakt zu Duff ergab sich übrigens über die Walking Papers, bei der solche Seattle-Urgesteine wie eben Duff McKagan oder auch Mike McCready mitgewirkt haben und die bei uns eine richtig große Band sind. Der Walking-Papers-Schlagzeuger Baret Martin (zuvor bei Screaming Trees und Mad Season, Anm. d. Autors) hat mein erstes Album produziert.

Du hast einen extrem schnittigen und dynamischen Sound. Welche Amps benutzt Du?

Ich verwende verschiedene Verstärker – derzeit habe ich einen Vox AC30 und einen Deluxe Reverb mit auf Tour. Auch im Studio verwende ich immer zwei verschiedene Amps zusammen. Mein Gitarrist Matthew spielt ebenfalls über einen Vox AC30 – er hat übrigens vor ein paar Tagen sein Pedalboard in Amsterdam vergessen und nutzt jetzt ein Fender-MTG-Tube-Distortion-Pedal mit dem er enorm vielschichtige Sounds erzielt. Ansonsten verwendet er noch den Tremolo-Effekt des Vox AC 30.

Auf welche Pedale und Effekte setzt Du? Was ist das Pedal, auf welches Du auf keinen Fall verzichten würdest?

Ich würde sagen der Boss DS-1 und der Ibanez Tubescreamer sind unersetzlich. Ich stacke die beiden Pedale. Den Tubescreamer verwende ich als Always-On-Grundsound und den DS-1 als Boost für Soli. Man muss beim DS-1 aber extrem aufpassen, wie man das Volume einstellt, da sonst der



Ton echt ätzend wird.

Ich glaube das liegt an irgendeinem Bauteil, das da komisch komprimiert. Außerdem verwende ich sehr gerne das Boss PS-6. Das PS-6 vereint zahlreiche spannende Effekte, wie etwa einen Detuner, und ich liebe es, wie das Pedal auf mein Vibrato eingeht. Was ihr bei „Take Me Away“ hört ist also kein Whammy-Pedal, sondern das PS-6. Bei Wah-Pedalen setze ich voll auf Red-Fasel-Induktoren, wie etwa das CryBaby Classic. Außerdem liebe ich mein Pigtronix Rototron – mein absolutes Lieblingspedal für Leslie-Sounds.

Welche Gitarren hast Du auf dieser Tour dabei?

Ich habe meine Fender American Pro mit dabei, eins der aktuellen Modelle. Dann habe ich noch eine Lynn Ellsworth am Start – eine ganz besondere Custom-Made-Gitarre, mit Flamed-Maple-Decke und kräftigen DiMarzio-Pickups. Meine Nummer-Eins-Gitarre ist eine Fender-50th-Anniversary-Strat aus dem Jahr 2004 mit Gold-Lackierung und Anodized-Aluminium-Schlagbrett. Die habe ich mit einer besonderen Black-over-Gold-Optik überlackieren lassen. Der mattschwarze Lack hier absorbiert 90 Prozent des einfallenden Lichts. Allerdings ist einkalkuliert, dass sich dieser Lack lösen wird und so scheint schon an manchen

Stellen die Hochglanz-Gold-Lackierung durch. Das Anodized-Pickguard habe ich mit einer Paisley-Grafik verzieren lassen. Da mir die Singlecoils zu schwach und auch störanfällig waren, habe ich extrem gut klingende Wide-Range-Humbucker von Lollar einbauen lassen. Diese Gitarre ist mein absoluter Favorit.

Wie sind die Gitarren gestimmt?

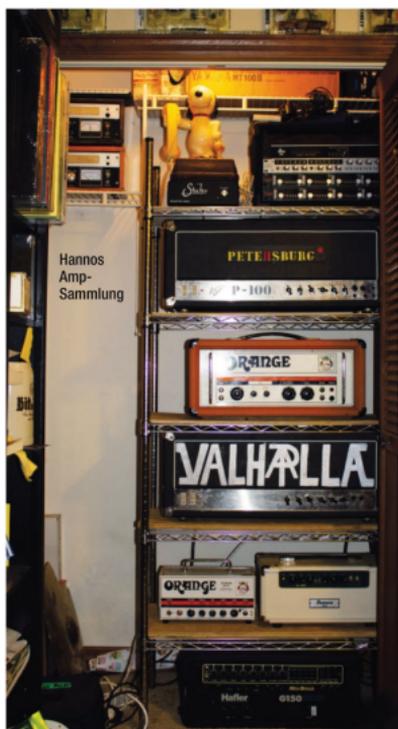
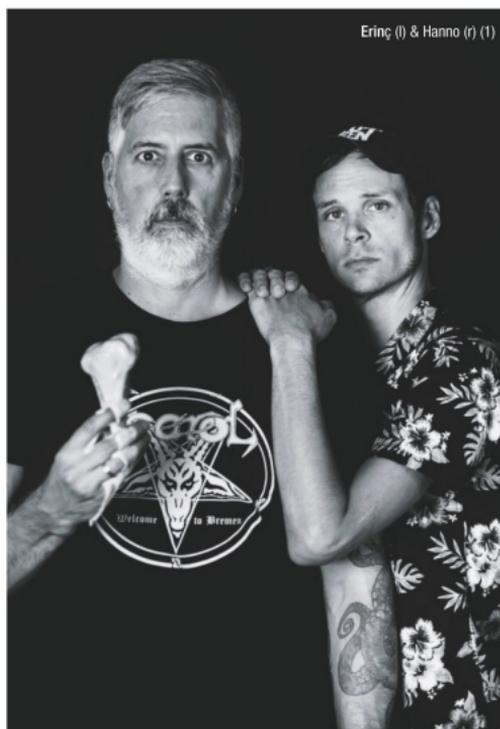
Auf Tour sind alle Gitarren einen Halbton runtergestimmt. Im Studio verwende ich viele verschiedene Stimmungen, etwa Drop-D, C#-Standard oder auch D-Standard. „Emily“ ist eigentlich in E-Standard geschrieben und auch auf der Platte so aufgenommen und der Song „Killing Season“ zum Beispiel in Drop-D. Aber wie gesagt, auf Tour gehe ich auf Nummer sicher und arrangiere die Songs dann alle in ein und demselben Tuning. ☺

Philipp Opitz

CHILD OF THE STATE



Wenn Grunge auf Blues und R&B trifft: Vom Power-Gitarri- sten Ayron Jones dürfte man in Zukunft noch mehr hören.



HANNO KLÄNHARDT/MANTAR

DIE EINZIG HARTE WÄHRUNG

Das infernalische Power-Duo Mantar ist zurück! Mit dem optimistisch betitelten **Pain Is Forever And This Is The End** stellen **Hanno Klänhardt** und **Erinç Sakarya** ihr bisher ambitioniertestes Album vor. Wir sprachen mit dem inzwischen in Florida lebenden Hanno über die Entstehung der Platte und ganz viel Gear

Pain Is Forever And This Is The End heißt eure neue Platte. Dir geht's aber hoffentlich gut? Nach dem Corona-bedingten Nichtstun?

Hanno Klänhardt: Die Corona-Zeit hatte ja für keinen Selbstständigen viel mit „Nichtstun“ zu tun. Sondern genau im Gegenteil mit konstanter Angst, Schnappatmung, Überreaktion und so weiter und so fort. Aber ich möchte nicht so weit

gehen, zu sagen, dass Corona einen Einfluss auf die Platte hatte. Sie heißt wie sie heißt, weil einfach alles schief ging mit den Aufnahmen, mit dem Songwriting, mit der Stimmung in der Band. Es war alles ausnahmslos scheiße. Ich habe mich zweimal sehr stark verletzt, musste ins Krankenhaus, hatte drei OPs insgesamt.

Wie hast du dich verletzt?

Im Herbst 2020 habe ich Erinç an-

gerufen und habe ihn gefragt, ob er grundsätzlich überhaupt Lust hätte ein neues Album zu machen und er meinte: „Ja klar“. Ok, also sammle ich das Material – du weißt ja, ich schreibe konstant – und wollte dann rüberkommen mit dem ersten Rucksack voll Riffs. Gesagt, getan – wir wollten das ganz entspannt angehen. Dann hat Erinç geheiratet und da habe ich mich hingekniet, um von der Hochzeitsgesellschaft ein Foto zu machen und mir



Fender Princeton, Deluxe Reverb und Vibro Champ, daneben der Big-Muff-Nachbau von Orion Effects.



beim Hinknien den Meniskus gerissen. Und daraufhin gab es erstmal OP und Krankenhaus und das alles ohne Krankenversicherung in Deutschland – also richtig toll. Ich lag vier Wochen flach und war zwei Monate auf Krücken und Reha angewiesen. Da war an Musikmachen erstmal nicht zu denken. Ich bin also unverrichteter Dinge wieder nach Florida geflogen. Zwei Monate später ist das Knie wieder heil, ich bin wieder nach Deutschland gekommen, sage „Jetzt gehen wir die Sache richtig an!“. Am Abend der ersten Probe rutsche ich im Supermarkt aus und reiße mir im selben Knie das Kreuzband. Ich hatte wieder keine Krankenversicherung – denn wem passiert sowas denn bitte zweimal?

Oh je ...

Wir haben dann im Proberaum provisorisch ein Krankentbett aufgebaut, aber das waren körperlich solche Schmerzen, dazu der Stress wegen des Geldes, weil ich nicht versichert war, das hat uns so mitgenommen, dass wir nach zwei Wochen einsehen mussten, dass wir hier nicht weiterkommen. Das war sehr bitter, weil es das erste Mal war, dass wir nicht selbst bestimmen konnten, was mit der Band passiert. Die Stimmung war hundsmiserabel, um es kurz zu machen. Ich bin unverrichteter Dinge wieder abgeflogen. Unabhängig voneinander haben wir uns auch gedacht, dass wir es jetzt verloren haben, dass wir

es nicht mehr können. Dass die Band noch weiter besteht, war vor einem Jahr wirklich noch unwahrscheinlich. Ich habe dann nach sechs Wochen, in denen wir nicht kommuniziert haben Eriņ geschrieben, dass ich das nicht auf mir sitzen lassen kann.

Wie ist es dann weitergegangen?

Ich konnte zunächst nicht nach Deutschland, wegen des Knies und der damaligen Reiseeinschränkungen. Deswegen habe ich etwas gemacht, was ich so zuvor noch nie gemacht habe: Ich habe alle Songs komplett bei mir vorproduziert mit programmierten Drums und habe sie Eriņ geschickt, damit er basierend darauf die Drums in Deutschland einspielen und perfektionieren kann. Die Songs haben ihm sehr gut gefallen, er hat sie sich in ein paar Wochen raufgeschafft und in einem Studio eingetrommelt, während ich per Skype dabei war. Die ganzen Gitarren habe ich in meinem Haus in Florida gemacht – DIY, Home-recording, wie immer. Dann bin ich im Sommer 2021 nach Deutschland geflogen, da haben Eriņ und ich die Vocals beziehungsweise Backing-Vocals gemacht und ich bin Ende Sommer 2021 wieder nach Florida zurückgeflogen, um das Album zu mischen.

Pain Is Forever And This Is The End klingt anders als die Vorgänger-Alben ... Man könnte meinen, du hättest jede Menge Classic Rock gehört.

Ich hatte keine Lust eine Platte zu machen, die klingt wie die ersten drei Platten. Ich hatte keine Lust mehr, ein Album zu machen, das sich hinter dem Genre „Extrem-Metal“ verstecken kann. Es gibt ganz viele Bands, die haben einen kurzen Hype, die spielen ganz laut und haben ganz große Stacks und spielen ganz schnell oder ganz langsam und machen dann „Doom-Sludge-Grind-Alternative-Acid-Jazz“. Wir haben drei Platten gemacht, wir haben ganz viel Glück und Liebe erfahren, aber jetzt ist es an der Zeit, mit der einzig harten Währung aufzutrompfen und das sind Songs. Gute Songs. Und da muss ich jetzt ehrlich sein, ich höre halt kaum Metal – außer Black Metal, das ist immer Chef im Ring – dafür läuft hier ZZ Top, Thin Lizzy und AC/DC den ganzen Tag im Radio.

Es liegt auf jeden Fall ein Fokus auf den Songs und nicht zwangsläufig auf dem Grad der Brutalität.

Du kannst jetzt in den Proberaum ge-



v.l.: Squier Made in Japan Stratocaster, LTD Viper Baritone, Vertical Guitars Custom, Danelectro Baritone

dafür acht Mal so laut. Dynamik ist für mich eine der Lieblings-spielarten im Pop-Kontext, die bei Mantar bisher leider etwas zu kurz gekommen ist. Bei *The Modern Art Of Setting Ablaze* haben wir zwei Amps aufgestellt, alles voll aufgedreht und Strophe und Refrain mit derselben Einstellung eingespielt.

Das Intro von „Of Frost And Decay“ klingt wie „Alternative meets Country“ ...

Das habe ich mit einer richtig schönen Japan-Squier über einen Blackface 64er Deluxe Reverb aufgenommen, mit nur einem Mikrofon, einem Beyer-Dynamics S160, genau das was Eddie Kramer bei Jimi Hendrix benutzt hat. Bei dem Sound krieg' ich Gänsehaut.

Was war dein Kern-Equipment für die Aufnahmen?

Das Kernelement ist natürlich eine Bariton-Gitarre. Das meiste habe ich mit meiner Custom-Made-Gitarre von Vertical-Guitars eingespielt. Aber die LTD Viper mit den Bill-Lawrence-Pickups geht auch immer. Die ist wie ein alter VW, wie ein fucking Golf III – die läuft.

Welche Amps hast du verwendet?

Auf Amp-Seite natürlich ein Petersburg, ganz klar. Ich habe davon mittlerweile vier Stück mit 100 Watt. Ich hatte einen richtig, richtig schönen alten Plexi, den ich letztendlich aber nur ein einziges Mal benutzt habe bei der Aufnahme und zwar in der Strophe von „Of Frost and Decay“ mit diesen Crunch-Akkorden. Die 100 Watt von so einem Marshall Plexi ohne Master-Volumen sind das lauteste was ich in meinem Leben je gehört habe. Und ich musste feststellen, dass ich einfach kein Marshall-Typ bin, das ist einfach nicht mein Sound. Die Petersburgs sind natürlich Marshalls nachempfunden, aber ich bin einfach ein großer Mastervolumen-Freund. Apropos Master-Volumen: Ich habe meinen alten Orange OR-120 zu Manfred Reckmeier in Bremen – das ist ja auch so ein alter Amp-Guru – gebracht, und der hat dort ein Master-Volumen eingebaut. Mit diesem Amp habe ich sehr viel gemacht auf dem Album.

Womit ich auch ganz viel gearbeitet habe ist ein sogenannter Push-Amp. Das ist so ein 70er-Jahre-Billig-Amp aus den USA mit einer Schaltung wie bei einem Twin-Reverb, aber als Top-Teil. Darüber habe ich mit einem



hen und sagen: „Alter, spiel mal alles auf 60 BPM und mach mal Fuzz an!“ Und schon hast du eine Band wie Conan – bei allem Respekt. Aber zähl mir bitte mal die letzten Hits von irgendeiner Doom-Metal-Band auf. Für mich zählen nur Hits, alles andere kann einpacken.

Du fährst auf dem neuen Album streckenweise auch die Zerre zurück.

Das kennt man ja von solchen Frühneunziger-Alternative-Sachen oder Nirvana. Da bestechen die Songs durch dieses Spiel mit der Dynamik – Strophe zurückgenommen, Refrain



oben v.l.: Marshall Plexi, Plush P1000S
unten v.l.: Petersburg P-100, Orange Terror Bass

Digitech Grunge und einer selbstgebaute 1x12"-Box mit einem Eminence Wizard die ganzen Black-Metal-Leads gespielt. Außerdem habe ich viel mit meinen zwei Princeton-Reverbs aus den 70ern und meinem Deluxe-Reverb aufgenommen.

Woher kommen die Bass-Sounds?

Die Bassgitarre habe ich wie immer mit einem Ampeg-Kühlschrank eingespielt. Da kommt der ganze Sound eigentlich aus den Pedalen. Da habe ich das Blackmail-Signature-Pedal, einen Big-Muff-Nachbau von Orion Effects aus Osnabrück mit einem Octaver, dem Super Octave von Boss (OC-3) verwendet, den ich durch einen 15 Jahre alten Orange Terror Bass gespielt habe. Ab und zu hatte ich statt des Big Muffs auch eine Ratte (ProCo Rat) ausprobiert, aber da haben mir die Bass-Anteile zu sehr gefehlt. Für den Bass-Sound auf „Odysseus“ habe ich aus den Röhrenendstufen von zwei alten Akai-Tonbandmaschinen Verstärker gebaut und die dazugehörigen Boxen mit Eminence-Speakers – einem Ramrod und einem Ragin Cajun – versehen.

Auf welche Zerrart hast du bei den Gitarren gesetzt?

Da habe ich ganz viel mit einer Ratte gemacht. Ich habe auch zum allerersten Mal viel mit dem [Boss] HM-2 gearbeitet, diesem typischen Schwedentod-Pedal. Ich mag den Sound des Pedals wirklich gerne, weil das einfach so assozial klingt, aber ich mag es nicht wenn Bands das so als One-Trick-Pony benutzen. Deswegen habe ich mich immer etwas dagegen gewehrt, es zu benutzen, aber wenn man das mit diesem Classic-Rock-Sound paart, ist das eine total geile Mischung. Dadurch behält der Sound seine Räumigkeit – das HM-2 klingt wie eine Pfanne Würmer, fürchterlich.

Ansonsten habe ich sehr viel mit der Zerre rumprobiert, habe viel mit einem selbstgebaute Tubescreamer gemacht. Ich habe ja inzwischen ein halbes Museum an Zerrpedalen und versucht, die möglichst alle zu benutzen. Zum allerersten Mal habe ich das MXR Distortion + verwendet, auf dem Song „Piss Ritual“. Den Metal Muff habe ich seit Tag 1, aber inzwischen spiele ich lieber die Variante von Mooer, das Mooer Blade.

Bei so viel Gear macht Homerecording natürlich Sinn ...

Ich kann sagen, dass ich bei jedem Song alles – inklusive der Mikrofone – für die Gitarren neu eingestellt habe. Das ist natürlich die Magie von Homerecording, dass man sich sowas leisten kann. Es kann passieren, dass man in einem Song drei verschiedene Boxen und vier verschiedene Amps hört. Aber ich glaube, dass diese Nuancen die Platte abwechslungsreich machen. Ob diese Nuancen irgendjemand bewusst hört – wahrscheinlich nicht – aber mir geht es darum, dass ich darauf stolz bin und dass mir das Spaß gemacht hat, es aufzunehmen.

Interview: Marcel Thénée
Text: Bruno Wolf

PAIN IS FOREVER AND THIS IS THE END



Mantar legen auf ihrem neuen Album den Fokus auf Songs und Abwechslungsreichtum – brutal klingen sie aber immer noch.



Von links:
Deen Castronovo,
Ross Valory,
Neal Schon
und Arnel Pineda
(1)

NEAL SCHON/JOURNEY

HERZENTSCHIEDUNGEN

Neal Schon lässt es auch 51 Jahre nach dem Beginn seiner Profikarriere keineswegs ruhig angehen. Der aktuelle **Journey**-Opus **Freedom** ist dafür ein Audiobeweis par excellence. Neben den spannenden neuen Einflüssen im Journey-Universum überrascht Schon mit einer mehr als interessanten Gitarrenwahl.

Neal, **Freedom** ist auf der einen Seite mit typischen Journey-Elementen gespickt – auf der anderen gibt es viele, von euch bisher ungehörte Genreversatzstücke zu entdecken.

Neal Schon: Gerade entwickelt sich bei Journey gefühlt alles

weiter. Unsere Liveshows sind durch im Jahr 2021 geschlossenen Partnerschaft zu AEG (Anschutz Entertainment Group Inc. – Anm.d.Verf.) auf ein völlig neues Level gekommen. Die Band rockt auf der Bühne besser denn je und mir kommt es so vor, dass ich an der Gitarre in den letzten Jahren eben-

falls ein ganzes Stück vorangekommen bin. Während der COVID-19 Pandemie hatte ich – wie jeder andere Musiker auf dem Planeten – eine ganze Menge Zeit zu üben. Was mich dabei richtig gekickt hat, waren Avantgarde-Techniken, mit denen ich bisher auf dem Griffbrett noch keinen Kontakt hatte.



Klar leitet mich mein Autopilot irgendwann immer wieder zum Blues oder bekannten Strukturen. Während meiner ganzen Karriere hat mich jedoch so viel mehr inspiriert, als nur die geradlinigen Ansätze. Bei diesem Gedankengang ist mir klar geworden, dass es an der Zeit ist, ein paar frische Zutaten ins bekannte Journey-Konzept einzuflechten.

Das klingt nach einem Drahtseilakt...

Mich hat in diesem Momenten das Gefühl beschlichen, dass die Band und ich viel zu lange in einer kuscheligen Komfortzone relaxt haben. Das soll jetzt nicht bedeuten, dass unsere Klassiker aus zukünftigen Setlisten verschwinden. Diese Songs gehören einfach zu Journey und sind nicht umsonst Classic-Rock-Hymnen, die Millionen von Menschen lieben. Ich könnte mich – wenn man es nüchtern betrachtet – auf meinen Lorbeeren ausruhen und alles würde wie gewohnt weiterlaufen. Dem Künstler in mir widerstreben solche Denkansätze aber komplett. Deswegen muss ich, egal ob solo oder jetzt wieder mit Journey, einen kreativen Ansatz verfolgen, um mit mir zufrieden zu sein.

... und so bist du die Compositionen von Freedom auch angegangen?

Exakt. Während der Vorproduktion des Albums habe ich mir folgende Frage gestellt: „Du hast all diese Hits auf der Habenseite – worin liegt gerade jetzt der Sinn eine LP aufzunehmen?“ Von Anfang an hat es richtig Spaß gemacht. Diese noch nicht existenten Songs könnten ja auch Funk, Fusion oder die gerade entdeckten Avantgarde-Elemente enthalten. In meinen Sessions mit unserem Produzenten Narada Michael Walden (u. a. Santana, Steve Winwood, Diana Ross – Anm. d. Verf.), der bereits mit mir mein letztes Soloalbum Universe (2020) verwirklicht hat, sind in kürzester Zeit und total ungezwungen knappe 35 Stücke entstanden. Jonathan Cain (Keyboarder und ebenfalls Hauptsongwriter bei Journey – Anm. d. Verf.) hat aufgrund der pandemiebedingten Reisebeschränkungen aktiv via Zoom oder Datenaustausch daran Teil genommen.

Warum hat Freedom eigentlich ganze elf Jahre auf sich warten lassen?

Dafür gibt es ein ganzes Sammelsurium an Gründen. Ein paar Mitglieder der Eclipse-Besetzung hatten nach der Scheibe keine Lust mehr, an neuem Material zu arbeiten. Unser damaliger Schlagzeuger Steve Smith war nach eigenen Aussagen sowieso nur in der Band um regelmäßige Gehaltschecks zu kassieren. Wenn du sowas hörst, bist du natürlich baff.

Designed by


 Earl Slick

GUITARS



MUSIK WEIN GMBH | EXKLUSIV-VERTRIEB

TEL.: +49 (0) 511 97 26 10 | E-MAIL: INFO@MUSIKWEIN.DE

WWW.MUSIKWEIN.DE | WWW.FACEBOOK.COM/MUSIKWEIN

Mit meinem Selbstverständnis als Musiker geht diese rein von monetären Aspekten getriebene Sichtweise jedenfalls nicht überein. Als Nächstes haben wir, wie vorher schon erwähnt, unseren Konzertveranstalter gewechselt – das war auch etwas langwierig. Zu guter Letzt bin ich noch gegen unser ehemaliges Management vor Gericht gezogen. Ich habe irgendwann herausgefunden, dass die weltweiten Markenrechte für Journey-Merchandising nicht gesichert waren und das damit erwirtschaftete Geld irgendwo, nur nicht bei der Band, gelandet ist. Das Verfahren hat mich über zwei Millionen Dollar und viele Neven gekostet. Inzwischen sind meine Frau Michaela und ich ein tolles Team und für die Geschicke von Journey verantwortlich. Das ist nicht nur für die geschäftliche Seite von Vorteil, sondern gibt der Band und mir auch komplette kreative Freiheit über unser vergangenes, gegenwärtiges und zukünftiges Schaffen.

Im Gegensatz dazu war die Wahl deiner Gitarren für das Album ein erfreulicheres „Problem“, oder?

Die war sogar super einfach. Ich habe zum Großteil meine neuen Gitarren verwendet, die ich während der Pandemie gekauft habe. Das ist unter Anderem ein ganzer Schwung Fender Stratocasters aus dem Custom Shop. Alle sind mit ganz unterschiedlich ausgerichteten Pickups bestückt und zum Teil mit einem geschmackvollen „Relic-Job“ gealtert. Obwohl ich viele Originale besitze – etwa Modelle, die aus den Jahren 1961 bis 1965 stammen – sind die Custom-Shop-Neuinterpretationen einfach besser. Ebenfalls aus

NEUE GITARREN KLINGEN BESSER ALS DIE ORIGINALE

dem Custom Shop ist eine grandiose 1963er Telecaster, die auf der zweite Singleauskopplung „You Got The Best Of Me“ zu hören und mit ein paar fraprierend echten „Kampfspuren“ versehen ist. Das Krassere an dieser Tele und den Strats ist, dass sie sich wie die Originale anfühlen, jedoch um Welten angenehmer zu spielen sind und dazu einen viel besseren Sound besitzen.

Wegen Instrumenten wie diesen habe ich – glaub es oder nicht – viele meiner alten Fenders und Gibsons verkauft. Es macht für mich keinen Sinn, diese Schätzchen nur wegen ihres Sammlerwerts zu horten.

Hast du als Custom-Shop-Liebhaber einen Favoriten unter den Master-buildern?

Ohne groß nachzudenken ist es eindeutig Yuriy Shishkov. Mit ihm habe

schwirrt ein Foto eines neuen Prototypen durchs Netz...

Mit Paul besitze ich keinen Endorsementvertrag. Er hat mir in der Vergangenheit wirklich verdammt coole Gitarren gebaut und ich habe zusätzlich ungefähr 30 Stück aus dem Private Stock gekauft. Der angesprochene Prototyp wird ein Einzelstück bleiben. Was mir PRS damit kredenz hat, ist zwar eine coole Gitarre aber absolut nicht das, was ich mir vorgestellt habe.

Ganz ehrlich, ich brauche keine weitere Doublecut...davon besitze ich schon die Besten – neuer Look hin oder her. Was ich bei diesem Testlauf im Sinn hatte, war ein PRS-Silver-Sky-Korpus mit einem durchsichtigen Schlagbrett, ein im Dunkeln leuchtendes Innenleben, ein eingeleimter Hals und eine nicht gedrehte Kopfplatte. Paul Reid Smith waren dabei wegen des Silver-Sky-Exklusivvertrags mit John Mayer allerdings die Hände gebunden.

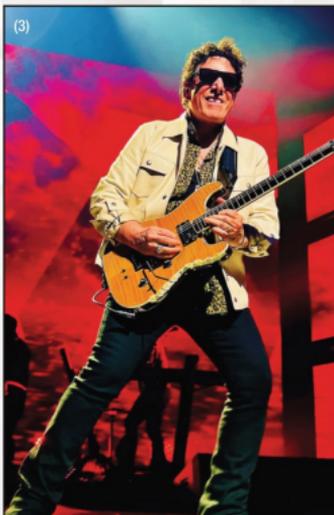
Also dürfen wir auf die nächste Neal-Schon-Signature noch etwas warten?

Ich sage nur so viel dazu: Wenn du eine Strat willst, ist es ziemlich schwer, Fender das Wasser zu reichen. Paul baut fantastische Instrumente und ich besitze natürlich auch eine der Silver Skys – was mir daran aber nicht einleuchtet ist das Halsprofil. Da kommen einfach zu viele unterschiedliche Ansätze zusammen. Mir hat auch ehrlicherweise John Mayer besser mit einer Fender Stratocaster gefallen. In den Strats steckt einfach ein anderes Mojo.

Was meinst du damit genau?

Die legendären Modelle von Fender oder Gibson besitzen ja nicht umsonst ihren Status in der Musikwelt. Ich bin an einem Punkt in meinem Leben und meiner Karriere angelangt, an dem es mir egal ist, wieviel Geld ich für ein Endorsement bekomme – Ich lasse – genau wie bei meiner Musik – einfach mein Herz entscheiden. 

Chris Franzkowiak



ich vor ungefähr zwölf Jahren meine drei Haupt-Strats und eine dazu passende Tele designed. Mir hat dabei ein ganz spezieller Vibe mit den Attributen meiner geliebten Gibson Les Paul Access vorgeschwebt – sprich ein Hals und ein Korpus (inklusive geflammt Ahorndecke) aus Mahagoni, dazu ein Palisandergriffbrett, der exakt gleiche Hals-Korpus-Übergang und eine Les-Paul-Mensur von 24,75“. Verbaut sind darin jeweils einer meiner alten Fernando Sustainier die besser klingen als die aktuellen Inkarnationen, DiMarzio-Fast-Track-Pickups und Floyd-Rose-Vibratosysteme. Mit diesem Projekt haben wir das beste aus beiden Welten vereint.

Das klingt nach einer Steilvorlage für ein längst überfälliges Signature-Modell. Du bist allerdings seit vielen Jahren mit PRS verbandelt und es

FREEDOM



Journey sind sich ihrer Markenzeichen bewusst, reichern ihre Songs aber immer noch mit frischen Sounds an

CALLING ALL SONIC SCULPTORS,
YOUR TOOLS HAVE ARRIVED.



Maestro
SHAPE YOUR SOUND

MAESTROELECTRONICS.COM

OLAVI MIKKONEN & JOHAN SÖDERBERG/AMON AMARTH zeit ist trumpf

Amon Amarths neues Album **The Great Heathen Army** ist mit seinen übergroßen Refrains, fettesten Riffs und schneidenden Soli das komplette Gegenstück zur ruhigen und bedachten Arbeitsweise des Gitarrenduos **Olavi Mikkonen** und **Johan Söderberg**.



Olavi Mikkonen (links) und Johan Söderberg (rechts)
(1)

Olavi und Johan, trotz der COVID-19 Pandemie habt ihr für **The Great Heathen Army** an eurem bekannten Veröffentlichungszyklus festgehalten. **Olavi Mikkonen:** Die weltweite Situation hat uns als Band trotz der fehlenden Live-Shows nicht wirklich mehr Kreativzeit verschafft.

Eigentlich war 2020 gar kein neues Album geplant. Wir mussten jedoch wegen des Virus urplötzlich unsere Südamerika-Tour abbrechen und auf dem schnellsten Weg zurück nach Schweden reisen. Ursprünglich wollten wir den ganzen Mist aussitzen. Als jedoch das erste Jahr der Pandemie verstrichen ist und weiterhin keine Konzerte

zur letzten Scheibe *Berserker* (2019) möglich waren, mussten wir zwangsläufig umdenken. Da war es nur logisch, eine neue Platte anzugreifen.

Habt ihr euch an dem Punkt sofort ins Songwriting gestürzt?

Olavi: Wir sind die Sache ganz normal angegangen. Bei uns ist eine LP im-



(2)



(3)

mer eine Gefühlssache. Wenn meine Kollegen und ich der Auffassung sind, dass neue Stücke in uns stecken, legen wir los. Der komplette Amon-Amarth-Backkatalog ist ohne Zeitplan entstanden. Warum sollte man das wegen veränderten äußerlichen Situationen umwerfen?

Johan Söderberg: Vor COVID-19 und dem Wegfall der Auftritte haben wir exakt genauso wie jetzt bei *The Great Heathen Army* gearbeitet. Keiner von uns schreibt beispielsweise auf Tour. Wir komponieren ausschließlich, wenn wir ein Jahr Pause von jeglichen Live-Verpflichtungen haben.

The Great Heathen Army besitzt überraschend viele Death Metal Elemente.

Johan: Das hat weniger etwas mit dem Songwriting zu tun. Uns hat dieses Mal einfach ein Death-Metal-lastigeres Gesamtkonzept vorgeschwebt.

Olavi: Ich würde es eher als Mischung aus den in diese Richtung komponierten Songs und der Produktion beschreiben. *Berserker* war klanglich eher im klassischen Heavy Metal verwurzelt, weswegen wir uns bei *The Great Heathen Army* für eine etwas andere Ausrichtung entschieden haben. Wenn du während des Ausarbeitens der Stücke deine Gitarre runterstimmst, wird es automatisch heavier. Wenn dann noch Grundsound der Amps und Pedale etwas roher eingestellt ist, klingt es auf eine ganz natürliche Weise nach Death Metal. Ich finde, sowas kann man nicht künstlich forcieren. Entweder dir ist gerade da-



(4)

nach ultra hart zu spielen oder eben nicht. Während wir an den Songs gewerkelt haben, ist das alles ohne viel nachzudenken passiert. Für mich sind die Death-Metal-Versatzstücke auch kein allzu großes Ding. Amon Amarth klingen ja immer noch nach Amon Amarth und nicht wie beispielsweise Cannibal Corpse.

Also schreibt ihr eher nach Gefühl als nach bestimmten Schemata?

Johan: Songideen sind immer spontane Einfälle. Viele davon setzt man zwar im Endeffekt nie fertig um aber die, die sich durchsetzen, sind wie Samen, die man in die Erde pflanzt. Sie wachsen und gedeihen, bis sie irgendwann zu einem kraftvollen Song werden. Klar kann man sich auch mit dem Vorsatz und einer Gitarre in den

Händen vor den Amp setzen, um möglichst schnell ein Stück zu schreiben. Für mich persönlich hören sich solche Kompositionen jedoch genau nach dieser gehetzten Arbeitsweise an und besitzen meist wenig Substanz.

Olavi: Beständige Songs schreibt man mit Bedacht und ohne Hetze. Sie müssen sich ja schließlich schon in einem langen Prozess als würdig erweisen.

THE GREAT HEATHEN ARMY



Fette Riffs, große Melodien und ein merklicher Death-Metal-Einschlag sind die Zutaten der 12. Amon Amarth LP.



(5)



(6)

Für mich sind solche „Malen nach Zahlen“-Sessions, bei denen man beispielsweise ein möglichst hartes oder schnelles Stück ausarbeiten möchte, absolut kein Garant für eine gute Komposition. Eher das Gegenteil ist der Fall. Die Grundausrüstung ergibt sich bei uns immer ganz von selbst. Wenn ein Lied unseren Qualitätsansprüchen entspricht, pfuschen wir im Nachhinein niemals mit irgendwelchen aufgesetzten Sillelementen herum. Wenn wir mal ehrlich sind, geht sowas doch immer in die Hose.

Das klingt so, als ob ihr auf euren iPhones oder Computern eine Menge Einfälle gesammelt habt.

Olavi: Auf meinem Smartphone sammle ich sowas generell nicht. Das macht

für mich keinen Sinn...warum sollte ich meine Ideen ständig mit mir herumtragen. Im meinem Homestudio gibt es jedoch massig Einfälle auf Festplatte. Praktischerweise haben sich alle Bandmitglieder zuhause das exakt selbe Studio-Equipment zugelegt. So können wir alles ohne technische Kommunikationsprobleme zwischen verschiedenen Softwareplattformen austauschen und gemeinsam effektiv arbeiten. Meine kompositorischen Beiträge zu *The Great Heathen Army* sind schon etliche Jahre alt. Als sie mir in den Sinn gekommen sind, war die Zeit schlichtweg dafür noch nicht reif oder der entsprechende Songein-

fall war noch nicht zu Ende gedacht. Es kommt in meiner Welt auch nicht in Frage, dass ich ein Knallerriff in einem Lied verballere, dass zu guter Letzt nicht auf der selben Ebene wie unsere Amon-Amarth-Klassiker angegliedert ist.

„Get In The Ring“ ist der Introsong für AEW-Pro-Wrestling-Stars Erick Redbeard. Wie entstand der Song?

Olavi: Erick kennen wir jetzt schon seit ein paar Jahren. Irgendwann hat er uns gefragt, ob wir uns vorstellen können, für ihn ein markantes Stück für den Arena-Einzug zu schreiben. Die Anfrage haben wir von Beginn an super gefunden und auf den zündenden Einfall gewartet. Man muss sich das ganze Szenario, für das so ein Song geschrieben wird, mal vor dem inneren



(8)



Auge vorstellen: Die Arena ist mit 15.000 bis 20.000 Fans gefüllt, die Kameras sind auf den Protagonisten gerichtet und alles muss Emotionen erzeugen. So in etwa, wie wenn Rocky die Stufen zum Philadelphia Museum Of Art hinaufrennt. Insgesamt hat der Auftrag mega viel Spaß gemacht und hat einmal mehr gezeigt, dass knackige Songs Zeit brauchen, bis sie wirklich fertig komponiert sind.

Im Video zu „Get In The Ring“ spielt ihr im Mad-Max-Stil gestaltete Versionen eurer ESP-EX- beziehungsweise Jackson-X-Stroyer-Gitarren. Sind das Sondermodelle?

Olavi: Meine Jackson X-Stroyer hat ihr Leben als Gibson Explorer begonnen. Der Korpus ist viele Jahre alt und hat ohne Lackierung, Hals und Hardware in meiner Werkstatt rumgelegen. Die Form habe ich vor dem Video einer X-Stroyer angeglichen und die ganze coole Deko wie etwa das Sägeblatt darauf montiert.

Johan: So hätte ich das auch gerne gemacht. Für meine EX war die Zeit bis zum Dreh zu knapp, weswegen ESP ein Modell direkt an die Produktionsfirma des Videos in Polen geschickt hat, damit sie ihr den passenden Look verleihen.

Welche Gitarren habt ihr während der Aufnahmen zu The Great Heathen Army gespielt?

Johan: Eigentlich hätten wir gar keine Gitarren für die Sessions zu *The Great Heathen Army* mitbringen müssen. Unser Produzent Andy Sneap (u.A. Judas Priest, Saxon, Anm. d. Autoren) besitzt in seinem Studio eine unfassbar coole Sammlung an Equipment. Ich nur meine Haupt-ESP-EX im Gepäck, habe ein paar seiner Sustainer-Gitarren und eine Line 6 Variax gespielt.

Olavi: Ich hatte auch nur meine Jackson X-Stroyer dabei. Was mir bei meinen Takes extrem gut gefallen hat, waren Andys Gitarren, die mit einem Evertune-System ausgestattet sind. Speziell für den letzten Song des Albums „The Serpent’s Trail“, bei dem die Akkorde lange stehen bleiben, ist das Evertune extrem von Vorteil.

In Sachen Amps habt ihr wieder komplett auf eure live erprobten Kempers gesetzt?

Johan: Sneap hat so viele Verstärker in seinem Kontrollraum, dass wir uns hier voll austoben konnten. Welche Tops bei den einzelnen Stücken im Mix zum Einsatz gekommen sind, kann ich gar nicht mehr genau sagen. Vor unseren Co-Headliner-Arena-Tour mit Machine Head im Herbst müssen wir die Aufnahmen nochmal genau analysieren, um uns die passenden Profiles auf die Kempers zu laden.

Chris Franzkowiak

BirdSong®

Amplification



Handcrafted reissues of vintage amps

LET'S GET DIRTY



EFFECTS
CABLES
STRINGS
PICKUPS
AMPS
ACCESSOIRES

FOLLOW US  

COTTON
MUSICAL
SUPPLY

SNOWY WHITE

WENIGER IST OFT MEHR

Snowy White gilt in der Gitarrenszenen als der „Goldtop-Mann“. Der 74-Jährige spielte mit Peter Green, war Mitglied bei Thin Lizzy und ist der einzige Gitarrist, der bei Pink Floyd neben David Gilmour im Studio und live als Gitarrist zu hören war. Er arbeitete jahrelang mit Roger Waters und hat seit 1983 knapp zwei Dutzend Soloplaten veröffentlicht. Jetzt meldet er sich mit seiner neuen Solo-Platte **DRIVING ON THE 44** zurück.

Snowy, der Blues steht für dich an erster Stelle. Das hört man aus deinem aktuellen Album deutlich heraus. Dein unverkennbar entspanntes und flüssiges Gitarrenspiel hört sich ebenfalls einmal mehr unverkennbar nach Snowy-White an ...

Snowy White: Wenn ich mich an ein neues Album mache, habe ich keine Ahnung, in welche Richtung es gehen wird. Ich sammle erste Ideen, beginne sie aufzunehmen und sie entwickeln ihr eigenes Leben – am Ende werden sie dann wieder zu typischen Snowy-White-Songs. Ich kann halt nichts anderes! (lacht)

Hast du bei den Aufnahmen deine originale „Goldie“ gespielt, oder hast du wie beim vorigen Mal zu deinem Replica-Modell gegriffen?

Weder noch! Ich habe meine goldene Paul-Reed-Smith-Gitarre benutzt. Es ist die Gitarre, die ich 1999 bei der ersten Probe mit Roger Waters in den USA bekommen habe. Damals musste ich sehr kurzfristig und überstürzt anreisen, hatte keine Arbeitserlaubnis für die Staaten und musste deshalb ohne mein Instrument als Tourist einreisen. Sie haben mir ein paar Gitarren gegeben, und die habe ich behalten. PRS hat mir Humbucker eingebaut, die ich mit einem Out-of-Phase-Switch umschalten kann. Sie steht bei mir in meinem Musikzimmer, und ich kann sie mir einfach greifen und spielen. Ich habe mich inzwischen so an sie gewöhnt. Es macht Spaß, sie zu spielen – und sie ist sehr viel leichter als die Les

(1)



Paul. Als alter Mann muss man auch an so etwas denken! (lacht)

... speziell seitdem du nicht mehr eineinhalb Stunden live auf der Bühne stehen musst!

Gott sei Dank nicht (lacht)! Das ist einer der Gründe, warum ich nicht mehr live spiele. Ich würde es nicht mehr eineinhalb Stunden lang durchstehen mit dieser Last auf der Schulter. Außerdem machen meine Finger nicht mehr immer genau das, was ihnen mein Hirn befiehlt – ich kann nicht mehr hundertprozentig das liefern,

was meine Fans von mir live erwarten. Und bevor ich eine durchwachsene bis schwächere Show abliefern lasse, lasse ich es lieber gleich ganz sein.

Welche Amps hast du für die PRS beim Aufnehmen benutzt? Immer noch deinen alten Vox AC 30?

Nein, ich bin in das Logic Amplifier System im Computer gegangen, Logic Pro. Ich kann da heute praktisch keinen Unterschied zwischen dem Computer- und dem traditionellen Sound mehr hören. Dafür sind meine Ohren inzwischen einfach nicht mehr gut genug. Wahrscheinlich können junge Toningenieure mit unverbrauchten Ohren noch einen Unterschied ausmachen, aber was soll's. So ist das Leben, und nachdem ich fast alles allein in meinem Studio gemacht habe, bin ich eben diesen Weg gegangen. Wenn man in diese Module einsteckt, kommt der Verstärker auf dem Bildschirm, und man kann die Knöpfe drehen und das Mikrofon weiter weg platzieren, als ob man es im Raum weiter in die Ecke schieben würde.

Welche Effekte hast du verwendet? Welche Pedale hattest du vor dem Verstärker?

Das steckte alles in Logic Pro. Da gibt es ein Pedalboard mit allen möglichen Teilen. Man kann sich hier grenzenlos austoben und seinen Spaß haben. Ich habe mich aber ja auch in der Vergangenheit schon zurückgehalten was Effekte angeht. Hier ein bisschen Reverb, da ein wenig Boost, um es ein bisschen knackiger klingen lassen. Etwas Dis-



tortion habe ich auch verwendet – das war es aber auch schon.

Du warst Mitglied von Thin Lizzy, hast mit Pink Floyd und Roger Waters gearbeitet – die haben dich geholt, weil sie wussten, wie du spielst, was du zu bieten hast. Trotzdem die Frage: Wie stark musstest da jeweils dein Spiel verändern?

Bei beiden Bands muss man sagen, dass es ja im Grunde keine übermäßig komplizierte Musik ist oder war, in vielerlei Hinsicht bluesig angehaucht. Man muss nicht zu viel über Akkordwechsel und dergleichen nachdenken, bei Solos hatte ich freie Hand und musste mir nicht großartig den Kopf zerbrechen, weil die Akkorde unter den Solos auch relativ simpel waren. Ich bin ja kein Sessionmusiker, bin also nicht besonders gut darin, Dinge zu spielen, die nicht ich sind. Bei Pink Floyd sollte ich einfach etwas spielen, das in deren Kontext passte. Es machte nichts aus, dass mein Spiel nicht besonders Pink-Floyd-ig klingt, eher wie Peter Green oder Santana. Gilmour war sehr nett und generös, gab mir jede Menge Solos, und dann habe ich eben mein Ding gespielt. Ähnlich war es bei Thin Lizzy: Man lernt deren typische Harmonien und Akkorde, und die haben sich letztlich nicht übermä-

Big unterschieden von dem, was ich machte.

Du hast angedeutet, dass du – auch aus gesundheitlichen Gründen – nicht mehr live spielst. Vermisst du nicht die Interaktion mit deinen Mitmusikern?

ICH VERMISSE DIE AUFTRITTE KAUM, ABER DAS ZUSAMMENSEIN MIT DER BAND

Dies vermisse ich in der Tat am meisten. Ich vermisse das Livespielen kaum, dafür aber das Zusammensein mit der Band – das sind ja alles gute Freunde. Der soziale Aspekt von Konzerten oder Tourneen geht mir schon ab.

Für einen Musiker, der so lange dabei ist, klingt es eigenartig, wenn er sagt, dass er das Livespielen nicht vermisst.

Das ist ja auch eigenartig! (lacht) Aber wie gesagt, ich kann nicht mehr so gut spielen wie früher und will das niemandem zumuten. Ich wollte und will

meinem Publikum das Bestmögliche geben! Ich hatte ja große Probleme mit meinem Ellbogen und beiden Schultern und fürchtete schon, den Rest meines Lebens Schmerzen ertragen zu müssen. Eine Freundin der Familie, die Physiotherapeutin ist, hat mir da sehr geholfen, so dass ich heute im Alltagsleben praktisch schmerzfrei bin und auch 15, 20 Minuten am Stück Gitarre spielen kann. Aber ich habe Angst, dass die Schmerzen zurückkommen würden, wenn ich eineinhalb Stunden auf der Bühne stehen würde. Und so habe ich mein letztes Konzert am 7. Juni 2019 in St. Petersburg gespielt. Ich wollte eigentlich auch das nicht mehr machen, aber das finanzielle Angebot war zu gut, um es abzulehnen. Auch im Interesse meiner Musiker, denn die Gage habe ich gleichmäßig unter uns allen aufgeteilt. ☺

Philipp Roser

DRIVING ON THE 44

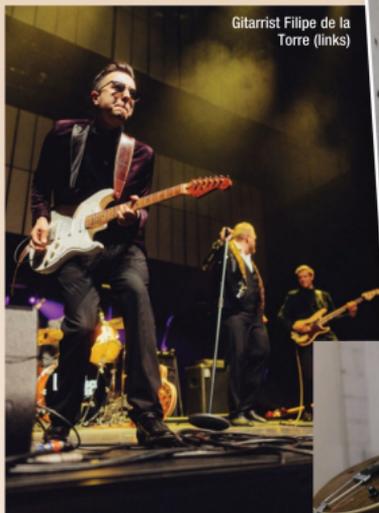


Lässig und mit starker Interaktion mit Max Middleton und Ferry Lagendijk blüest Snowy auf seinem aktuellen Album

FILIFE/THE BLUESANOVAS

FRISCHES AM BLUESHIMMEL

Die Bluesanovas aus Münster bestechen mit ihrer frischen Boogie-Blues-Mischung und einer lebendigen Live-Performance. Jüngst trat die Band im Vorprogramm von Eric Clapton auf. Wir sprachen mit Gitarrist Filipe de la Torre über sein Equipment und seine musikalischen Einflüsse.



Gitarrist Filipe de la Torre (links)



Filipe setzt auf Fender Deluxe Reverb und Super Reverb Amps

Welchen deiner Helden würdest du gerne mal für ein Solo auf einem deiner Songs hören?

Auf unserem bald erscheinenden Album „Big Love“, habe ich die Ehre Guy King für ein Solo mit spielen zu lassen. Kai Strauss ist ebenfalls auf zwei Songs vertreten.

Was ist dein Hauptsetup bei den Bluesanovas?

Für die Bluesanovas brauche ich nicht viel.

Ich habe auf Tour immer meinen Fender Super Reverb von 1965 als Hauptamp mit dabei und einen Deluxe Reverb Reissue als Backup. An Gitarren spiele ich am liebsten Stratocaster, aber zwischendurch schleicht sich auch eine ES-335 ein. Mit den Gitarren gehe ich direkt in den Amp rein. So klingt es für mich am direktesten und organischsten. Die Gitarren und die Amps klingen beide super, deswegen brauche ich nichts dazwischen schalten und den Rest probiere ich über die Finger, Anschlag und Potis rauszuholen.

Was war deine letzte Gear-Anschaffung?

Meine letzte Gear-Anschaffung war mein Deluxe Reverb. Davor hatte ich eine Fender-Bassman-Reissue als Backup-Amp mit dabei, aber ich habe einfach gemerkt, dass mir der Blackface-Sound besser liegt.

Philipp Opitz

Filipe, was ist deine Position als Gitarrist innerhalb der Band, wie lange gibt es Eure Combo schon und wie entstand sie?

Filipe: Die Band wurde 2015 von fünf Jungs gegründet. Wir haben uns damals regelmäßig als Besucher der Bluesjams in Osnabrück und Münster getroffen. Da es wenige Leute in unserem Alter in der Szene gab, haben wir uns nach und nach angesprochen und zusammen The Bluesanovas gegründet. Seitdem touren wir zusammen durch ganz Europa und hatten in diesem Monat sogar die Chance für Eric Clapton als Vorband für Deutschland, Tschechien und Belgien die Tour zu bestreiten. In der Band bin ich als (einziger) Gitarrist für Lead und Rhythmus sowie für das Songwriting zuständig.

Welches sind deine Haupteinflüsse als Gitarrist in Form von Gitarristen oder Alben?



Die Strat und die ES-335 spielt er direkt in den Amp

Meine musikalischen Haupteinflüsse kommen aus dem Texasblues. Zu meinen Helden gehören natürlich die Originale wie T-Bone Walker, Freddie King und Lightnin' Hopkins, aber auch modernere Bluesgitarristen, wie Jimmy Vaughan, Anson Funderburgh und Ronnie Earl. Zu meinen kontemporenen Helden zählt Guy King – und das ist die Kurzfassung, die Liste könnte allerdings auch noch sehr viel länger sein...

BLUES 'N' ROLL (EP)



Im Sun Studio in Memphis aufgenommen strotzt die EP vor hoher Dynamik. Das Album folgt in Kürze

DESIGNED & ENGINEERED

ST. JAMES

IN NORTHAMPTON, ENGLAND



LET THERE BE LIGHT

THE LIGHTEST 50W VALVE AMP IN THE WORLD



EXCLUSIVE
CELESTION
ZEPHYR

Blackstar®
AMPLIFICATION

the sound in your head

MARTY STUART
*Das Geheimnis
des Twangs*



Im Zuge seiner diesjährigen Konzertreise über den alten Kontinent spielt die Country-Legende **Marty Stuart** ein exklusives Konzert am 7. September in Berlin. Im Koffer hat Marty neben seiner 1954er Fender Clarence White Telecaster Erinnerungen an seine Zeit mit Johnny Cash in Deutschland.

Marty, dein Auftritt in der geschichtsträchtigen Passionskirche in Berlin ist dein erster hier seit dem Jahr 2017.

Marty Stuart: Ich freue mich schon tierisch, endlich wieder bei euch zu spielen. Im Gepäck haben meine Band und ich neue und alte Songs, denen wir auf der Bühne mit kleinen Versatzstücken und Jams eine spannende Note verleihen. Die Setlist wird sich jeden Abend etwas ändern, damit jedes Konzert etwas ganz Besonderes ist. Wenn ich nach Europa komme, schaue ich mir liebend gerne Kirchen und Kathedralen an. Meine Freunde nennen mich deswegen sogar „Cathedral-Hopper“. Dass ich jetzt auch noch das Vergnügen habe, in der Passionskirche zu spielen freut mich ungemein. Passend dazu wird es ein paar Gospel-Nummern während des Auftritts geben. Purer Gesang und Gitarren klingen in so einer Umgebung einfach wunderbar.

Kannst du dich an deinen letzten Deutschlandbesuch erinnern?

Der ist schon eine halbe Ewigkeit her. Damals war ich noch Gitarrist in Johnny Cashs Band. Johnny hat Deutschland seit seiner Zeit in der Air Force einfach geliebt. Die Menschen, die Kultur, das Essen, die Bauwerke und die schönen Landschaften hat er uns damals nahe gebracht. Dass ich jetzt, nach mehr als 40 Jahren als Solokünstler, zurückkehre, schließt für mich den Kreis zu ein Erinnerungen aus den frühen Achtzigern.

Eine knifflige Aufgabe dürfte für die Band und dich die Zusammenstellung deines Equipments in Hinblick auf die immens gestiegenen Frachtkosten gewesen sein.

Darüber beratschlagen wir schon seit ein paar Wochen. Aktuell sind wir auf dem Standpunkt, dass es bei den Shows eine Mischung aus unserer US- und einer Leihbackline geben wird. Aus den USA bringen wir hauptsächlich unsere Gitarren und Bässe mit.

Hier müssen wir aber auch genau auswählen und abwägen, denn Kenny Vaughan (Gitarre), Chris Scruggs (Bass) und ich spielen nur historische und wertvolle Vintage-Instrumente. In Sachen Versicherung und um einen behutsamen Transport zu garantieren ist diese Aufgabe eine echt harte Nuss.

CLARENCE WHITE TAUFTE SEINE TELE FRANKENSTEIN

Das schließt deine legendäre 54er Clarence White Telecaster ein.

Clarence White (verstorben 1973 - Anm. d. Verf.) und sein Byrds-Kollege Gene Parsons (Schlagwerk) waren zwei innovative Typen. Um 1967 herum hatte Clarence die Idee, seine Tele wie eine Pedal-Steel klingen zu lassen. Gene ist seit jeher ein geschickter Mechaniker und die beiden haben mit viel Pioniergeist eine Methode ausgetüfelt, wie man die Stimmung der H-Saite mittels eines Zugsystems um bis zu einhalb Tönen nach oben manipulieren kann. Das war die Geburtsstunde des „B-Benders“. Als sie mit der Telecaster fertig waren, nannten sie sie „Frankenstein“, da so viele unterschiedliche Teile an ihr verbaut sind. Darunter befinden sich unter anderem Pedal-Steel-Elemente oder das Bremskabel eines Fahrrads. Wenn man sich die Tele genau ansieht, wirkt das alles ziemlich roh und zusammengebastelt. Allerdings besitzt sie wahrscheinlich gerade dadurch einen einzigartigen Klang, den man nicht kopieren kann. Passend zu Deutschland prangt auf ihr ein Frankfurt-Stücker. Der klebt dort, seitdem Clarence irgendwann mit den Byrds in der Hesenmetropole aufgetreten ist.

In der Halsposition besitzt sie zudem einen Stratocaster-Tonabnehmer.

Als ich die Gitarre damals Clarence Witwe abgekauft habe, war im Deal

eine weiße 1954er Stratocaster inkludiert. Sie war während seiner Zeit bei den Byrds das „Ersatzteillager“ und der Single Coil ist aus ihr entnommen worden.

Was macht diese Telecaster für dich – neben dem historischen Wert – so essentiell?

Seit die Gitarre im Jahr 1980 in meinem Besitz gewechselt ist, lerne ich dieses eigenwillige Instrument ständig aufs Neue zu spielen. Dazu schlummert in ihr ein derart kraftvoller Klang, der mir sonst bei keiner Telecaster jemals untergekommen ist. Ich habe wirklich versucht im Laufe der Jahre einen ebenbürtigen Twang-Sound zu finden aber am Ende führt mich mein Gefühl immer wieder zu dieser Gitarre.

Neben der Clarence sieht man dich seit Jahren nie ohne deinen 1968er Fender Deluxe Reverb.

Den habe ich irgendwann durch Zufall in Kalifornien bei einer Leihfirma gefunden. Normalerweise verkaufen sie ihr Equipment nicht. Es hat mich deswegen massive Überzeugungsarbeit und eine Stange Geld gekostet, bis er mit mir nachhause gewandert ist. Ich denke, der Deluxe wird auf jeden Fall auch mit auf Tour gehen. Bisher ist mir noch kein besserer Verstärker für meine Tele untergekommen. Die Beiden sind einfach ein unschlagbares Team. Jetzt brauchen wir nur noch einen sichere Lösung, wie wir das Problem der Spannung ohne Modifikationen am Amp lösen.

Wie hast du über die Jahre hinweg deinen eigenen Twang-Sound perfektioniert?

Den hast du einfach – oder hast du hast ihn nicht. Wenn der Twang authentisch klingen soll, muss er ein Teil von dir sein. Sowas kannst du nicht lernen, sondern nur fühlen. Barbara Streisand oder Adele könnten noch so viel üben und würden aber unter Garantie niemals twangen. Du musst dieses Country-Ding mit ganzen Herzen leben sonst wird das nichts. 

Chris Franzkowiak

MATTE/MY SLEEPING KARMA

DAS GROSSE GANZE

Mit *Atma* bringen die Psychedelic-Rocker My Sleeping Karma aus Aschaffenburg am 29. Juli 2022 bereits ihr siebtes Album raus. Doch der Weg zu der fertigen Platte war alles andere als einfach, wie Bassist Matte im Interview erzählt. Über sein Equipment haben wir natürlich auch gesprochen. Fans des Big-Muff-Pedals sollten aufhorchen.



Matte, euer neues Album heißt *Atma*. Das bedeutet so viel wie „das Selbst“, richtig?

Matte: Das Selbst, das Ganze, die Welt, das Allumfassende, genau.

Die Platte ist in einer für euch sehr schwierigen Situation entstanden.

Ja. Wir haben 2018 oder 2019 damit angefangen, das Album zu schreiben. Es war einfach mal wieder an der Zeit. Vorher hatten wir eine Live-Platte veröffentlicht. Damals war bei uns alles ein bisschen anders, denn wir hatten Familien gegründet, und haben nicht mehr so nah beieinander gewohnt. Mitte 2019 hatten wir einen Auftritt beim Hellfest und als wir nach Hause gefahren sind, hat unser Schlagzeuger Steffen eine richtige Scheißdiagnose bekommen. Es hieß: „Du hast ganz komische Blutwerte, geh mal lieber zum Arzt.“ Der hat Steffen dann gesagt, dass er Krebs hat und damit begann für uns eine Odyssee. Wir waren uns damals nicht immer sicher, ob wir mit der Band weitermachen wollten. 2020 kam dann auch noch die Coronapandemie dazu, mein Business als Konzertveranstalter ist komplett zusammengebrochen und wir waren eigentlich schon so weit, dass wir gesagt haben: Das war's. Wir haben uns zwar noch weiter getroffen und an Songs gearbeitet, aber wir haben auch viel davon wieder über den Haufen ge-

worfen. Wir haben einfach gemerkt, dass die Leichtigkeit der letzten Jahre durch unsere Lebenserfahrung komplett weg war.

Dann habt ihr euch aber doch dazu entschieden, weiter zu arbeiten.

Wir haben gesagt: Wenn wir es schaffen, dieses Album zu schreiben, dann soll es eine Zeitgeist-Geschichte werden. Wir wollten mal von oben auf alles gucken und schauen, was da überhaupt los ist. In der Pandemie war einfach alles komisch, egal, ob du familiär gut aufgestellt warst oder ob dein Leben völlig okay war. Die sozialen Kontakte waren weg, es wurden

die Ellbogen ausgefahren. Wir haben gemerkt, dass es sauschwer war, die Band zusammenzuhalten. Es gab Lockdowns, man konnte sich nichtmal mehr zum Quatschen treffen. Das war für uns auch schlimm, denn wir waren schon immer eine Diskutier-Band und haben manchmal ganze Proben damit verbracht, über das Weltgeschehen zu sprechen. All das wollten wir den Leuten mit „Atma“ näherbringen. Wir wollten das große Ganze mal von oben sehen und sagen: Achtung, vergesst euch selbst nicht: alle zusammen, als Familie, als Freunde. Das ist das Wichtigste. Das ist die Kernaussage dahinter: „Atma“, das große Ganze.

Matte mit seinem Music Man Stingray



Die Albumproduktion klingt nach einem echten Kraftakt.

Wir haben es aus der Unsicherheit und der Angst heraus, was die Band, unsere Freundschaft und unsere individuellen Privatleben betrifft, trotzdem geschafft, das Ding fertig zu bekommen. In unserem aktuellen Album ist alles drin, was unsere Band vor 20 Jahren zusammengebracht hat. Wir spielen immer noch im gleichen Line-up und das war die brutalste und härteste Zeit in unserem Leben. Wir sind ein Stück weit erwachsen geworden, glaube ich. Das will man manchmal ja gar nicht unbedingt, aber die äußeren Einflüsse führen dazu. Es wäre sehr viel einfacher für uns gewesen, zu sagen: „Okay, für die Band ist jetzt gerade einfach kein Platz. Steffen, kümmer dich um deine Krankheit.“ Aber wir haben gemerkt: My Sleeping Karma ist die beste Therapie. Denn wenn man schon so einen Scheißkrebis hat und alles negativ ist, dann sollte man wenigstens etwas machen, das einem positive Energie gibt. Diese ganze Negativität, gepaart mit dem Optimismus: Ich glaube, das ist ein schönes Gesamtkonzept.

Welches Equipment haben Gitarrist Seppi und du denn für „Atma“ verwendet?

Ich spiele seit Jahren das gleiche Equipment: eine 8x12-Box von Ampg und einen SVT-II, einen ganz alten Röhren-Amp. Das ist so ein warmes Standard-Rock-Ding, das aber genug Power hat und auch ein bisschen knurrig daherkommt. Außerdem gibt es ja diesen Big-Muff-Verzerrer. Darüber habe ich früher gespielt, um den Bass ein kleines bisschen anzuzerren. Ich hatte dabei aber immer das Problem, dass der Effekt die Tiefen beschnitten hat. In den Höhen gab es zwar Overdrive, aber aus den Tiefen wurde der Druck rausgenommen. Ein Freund von mir und seine Firma Demon Pedals haben das erkannt und haben mir ein Pedal gebaut, das klingt wie der Big Muff, aber ohne, dass der Druck verloren geht. Als er irgendwann mit diesem Effektgerät ankam, war ich der glücklichste Bassist der Welt. „Ganesha“ heißt das Pedal. Mein Bass ist ein Music Man Stingray aus den Siebzigern. Das ist auch schon alles, was ich benutze. Seppi spielt über eine 4x12-Box

von Marshall interessanterweise über einen Amp von Laney. Der ist für unsere Szene ungewöhnlich, denn eigentlich stehen dort meistens Verstärker von Orange und Hiwatt auf der Bühne.

Was habt ihr denn nach der Veröffentlichung von „Atma“ vor?

Das mit dem Touren ist bei uns leider nicht so sicher, wegen Steffens Gesundheitszustand. Bis März wussten wir außerdem gar nicht, wie sich das Pandemiegeschehen weiter entwickelt. Normalerweise versuchen wir schon immer, auf eine Europa-Release-Tour zu gehen. Dieses Jahr picken wir uns da ein paar Rosinen raus, vor allem auf Festivals und Szeno-Festivals. ☺

Timon Menge

ATMA

Trotz aller Widrigkeiten legen My Sleeping Karma wieder ein episches instrumentales Psych-Rock-Album vor.



FALKEN1

Traveller Pro

Akkubetriebener Akustikverstärker

60W

6 Kanäle

Bluetooth und USB

inkl. Gigbag

www.kse-music.de

KSE
Music



Von Links: Laura Lee und Mark
Speer von Khruangbin (1)



SPECIAL

Die 10 kreativsten Indie-Gitarristen

Wer wird denn sein Wah-Pedal einen ganzen Auftritt lang anlassen? Wer um alles in der Welt spielt 5-Millimeter-dicke Plektren? Und wer zahlt 800 Euro für ein seltenes Boss-Pedal? Die Rede kann nur von Sound-Enthusiasten sein, die unser Gitarrenuniversum auch im Jahr 2022 noch mit ganz neuen Klängen erfüllen. Genau solche Bands wollen wir Euch hier vorstellen.

Okay, wir geben es zu. Fast jede der hier aufgeführten Bands hatte schonmal einen Auftritt bei dem in Seattle stationierten Radiosender KEXP. Aber warum auch nicht, schließlich kredenzt die spendenbasierte Radiostation auch schon seit 50 Jahren extrem coole Musik – es war

die erste Radiostation auf der Nirvana zu hören war. Außerdem könnt ihr die hier aufgeführten Bands auch mit einem erstklassigen Auftritt beim YouTube-Kanal von KEXP erleben.

Aber nun erstmal Vorhang auf für die zehn heißesten Gitarristen und Gitarristinnen der Indie- und Alternative-Szene: Es handelt sich

um Bands, von denen der ein oder andere unter Euch vielleicht noch nie gehört hat, aber wir versprechen Euch: Sie taugen was – wir haben nämlich verdammt lange diskutiert und recherchiert. Ehrenwort! ☺

**Philipp Opitz,
Bruno Wolf
& Sascha Krüger**

THE WAR ON DRUGS

Er ist der ungekrönte König des Gitarrensounds unserer Zeit. Adam Granduciel hat zwar selbst kaum Interesse daran ein Gitarrengott zu sein, dennoch kann er nicht anders und stöpelt in nächtelangen Sessions unendliche Mengen an Pedalen und Amps zu grandiosen Sounds zusammen. Den Rest des Tages verbringt er damit Heartland-Rock-Hymnen zu schreiben, die das von Bruce Springsteen oder Tom Petty geprägte Genre in die nächste Generation führen.

Seine Band mit dem provokanten Namen The War On Drugs hat die Achtziger somit auf eine unglaublich coole Weise neu interpretiert und nebenbei auch noch den Retro-Indie-Rock ins Radio gebracht. Allein dafür verdient der Mann einen Orden – aber auch den würde er wohl in seiner lässigen Slacker-Manier nicht annehmen wollen.

Wenn sich der sympathische Herr mit den Second-Hand-Klamotten, den langen Franzenhaaren und dem Bierbauch überhaupt für irgendwas aus der Ruhe bringen lässt, dann sind es Effektpedale, Amps und Gitarren. So

etwa im April dieses Jahres, als er auf einem Live-Konzert in Zürich verkündete, dass das Boss SG-1 Slow-Gear-Pedal (aktuell auf Reverb für schlappe 800 Euro zu haben!) seinen Sound maßgeblich geprägt hat. Warum er das ausgerechnet in Zürich verkündet? Er hatte es 2017 beim dortigen Laden „Gitarren Total“ gekauft. Was den Gitarrensound von Adam Granduciel kennzeichnet, sind erhabene Stereo-Chorus- und Flinger-Sounds. Mit diesen flirrenden Klängen zeichnet er immer wieder eingängige Akkord-Melodien, die einen Song wie „Change“ oder „I Don't Live Here Anymore“ sofort erkennen lassen. Dazu kommen Neil-Young-artige Soli wie etwa in „Thinking Of A Place“, während Nummern wie „Red Eyes“ oder „Burning“ von einem Springsteen-artigen Drive nur so strotzen und den Hörer unweigerlich an „Dancing In The Dark“ erinnern lassen.

Das Equipment des Herrn Granduciel aufzulisten ist eine Herkules-Aufgabe. Schließlich hat der Soundgourmet dutzende Pedale in einem

Halbkreis um sich herum aufgebahrt. Wichtige Bauteile sind hierbei ein supercleaner Amp, etwa die Alembic-F2-B-Preamps, die er in Kombination mit einer Mesa/Boogie-Stereo-Simul-Class-295-Endstufe betreibt oder auch der Fender Bandmaster, der ebenfalls massiv viel Clean-Headroom bereit hält. Hier noch die ausschlaggebenden Effekte und Geheimtipps: Ernie Ball Expression Tremolo, Malekko Goatkeeper 2 Polyrhythmic Analog Tremolo, Boss DC-3 Digital Dimension, Boss FT-2 Dynamic Filter, MXR Flinger, ADA Flinger und von Eventide das Space, das TimeFactor sowie das H9. Dazu kommen diverse Zerrer, wie der J. Rockett Archer, Crowther Audio Prunes & Custard, JHS Bun Runner Fuzz oder das Fulltone OCD. Die Gitarren seiner Wahl sind eine 70s Les Paul Deluxe mit Mini-Humbuckern, sowie Jazzmasters, Strats, SGs und Firebirds aus den 60er Jahren. Der Rest ist pure Magie – aber hörtet das selbst... (phi)



Essentielles Album:

I Don't Live Here Anymore (2021)



Adam Granduciel (2)

BIG THIEF

Wer hätte gedacht, dass im Jahr 2022 eine der bei Fans und Kritikern erfolgreichsten Indie-Rock-Bands ein Album veröffentlichen kann, auf dem Maultrommeln und Bluegrass-Fideln zu hören sind? Langsam aber sicher haben Big Thief ihren zunächst noch recht „klassischen“ Indie-Rock mit den Einflüssen eines Neil Young oder John Prine vermischt und so eine unglaublich lebendige Kombination aus erdigen Gitarrensounds und modernem Songwriting geschaffen. So bewegen sich Big Thief gerade wie kaum eine zweite Band am Puls der Zeit, ohne dabei ihre musikalischen Wurzeln zu vernachlässigen. Gitarristisch lebt die Band vom Zusammenspiel von Frontfrau Adriane Lenker, mit ihren rhythmisch präzisen Pickingmustern und dem Gitarristen Buck Meek, der sich auch gerne mal weit hinter den Beat wirft und so für das nötige Maß an Reibung sorgt.



Adriane Lenker (3)

Lenker setzt dabei gerne auf offene Tunings wie Open-G oder Variationen davon. Die elektrischen Gitarren beziehen Big Thief fast ausschließlich von dem amerikanischen Hersteller Collings. Lenker spielt meistens eine

SoCo mit P90-Pickups, während Buck Meek eine IC-30 mit Humbuckern oder seit einiger Zeit eine „Flippercaster“ vom New Yorker Gitarrenbauer Flip Scipio nutzt. Die Backline besteht bei Lenker und Meek aus je einem Magatone Twilighter und bei Lenker zusätzlich aus einem Marshall Bluesbreaker mit vier 10“-Lautsprechern. Meek verriet uns im Interview aus guitar 6/22, dass die beiden als Overdrive eine moderne, kompakte Version von Neil Youngs „Whizzer“ verwenden, die den Gain am Verstärker per Fußschalter kontrolliert. Während Lenker selten Pedale nutzt, setzt Meek auf eine wechselnde Ansammlung an ausgefallenen Effekten, wie dem Gamechanger Audio Plus oder dem Infinite Jets von Hologram Electronics. **(bw)**

Essentielles Album:

Dragon New Warm Mountain I Believe In You (2022)



COURTNEY BARNETT

Wo wir im folgenden noch die Gemeinsamkeiten zwischen Kurt Vile und Kurt Cobain aufzeigen, bietet es sich an, bei Courtney Barnett die Parallelen zwischen ihr und Cobains ex-Gattin Courtney Love aufzuzeigen. Beide machen Musik, weil es Nirvana gab, die ihnen neue Wege des Ausdrucks aufzeigten. Beide verstehen sich als Rrrriot-Girls, also wütende, unangepasste, teils betont rotzige Kämpferinnen, die mit Macht gegen den Strom schwimmen. Beide besitzen nicht gerade die allerbeste Singstimme, machen aber genau daraus ein besonderes Merkmal – in Barnetts Fall heißt das: ruppig-sprechendes mit harter Betonung, die ihren defätistischen Existenzsorgen, aufgeladen durch beißenden Sarkasmus, die passende Tonlage verleihen. Denn Barnett ist eine Meisterschülerin in Observierungen des Alltäglichen, die die Grenze zwischen Tiefgründigkeit und Banalität verwischen lassen.

Während, ähnlich wie bei Loves ex-Band Hole, die Musik bewusst dilettantisch heruntergerockt wird – Barnett investiert viel Energie darin, möglichst einfach und gleichmütig zu klingen –, sind die Storys absolut pointiert. Ein Umstand, der ihr schon früh und immer wieder einen Vergleich

mit Patti Smith einbrachte und nicht von ungefähr kommt: Denn bevor sie sich ganz der Musik zuwandte, war sie unter anderem eine semiprofessionelle Jung-Tennisspielerin, Studentin der Fotografie und des Grafikdesigns, Pizzataxi-Fahrerin sowie Nachwuchstalent-Förderin und Inhaberin ihres eigenen erfolgreichen Indie-Labels „Milk!“, das sie, gemeinsam mit ihrer Lebensgefährtin, der ebenfalls bemerkenswerten Songwriterin Jen Clover betreibt und das bereits einige beachtliche Neuentdeckungen wie Loose Tooth oder The Finks entdeckte. Als sie schließlich mit bereits 28 Jahren ihr erstes eigenes Album veröffentlichte, ging es schnurstracks in die Oberliga der globalen Indie-Szene: *Sometimes I Sit and Think*, und *Sometimes I Just Sit* wurde in ihrer australischen Heimat zum Riesenhit, erhielt vier ARIA-Awards und eine Grammy-Nominierung und führte zu einer Kollabo-Einladung von Gitarren Gott Jack White.

Generell arbeitet Barnett gern mit anderen aufregenden Musikern zusammen und veröffentlichte 2017 das Duett-Album „Lotta Sea Lice“ mit – und hier schließt sich der Kreis – Kurt Vile. Mit ihm wiederum verbindet Barnett



Courtney Barnett (4)

die Leidenschaft zu Vintage-Gear, so verwendet sie gerne Fender Jaguars, Telecasters oder Kurt-Cobain-Signature-Modelle über ihre Tweed Amps. Generell nutzt Barnett nur sporadisch Pedale und äußert sich in Interviews immer nonchalant unwissend darüber, was genau ein Equipment sie im Studio verwendet hat. Eben höchst sympathisch Anti-Mainstream. **(skr) & (phi)**

Essentielles Album:

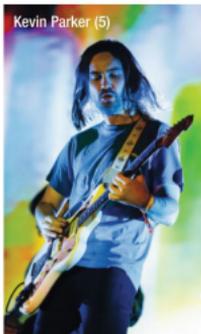
Sometimes I Sit and Think, And Sometimes I Just Sit. (2015)



TAME IMPALA

Noch mal Australien, aber stilistisch eine völlig andere Baustelle: „Wie Supertramp, nur verpölpelt“, titelte DER SPIEGEL sehr treffend rund um Tame Impalas viertes Album *The Slow Rush* (2020). Man könnte noch ergänzen: Alle psychedelischen Groove-Momente von Cream, Hendrix und den späten Beatles, verquirlt zu stets tanzbarer Rauschhaftigkeit. Während Tame Impala live als minutiös abgestimmte Liveband agieren – der Zustand, in dem diese Band auch dereinst unter dem albern Namen Dee Dee Dums begann – ist das Projekt im Studio schon bald ein kompletter Alleinangang ihres Gitarristen und Sängers Kevin Parker: Er schreibt alle Songs, spielt sämtliche Instrumente ein – zunächst durchweg analog, nur um sie hernach oft derart krass zu verfremden, dass man glaubt, es sei das Ergebnis von wochenlangem Computer-Gefummel – und lässt sich lediglich noch beim Debütalbum von einem externen Produzenten unterstützen (hier aber gleich einem echten Köhner: Flaming Lips-Hausproduzent Dave Friedman).

Schon früh beweist Kevin allein zu Haus, was für ein brillanter Musiker, Instrumentalist und Effekt-Radikalist in ihm steckt: Mit 12 Jahren nimmt er im elterlichen Schlafzimmer seine erste EP komplett alleine auf, mit 15 beherrscht er alle Soli von Jimmy Page und komponiert komplexe Progressive Rock. Dagegen wirkt das Tame Impala-Debüt *Innerspeaker*, als es 2010 erscheint, geradezu konventionell: Weil sie mit ihrer melodiegeschwängerten, monotonisierenden Psychedelia den Zeitgeist der 60er-Jahre authentisch in die Gegenwart transportieren, fahren sie aus dem Stand weltweit geradezu hysterische Kritiken ein. Mit der Zeit und über vier Alben verschwindet der Rock-Anteil und das verkiffte Hippie-Gedudel in Tame Impalas Musik zuse-



hends und wird mehr und mehr durch Exkursionen in Synthie-Pop und Neo-Psychedelia ersetzt, ohne dabei an Progressivität zu verlieren – wohl auch eine Folge des Umstands, dass Parker mittlerweile zu den weltweit gefragtesten Pop-Produzenten zählt, der orientierungslosen Superstars wie Mark Ronson, Lady Gaga, Kanye West oder Travis Scott eine frische Klangästhetik verschafft. Extrem progressiv auch seine Benutzung von Effekten. In der Live-Situation wird das Ganze gern auf die Spitze getrieben, indem Parker vom Soundmischer eine ständig mäandernde, halluzinatorische Mischung aus Phasern, Delays, Reverbs und Fuzzes auf die gesamte Summe der Instrumente legen lässt. (skr)



Essentielles Album:
Lonerism (2012)

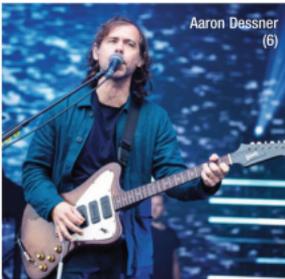
THE NATIONAL

Die Band The National gilt seit Beginn des Jahrtausends als Inbegriff von kultiviertem, handwerklich wie inhaltlich intellektuell befeuerten Indie-Rock, der wie kaum ein zweiter Feuilletons wie Fachmagazine gleichermaßen verückt. Das Brüderpaar Aaron und Bryce Dessner ist federführend verantwortlich für die enorm hohe Qualität ihrer bislang acht Alben. Dabei kommt ihre Musik auf ähnlich leisen Sohlen daher wie ihr kontinuierlich wachsender internationaler Erfolg: Bei The National steckt die Finesse im Detail, sowohl lyrisch in Form exzentrischer Wortspiele und spitzfindig Vieldeutigem, als auch klanglich in einer beachtlichen Perfektion des Moderaten, das niemals um Effekt bemüht ist und oberflächlich betrachtet leicht als gleichförmig missverstanden werden könnte.

Die Qualität der Alben zeigt sich bei mehreren Hördurchläufen: Zunehmend beißen sich die zunächst wenig hitzig scheinenden Melodien in der Hirnrinde fest, anfangs fast banal wirkende Gitarrenlicks entpuppen sich als feinsinnige Kompositionsar-

beit mit entfremdeten Jazz-Akkorden und Zitaten aus Neoklassik und Minimalismus. Kein Wunder, denn beide Dessners, die The National mit einem zweiten Brüderpaar als Rhythmussektion und dem hochcharismatischen Frontmann Matt Berninger betreiben, sind studierte – und mittlerweile mit zig Grammys, Hochschul-Professuren und Ehrendokortiteln dekorierte – Musiker.

Obgleich Zwillinge, fällt ihre Arbeit abseits der Band höchst verschieden aus: Wo Aaron eher der Pop-Guy ist, der Alben für Michael Stipe, Lisa Hannigan, Ben Howard oder zuletzt die zwei überraschend authentischen Indie-Alben von Taylor Swift produzierte, ist Bryce eine international anerkannte Größe in der E-Musik, dessen Orchester-, Kammer- und Chor-Werke von großen Philharmonie-Orchestern und Neo-Klassik-Stars wie dem Kronos Quartett aufgeführt werden. Zwei Aspekte verbinden die beiden aber auch: Einmal ihre frühe musikalische Prägung durch jiddisches Liedgut und die ihm innewohnende Kraft, mit mutigem Minimalismus und rezipierten



Wiederholungen eine besondere Form von Sog zu erzeugen. Und demgegenüber ihre fast archaische Leidenschaft für das gesamte Oeuvre der Grateful Dead, das 2016 in der Compilation „Day of the Dead“ mündete, auf der die Brüder umgeben von vielen aktuellen (Indie-)Stars insgesamt 59 Dead-Songs mit über sechs Stunden Spielzeit neu interpretieren. (skr)



Essentielles Album:
Boxer (2007)

IDLERS

Immer wieder beklagen Rock- und Roughness-Fans die wohl alternative, weil nackte Tatsache, dass die Geschichte der Rockmusik wohl im Grunde auserzählt ist. Seit Grunge vor drei Jahrzehnten als letzte Initialzündung für eine echte Rock'n'Roll-Revolution ist keinem Gitarristen mehr eine wirklich neue Klang- und Ästhetik-Idee gekommen, man findet höchstens mal geschickte Neukombinationen von bereits Bestehendem.

Und trotzdem muss man den Idles aus Bristol bescheinigen (und mit ihnen ähnlich gelagerte und ähnlich gearbete Bands wie Sleaford Mods und Fat White Family), dass ihnen mit ihren leidenschaftlich, nein: besessenen hingekotzten, klanglich wie textlich frontal in die Fresse hämmernenden, dabei aber auch stets smarten, kompositorisch teils gar eleganten Brachi-algeschossen zumindest so etwas wie eine wichtige britische Antwort auf den Punk, Hardcore – und eben Grunge – der USA gelungen ist. Rüdige,

ehrliche, absurd druckvolle Rockmusik, die kreischt und spuckt, bellt und prügelt, hat es immer schon gegeben; doch wie Idles dies tun, mit welcher Konsequenz, Bedingungslosigkeit und, ja, regelrechter Freude sie ihren – gemäß dem Titel ihres Debütalbums – „Brutalismus“ betreiben, verdient schon einen Orden.

Kurz gesagt: Idles klingen konstant wie der Dude mit der größten Scheißlaune aller Zeiten, wütend bis zur Implosion der Aorta, dabei aber – und das ist das Erstaunliche – nie aggressiv oder gar ass. Tatsächlich ist genau das Gegenteil der Fall: Mit den Idles lacht man gern und viel, ob in den Texten oder auf Konzerten, das offizielle Band- und Fan-Motto lautet „All Is Love“. Ohnehin brillant in Albumtiteln, fassen sie in jenem zum zweiten Longlayer ihre gesamte Philosophie zusammen: „Joy As An Act of Resistance“. Für dieses Album erhält das Quintett, nachdem bereits das Debüt 2017 einschlug wie die sprichwörtliche Bombe, höchste



kunstsinig Weihen in Form des Igor Novello Award. Generell befinden sich ihre Alben – bislang gab es vier in vier Jahren – immer in den Jahres-Top-Ten fast aller relevanten Musikmedien weltweit. (skr)



Essentielles Album:
Joy As An Act of Resistance (2018)

KHRUANGBIN

Ausgerechnet aus Texas stammt eine der spannendsten World-Music-Bands der heutigen Zeit. Khruangbin, der thailändische Ausdruck für Fluggerät, bieten einen famosen Stilmix aus Soul, Surf, Funk, Dub, Psychedelic und exotischen fernöstlichen Harmonien. Anspielertipps sind das flotte, fast schon Dick-Dale-artige „Maria Tambión“, sowie das verträumte „August 10“ oder die beiden Leon-Bridges-Kooperationen „Texas Sun“ und „B-Side“. Das Trio mit Chart-Platzierungen gilt zwar als Instrumental-Band, hat aber immer wieder charakteristische gehauchte Vocals der groovenden Bassisten Laura Lee in ihren Stücken. Darüber hinaus begeistert Gitarrist Mark Speer mit seiner beeindruckenden Spieltechnik, denn auch diese tönt extrem vokal. Sowohl interessante Chord-Melodies als auch Solo-Linien mit abgefahrenen und exotisch klingenden Bends und Vibratos hat der 42-Jährige anzubieten.

Die Basis von Marks Sound ist eine Reissue-Strat im 70s-Look, die mit DiMarzio-DP168WH-Tonabnehmern („Cruiser“) an Hals und Brücke und



einem phasenverkehrt verlöteten Vintage-Singlecoil an der Mittelposition ausgestattet ist. Weiterhin maßgeblich für seinen Sound sind ein ständig(!) aktiviertes Wah-Pedal sowie ein Kompressor-Pedal von MXR und ein Electro-Harmonix-Holy-Grail-Reverb, die ebenfalls beide immer eingeschaltet sind. Um einzelne Töne stehen oder ausklingen zu lassen, verwendet Mark

ein Strymon El Capitan samt Expression-Pedal. An die Luft gesetzt wird der Sound über einen Fender '68 Reissue Silverface Deluxe Reverb. Wie die Bassistin der Band, Laura Lee, verwendet Mark Speer Flatwound-Saiten für seinen charakteristischen Ton. Mark versucht nach eigener Aussage „unbedingt einen Stevie-Ray-Vaughan-artigen Sound zu vermeiden“.

Ebenso orientiert sich Laura Lee mit ihrem Bass eher an untypischen Sounds und bietet einen Ton, der eher einem Kontrabass gleicht als dem typischen Fender-Jazz-Bass-Klangspektrum. Laura verwendet seit Jahren einen günstigen Jazz-Bass-Nachbau der Marke SX aus deren Vintage Serie. Dieses eigentliche Einsteiger-Instrument wurde mit brummfreien DiMarzio-Ultra-Jazz-Pickups aufgerüstet. Unter der Ashtray-Abdeckung befestigte Laura ein Stück Schaumstoff, um den Ton weiter abzdämpfen, was für ihren unnachahmlich groovenden Attack sorgt. (phi)



Essentielles Album:
Con Todo El Mundo (2018)

ST. VINCENT

Annie Erin Clark hat sich unter ihrem Künstlernamen St. Vincent mit bislang acht Alben eine eigene Klang- und Ästhetikwelt geschaffen. Die Musik der 39-jährigen Multi-Instrumentalistin changiert zwischen Indie- und Kammerpop, Art-Rock, Downtempo-Elektronik und einem eigenwilligen Kunstverständnis – und erfindet sich mit jedem Album neu.

So ist etwa ihr bislang letztes Album „Daddy’s Home“ tief im groovendem Funk und Disco der 70er-Jahre verwurzelt, während „Love This Giant“, ihr Duett-Album mit dem ehemaligen Talking-Heads-Vordenker David Byrne, rasante Pop-Opulenz mit Schräghang bietet. Denn für St. Vincent ist Musik generell ein Vehikel, um ihr tiefgreifendes Gespür für Kunst zu verdichten und ihre vielschichtigen Inspirationen in Songs zu bündeln. Ihr unkonventioneller Ansatz war das Resultat ihres Studiums am renommierten Berklee College of Music. Mit

der für sie wichtigen Erkenntnis, dass Kunst dort beginne, „wo man sich freimacht von den vermittelten Rastern von künstlerischen Prozessen. So wichtig diese Maßeinheiten sind, um etwas über Kunst zu lernen, so wichtig ist es zugleich, all das wieder zu vergessen, um damit zu beginnen, wirklich Musik zu machen.“

Bis heute zieht sich dieser freigeistige Gedanke durch ihre Musik. Damit gerät ihre Arbeit einerseits abstrakt, surreal und mysteriös, bindet die Aufmerksamkeit des Hörers aber zugleich mit kraftvollen Melodien und einer aufregenden Instrumentierung, die von barocken Tönen bis zu modernsten Sounds aus dem Computer keine Grenzen kennt. Die Sängerin, begnadete(!) Gitarristin, Bassistin, Keyboarderin und Theremin-Spielerin hat sich einen weltweiten Fankreis erspielt. Und so gehört sie zu den eigenwilligsten US-Musikerinnen, deren Alben regelmäßig hoch in die Charts steigen.

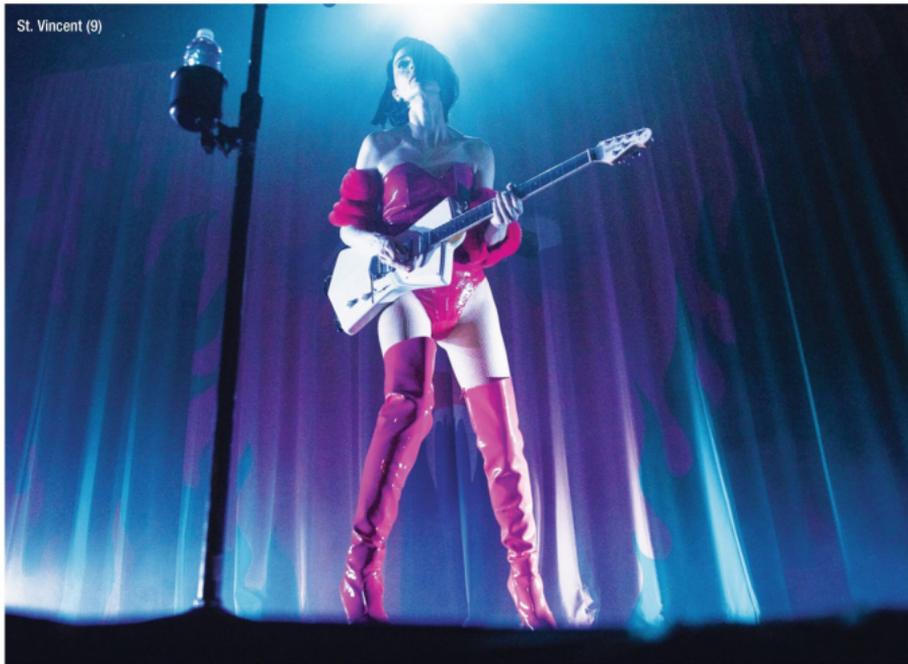
Annie Clark hat sich zusammen mit dem Edel-Hersteller Music Man ein völlig eigenständiges Signature-Modell auf den Leib schneidern lassen: Die St. Vincent. Von Annie Clark selbst entworfen, ist der Korpus eine absolut einzigartige Anlehnung an eine Firebird und Jazzmaster sowie an die exzentrischen Bühnenausfits der Künstlerin. Hatte die Gitarristin in der Vergangenheit mit abgefahrenen Fuzz und Pitch-Shiftern gearbeitet – wirklich nichts war ihr heilig – besinnt sich St. Vincent in ihrer aktuellen Phase auf klassische Flanger-, Phaser-, Reverber- und Overdrive-Effekte. Und wir sind jetzt schon gespannt, was sie als nächstes vorhat...

(skr) & (phi)

Essentielles Album:
St. Vincent (2014)



St. Vincent (9)



BLACK MIDI

Man darf sich vom Äußeren dieser britischen Band nicht täuschen lassen. Obwohl die Mitglieder von black midi allesamt aussehen, als müsste man sie auch bei einem Radler nach dem Ausweis fragen, sind Gitarrist Geordie Greep, Bassist Cameron Picton und Drummer Morgan Simpson wohl eine der virtuosesten, experimentierfreudigsten und nicht zuletzt exzentrischesten jungen Bands, die das Vereinigte Königreich zu bieten hat. Ihr Sound vermischt gekonnt aggressive Noise-Rock-Attacken à la Sonic Youth mit der Post-Punk-Attitüde von The Fall und den vertrackten Rhythmen von King Crimson und einem Hang zur Improvisation wie man ihn vom Jazz kennt. „Prätentiös“, „abgehoben“, „anstrengend“ schallen da die Unkenrufe. Und – nun ja – ganz unrecht haben sie damit auch gar nicht. Die Ambivalenz zwischen Irritation und Faszination ist hier nämlich durchaus beabsichtigt. Der gerade einmal 21 Jahre alte Greep beherrscht das Verwirrspiel (Ist es

Geordie Greep
(10)



jetzt Kunst oder nur Lärm?) jedenfalls perfekt. Für jeden ohrenbetäubenden Wall aus dissonanten Akkorden gibt es einen abenteurlichen Single-Note-Lauf, bei dem man sich als Zuschauer kurz die Augen reiben muss, um sicher zu gehen, dass man sich das nicht doch nur eingebildet hat. Greep setzt dabei zumeist auf eine Reverend Descent Bariton-Gitarre und spielt über einen Orange TH30 Combo. Was Pedale betrifft, wechseln Greeps Vorlieben von Album zu Album. Auf dem Debüt ist zum Beispiel die sehr ausgefallene Rainbow Machine von Earthquaker Devices zu hören, während Greep auf dem Nachfolger Cavalcade größtenteils einen Boss Bass Equalizer GE-7B als Overdrive verwendet. Die wohl skurrilste Gear-Präferenz des britischen Gitarristen sind aber wohl die 5 (!) Millimeter dicken Plektrien.

(bw)

Essentielles Album:
Schlagenheim (2019)



KURT VILE

Den 42-Jährigen aus Philadelphia verbindet nicht nur der Vorname mit einer anderen Lichtgestalt des Alternative Rock: Wie Kurt Cobain wollte auch er schon immer nur Musik machen – als Eskapismus vor all den inneren Dämonen, Panik-Attacken und Zwangsneurosen, die viel zu oft mit Alkohol und Drogen besänftigt wurden. Wie Cobain geht auch Vile dabei völlig eigene Wege des Songwritings, stets stark inspiriert von alten Helden wie Neil Young, Bob Dylan oder John Prine. Wie Cobain ist Vile ein genialer Autodidakt, kein Virtuose, sondern ein Klangfüller, der seine Songs für sozialpolitische Botschaften nutzt. Wie Cobain gründete auch Vile eine kleine, raue Alternative-Band, die schnell viel erfolgreicher wurde, als man es je gewollt hatte.

Doch genau hier trennen sich die Wege der beiden: Wo Cobain am globalen Erfolg von Nirvana zerbrach, trennte sich Vile von den mittlerweile Headliner-großen The War On Drugs, bevor es unkontrollierbar wurde – und haut seitdem eine fantastische Solo-platte nach der nächsten raus, die allesamt ein derart ausgeprägtes, immer wieder anders formuliertes, schrullig

psychedelisches Slackertum in sich tragen, dass sie einen Mainstream-Erfolg unmöglich machen. „Ich mag es, wenn Musik sich mühelos anfühlt. Ich glaube, die meisten Menschen wollen etwas Rohes hören – vielleicht auch, ohne es zu wissen. Es trifft einen am stärksten“, beschreibt er seinen generalen Ansatz.

Dass er dabei immer ein bisschen anders klingt als andere ist mit seinem Einstieg in die Musik zu begründen: Als sich der 14-jährige Kurt eine Gitarre wünscht, schenkt ihm sein Vater, ein besessener Bluegrass-Fan, stattdessen ein Banjo – das Vile aber trotz wie eine viersaitige Gitarre spielt, was ihn ulkigerweise letztlich zum coolsten Gitarristen seiner Schule macht. Schon lange wurde das Banjo ersetzt durch edles Vintage-Equipment: Zu seiner Sammlung zählt etwa eine Orville Custom und eine Greco Standard, aber auch Strats, und vor allem Jaguars und Teles zählen zu seiner Sammlung. Was Vile inzwischen übrigens im Griff hat, sind nicht nur seine Dämonen, sondern auch der unkontrollierte Konsum: sein vorletztes, sehr prägnant „Bottle It In“ betiteltes Album war das erste, das er vollkommen nüchtern

Kurt Vile
(11)



schrieb und produzierte. Es macht ihn nur besser – und das hätte man dem anderen Kurt auch nur zu gern gewünscht.

(skr)

Essentielles Album:
Wakin On A Pretty Daze (2013)



Jackson

JACKSONGUITARS.COM



BLASTED WITH SOUND

PRO SERIES SIGNATURE
JEFF LOOMIS SOLOIST™ SL7



Lukas Lautenbacher

Lukas Lautenbacher ist seit über einer Dekade hauptsächlich als Gitarrenlehrer und Musiker tätig. Als Absolvent des Münchner Gitarreninstituts und gestützt im Studium der Musikwissenschaft und Musikpädagogik ist er bestens mit der Welt der Gitarre vertraut und weiß seine Schüler stets zu begeistern und ihnen neue Themen cool und effizient zu vermitteln. Nebenher ist er in seiner Heimatregion mit verschiedenen Bandprojekten von Rock über Soul bis Prog unterwegs.

www.lukaslautenbacher.de



▶ TRACK
04 - 11

ROCK'N'ROLL HIGHCHOOL

Tieferlegen mit Drop-D

Wenn wir ehrlich sind, wir alle lieben Powerchords. Ob mit zwei oder drei Fingern gegriffen, ist dabei oft reine Geschmackssache.

Möchten wir diese Griffe aber schnell verschieben und zu rasanten Powerchord-Riffs verbinden, wird das Umgreifen schnell stressig. Hier kommt das Drop-D-Tuning zum Einsatz!

Bsp. 1 ♩ = 100 Riff in E-Standard

▶ TRACK 04

E⁵ F⁵ E⁵ G⁵ F⁵ E⁵ F⁵ E⁵ F⁵ E⁵ F⁵ E⁵ G⁵ F⁵ E⁵

Bsp. 2 ♩ = 100 Riff in Drop-D

▶ TRACK 05

E⁵ F⁵ E⁵ G⁵ F⁵ E⁵ F⁵ E⁵ F⁵ E⁵ F⁵ E⁵ G⁵ F⁵ E⁵

Bsp. 3 ♩ = 142 / 80 Slash-Style

▶ TRACK 06

D⁵ F⁵ F⁵ D⁵ A^{b5} A³ D⁵ C⁵ D⁵ A^{b5} A⁵ D⁵ G⁵ D⁵ F⁵ F⁵

Versucht etwa mal [Bsp. 1] in einem höherem Tempo umzusetzen, ohne in Stress zu geraten, dann wisst ihr, was ich meine. Hier kommt unsere Rettung ins Spiel: das Drop-D-Tuning. Nicht wenige Gitarristinnen und Gitarristen stimmen ihre Gitarren um, damit sich manche Passagen leichter realisieren lassen.

Hierfür müssen wir lediglich die tiefe E-Saite einen Ganzton tiefer auf den Ton D stimmen. Auf Gitarren mit fester Brücke ist das schnell gemacht. Bei Gitarren mit freischwebendem Vibratosystem müssen wir dabei leider immer wieder alle Saiten nachstimmen, bis die gewünschte Stimmung erreicht ist. Durch das Tieferstimmen „wandert“

jede Note auf der tiefsten Saite um zwei Bünde nach oben. Das hat zur Folge, dass alle Töne unseres Powerchords, egal ob zwei- oder dreistimmig, im selben Bund liegen und deswegen mit einem Finger als Barrée [gleichzeitig gegriffen] gespielt werden können.

Hier habe ich das Anfangsgriff noch einmal in in besagter Drop-D-Stimmung eingespielt. [Bsp. 2] Bestimmt fällt euch auf, dass man das Riff nun

deutlich entspannter spielen und sich mehr auf die Performance konzentrieren kann. Dass die tonale Reichweite durch die heruntergestimmte E-Saite um den Ton D nach unten hin erweitert wird, kann manchen Riffs auch eine ordentliche Portion Bosheit verleihen. In diese Kerbe schlägt unser Beispiel 3, das an „Slither“ von Velvet Revolver erinnert, mit niemand Gringrem als GN'R-Legende Slash an der Gitarre. Das durchgeachtelte Riff prä-

ARCH
ENEMY

Bsp. 4 ♩ = 184 / 92 Billy-Talent-Style

▶ TRACK 07

Musical notation for Bsp. 4, featuring guitar chords and tablature. The piece is in 2/4 time with a tempo of 184/92. The key signature has one sharp (F#).

Chords: A⁵, D⁵, C⁵, D⁵, C⁵, D⁵, C⁵, D⁵.

Chords: G, D⁵, F, D⁵, F, D⁵, C⁵, D⁵.

Chords: G, D⁵, G, D⁵, G, D⁵, E, D⁵, G, D⁵, G, D⁵, G, D⁵.

Tablature: E, B, G, D, A, B. Fingering: 7-7-7-7-7-7-7-0, 10-0-10-0-10-0-10-0, 9-9-9-9-9-9-0, 7-0-7-0-7-0-7-0, 10-10-10-10-10-10-0, 0-0-0-0-0-0-0, 2-2-2-2-2-2-0, 0-0-0-0-0-0-0.

Bsp. 5 ♩ = 105 / 80 Pearl-Jam-Style

▶ TRACK 08

Musical notation for Bsp. 5, featuring guitar chords and tablature. The piece is in 4/4 time with a tempo of 105/80. The key signature has one sharp (F#).

Chords: D⁵, G, D⁵.

Tablature: E, B, G, D, A, B. Fingering: 5-7, 0-3-0-0-5, 0-0-6-5-3-0, 5-7, 0-3-0-0-5, 0-0-6-5-3-0, 5-3, 6-5-3-0-3-5, 0.

sentiert mit jedem Anschlag einen anderen Powerchord, was dieses Beispiel – abgesehen vom tiefen D⁵-Akkord – in der regulären Standardstimmung absolut unspielbar macht. Fangt die Riffs wie immer erst langsam an und schraubt das Tempo allmählich nach oben. Außerdem ist es ratsam, kleinere Einzelteile auswendig zu lernen, um sich beim Spielen nicht zu verhaspeln. Auch Billy Talents Ian D'Sa fühlt sich

im Drop-D-Tuning derart wohl, dass man beinahe jedes seiner Riffs als Beispiel für diese Stimmung betrachten kann. Unser **Beispiel 4** im Stil von „Red Flag“ etwa kombiniert gegriffene Powerchords, Dur- und Moll-Akkorde mit leeren D⁵-Akkorden, die für den nötigen Biss sorgen. Der Schlagrythmus ist bei allen vier Takten gleich, genau wie die Platzierung der offenen D⁵-Akkorde.



Deceivers



online available here

12.08.2022

Ltd. Deluxe 2LP+CD Artbook - Ltd. Deluxe CD Box Set
Ltd. Black 180g LP - Special Edition CD - Digital Album

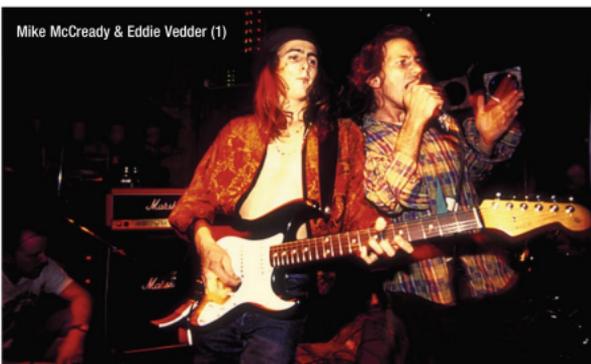
Auf Autogrammstunden Tour:

- 13.08. 17:30 Uhr KÖLN
Xperion – Die SATURN E-Arena
- 15.08. 17:30 Uhr HAMBURG
Saturn Mönckebergstr.
- 16.08. 17:30 Uhr DORTMUND
Saturn Westenhellweg, 2.OG
- 17.08. 17:30 Uhr FRANKFURT
Saturn Zeil
- 18.08. auf dem **SUMMER BREEZE 2022**
(exklusives CD oder
LP Bundle nur dort erhältlich!)

LIVE AUF DIVERSEN FESTIVALS diesen Sommer & auf
der THE EUROPEAN SIEGE 2022 TOUR diesen Herbst!ENTER
THE VIRTUAL
ARCH ENEMY
EXPERIENCE!

Am besten kommt die Drop-D-Stimmung aber im Bereich von 90s-Rock und modernem Metal zu Geltung. Da die übrigen fünf Saiten noch im Standard-Tuning verweilen, können wir uns einerseits auf unsere gewohnten Sounds und Notenpositionen verlassen, gleichzeitig aber auch aus der erweiterten Bandbreite des Bassbereichs schöpfen. So ist das legendäre Intro-Riff von „Even Flow“ im Grunde nichts anderes als Pearl Jams besonders fiese und vollendete Form eines gemeinen Heavy-Blues-Riffs. Die Verzierungen mit Slides und Pull-Offs wollen gelernt sein und sollten einem nicht den Rhythmus verhageln. Gerade den Anfangs-Slide vom 3. zum 5. Bund der tiefen D-Saite sollte man mit dem Ringfinger ausführen, damit der Zeigefinger bereit für den 3. Bund der A-Saite ist. Hält man sich an diese Fingersatz-Vorgaben, befindet sich der kleine Finger praktischerweise schon am 6. Bund, wodurch er die Abschlussfigur des 1., 2. und 3. Taktes einleiten kann. Unser Version davon findet ihr in **Beispiel 5**.

Kommen wir nun zum – meiner Meinung nach – energievollsten Song der Musikgeschichte. „Killing in the Name“ ist das musikalische Aushängeschild der Crossover-Metal-Legenden Rage Against The Machine, die mit ihrem vor roher Wut strotzenden, selbstbetitelten Debüt-Album Geschichte geschrieben haben. In unserem am



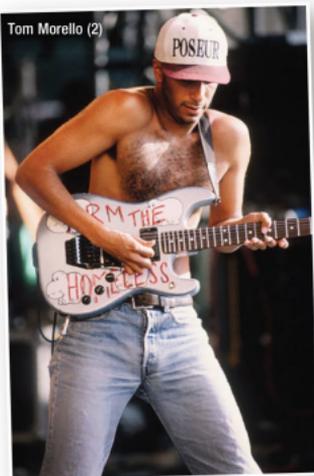
Mike McCready & Eddie Vedder (1)

Bsp. 6 ♩ = 88 / 60 **RATM-Style**

Musical notation for Example 6, RATM-Style. It consists of two systems of guitar notation. Each system includes a treble clef staff with a key signature of one flat and a 4/4 time signature. The first system has a D⁵ chord above the first measure and E⁵ F⁵ E⁵ 4x above the last measure. The second system has a D⁵ chord above the first measure and E⁵ F⁵ E⁵ 4x above the last measure. Below each treble staff is a bass staff with a treble clef, a key signature of one flat, and a 4/4 time signature. The bass staff contains fret numbers and techniques like 'x' (mute) and 'P.M.' (pull-off).

Bsp. 7 ♩ = 102 / 70 **Blackmore-Style**

Musical notation for Example 7, Blackmore-Style. It consists of two systems of guitar notation. Each system includes a treble clef staff with a key signature of one flat and a 4/4 time signature. The first system has a key signature change to two flats and a 'V' (vibrato) marking above the first measure. The second system has a key signature change to one flat and 'V' (vibrato) markings above the first and second measures. Below each treble staff is a bass staff with a treble clef, a key signature of one flat, and a 4/4 time signature. The bass staff contains fret numbers and techniques like 'V' (vibrato).



Tom Morello (2)


Bsp. 8 ♩ = 130 / 80 **Lamb-of-God-Style**


Musical notation for Bsp. 8, featuring a 4/4 time signature and a tempo of 130/80. The notation includes a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 4x repeat sign. The guitar part is shown with a standard tuning (E, A, D, G, B, E) and a fretboard diagram indicating fingerings (3, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 10, 12, 10, 0, 0) and a pickup selector switch (P.M.).

Hauptriff angelehnten **Beispiel 6** geht es knüppelnd zu. Haut in die Saiten, als gäbe es kein Morgen, aber verliert nicht die Präzision beim Anschlagen der Einzeltöne! Die Hammer-Ons müssen, ebenso wie die abgestoppten Deadnotes, sauber ausgeführt werden. Im Folgepart ändert sich der Verstärker-Sound nicht, lediglich die Energie der Schlaghand muss umgehend auf das Minimum heruntergefahren werden. Zusätzlich wird das Riff bis auf die Töne der G-Saite komplett abgedämpft. So haben wir gleichzeitig auch ein kleines Workout zum Thema „Anschlagsdynamik“. Ansonsten gleichen sich beide Versionen des Riffs in der Greifhand.

Auch so mancher Held der Old-School-Rockgitarre verlässt sich ab und an auf die erweiterten Sound-Möglichkeiten einer tiefen D-Saite. So kommt auch „The Battle Rages On“ von Deep Purple mit einem für Ritchie Blackmore eher untypischen Riff daher. In dem harten 16tel-Riff finden sich viele Pull-Off-Figuren, die man nicht zu hastig ausführen darf. Das 16tel-Raster darf beim Spiel nicht unterbrochen werden. Das zugehörige Schlagmuster hilft bei der Entwicklung eines guten Spielflusses. Nachdem der phrygische Hauptteil des Riffs dreimal wiederholt wurde, folgt eine polyrhythmische Figur, bei der wir eine kleine Figur aus drei Tönen im 16tel-Raster spielen. Dadurch verschiebt sich der Betonungsschwerpunkt immer weiter nach vorne, ehe die rhythmische Verschiebung mit den beiden Stel-Noten auf der Zählzeit „4“ aufgelöst wird. Auch hier hilft das ange-

bene Schlagmuster ungemein und sollte unbedingt (!) beachtet werden, um unser **Übungsbeispiel 7** zu meistern. Zu guter Letzt wird es noch einmal richtig heavy. Die aus Will Adler und Mark Morton bestehende Gitarrenfraktion von Lamb of God verlässt

sich bei den oft im Wechselschlag gespielten Drop-D-Riffs fast ausschließlich auf die beiden tiefsten Basssaiten der Gitarre. Dadurch kommt zwar einiges an Lagenwechseln auf einen zu, dafür wird man aber mit einem besonders fetten Sound belohnt. Ihr Song „Redneck“ ist einer dieser modernen Metalsongs, der die tiefgestimmten Riffs der Genre-Kollegen mit Drop-B-, Drop-A-Stimmung oder gar siebensaitigen Gitarren in Punkto Härte alt aussehen lässt. Legt ordentliche Kraft auf jeden einzelnen Anschlag, damit das Riff in **Beispiel 8** möglichst gleichmäßig klingt. Versucht aber, nicht mit der Schlaghand zu verkrampfen und mit dem Plektrum hängen zu bleiben. Man muss eine Gitarre also nicht bis zum Erdkern herunterstimmen um heavy zu klingen. Drop-D mit ausgeklügeltem Songwriting tut es genauso.

Viel Spaß beim Üben und denkt daran: Wenn etwas nicht klappt, nochmal da capo auforno :)

Lukas Lautenbacher

Anzeige





Hermann Skibbe

Hermann Skibbe arbeitet seit über 25 Jahren im Musik- und Kreativbereich, und das meist mit einer Gitarre in den Händen. Er hat Musik für etliche preisgekrönte Kino- und Fernsehproduktionen komponiert, namhafte Künstler produziert und steht regelmäßig mit seiner Band SKIBBE sowie mit dem Projekt Rock The Big Band als Gitarrist und Sänger auf der Bühne. Aktuell arbeitet er an seinem Album „Passengers“. Dokumentationen dazu und etliche Gitarrenvideos finden sich auf dem Youtube Kanal:

www.youtube.com/HermannSkibbe



TRACK
12 - 14

So kompliziert das Wort klingen mag, so einfach ist die Erklärung: aufgebrochene Akkorde, also die Töne eines Akkordes einzeln nacheinander gespielt. Auf gewisse Art also das Gegenstück zu tonleiterbasierten Melodien. Bekannte Beispiele aus dem Rockweltkulturreich sind beispielsweise das Soloende von „Hotel California“ der Eagles oder auch von „Burn“ (Deep Purple). Wobei sich bei letzterem die durch den Gebrauch von Arpeggien oftmals entstehende klassische Anmutung ganz gut verdeutlichen lässt. Könnte auch ein Bach-Präludium sein das Ganze. Wie wir nun unsere eigenen Bach-Präludien generieren können, dazu will ich im Folgenden einige Anregungen geben. Es bringt natürlich einige technische Herausforderungen mit

GUITAR-COSMOS

See You Later, Arpeggiator

Hallo liebe Mitcosmonauten, willkommen zu einer weiteren Reise über unsere Riffbretter. Diesmal machen wir den einen oder anderen großen Sprung, denn unser heutiges Thema sind Arpeggien. Nun fragt sich der eine oder die andere vielleicht: Arpeggio - what is it?

Bsp. 1 ♩ = 143 Arpologie In A Major

TRACK 12

Wussten genau wie man Soli celebriert:
Don Felder & Joe Walsh (1)



sich, wenn man Akkorde, in unserem Fall Dreiklänge, aufgebrochen spielen will, denn die Abstände zwischen den Tönen sind logischerweise größer als bei Tonleiterbesserungen. Und um Terz-, Quart- und Quintintervalle flüssig über unsere Riffbretter (Die

Wortschöpfung gefällt mir irgendwie ganz gut, muss ich sagen) zu verteilen, bedarf es einiger, vielleicht bis dato ungewohnter Techniken. Mit Tapping geht das seit den Eruptionen von EVH bekanntermaßen wunderbar, im Beispiel 1 will ich euch aber das



Bsp. 2 ♩ = 143 Hotel Arpophonia (H. Skibbe)

 TRACK 13

Musical score for guitar, showing six systems of notation. Each system includes a treble clef staff with a melodic line and a bass clef staff with fret numbers for the left hand. Chord symbols (C, C#m, Am, A°, F, Fm, G, G+, G) are placed above the corresponding measures. The score is divided into two parts, A and B, indicated by a vertical line in the bass staff of each system.

Sweep-Picking näherbringen.

Das Tonmaterial der Akkordfolge A Dur/ F# moll/ C# moll/ D Dur E Dur/ findet sich hier jeweils mit dem Grundton auf der A Saite verteilt auf der D, G, H und hohen E Saite, wobei der jeweils zweite Ton der triolischen Patterns als Hammer-On gespielt wird und der jeweils achte Ton als Pull-Off.

Der Rest wird „gesweept“. Übersetzt: gefegt. Wohl gemerkt nicht gefaked! Aber das mit dem Fegen trifft es ganz gut. Wir streichen unser Plektum über mehrere Saiten jeweils in eine Richtung und wenn man das rhythmisch gut ausführt dann klingt es

sauber. Aber Spaß beisaite, die Crux an der Geschichte ist tatsächlich die gleichmäßige Rhythmik in der Tonfolge beizubehalten, gerade wenn man das Sweepen noch nie probiert hat. Aber - es lohnt sich, denn das klingt durchaus imponierend und bietet tolle Möglichkeiten, nicht nur beim Solieren. Mein Arrangement „Arpologie in A Major“ könnte durchaus auch begleitende Funktion haben, z.B. unter einer Gesangslinie.

Beispiel 1

Gebt euch ruhig Zeit, auch die Zeit das langsam zu üben. In Beispiel 3 werden

MICHAEL ROMEO

WAR OF THE WORLDS // PT. 2

**OUT NOW!**

Ltd. 2CD Edition
(6 panel PocketPac with
eco-friendly packaging)

Gatefold black 2LP

Digital Album



ONLINE AVAILABLE HERE

wir dann hören wie spektakulär das klingen kann, wenn man sich regelmäßig mit der Sweeptechnik beschäftigt. Wir müssen aber nicht notwendigerweise über die Saiten fegen und schon gar nicht über so viele. Ein Akkord besteht aus mindestens drei Tönen und wenn wir auf Oktavierungen verzichten, können wir Patterns mit drei Tönen auch relativ angenehm und ergonomisch günstig auf zwei Saiten legen, sodass zum Beispiel ein Solo wie das oben erwähnte „Hotel California“ Finale dabei herauskommt. Die Mehrstimmigkeit lässt sich ebenfalls relativ simpel durch Verwendung der Akkordumkehrungen erzielen, das aber nur am Rande. Ich habe das Pattern aus genau diesem Song genommen und daraus ein „Hotel Arpophonia“ gebaut.

GEHT EUCH DIE ZEIT, DAS SWEEP-PICKING LANGSAM ZU ÜBEN

Jeweils auf der H und E Saite wandert diese Etüde durch fast alle Dreiklangsumkehrungen in Dur und Moll, macht auch vor übermäßigen oder verminderten Dreiklängen nicht halt und macht einiges an Freude beim Spielen. Ich wünsche also einen guten Aufenthalt und - versucht euch immer klarzumachen welchen Akkord ihr da gerade in Arpeggienform unter den Fingern habt, damit ihr die Patterns jederzeit anderweitig verbauen könnt! In den Noten sind die resultierenden Akkorde vermerkt.

Beispiel 2

Jetzt aber zum angekündigten High-speed Sweep-Picking Finale des Workshops. Was Ritchie Blackmore in Solis wie „Burn“ begonnen hat, wurde von Yngwie Malmsteen in bis dahin ungehörte Geschwindigkeitsdimensionen überführt und zu einem seiner Markenzeichen. „Alter Schwede“ mag sich der eine oder die andere denken beim Anhören der skandinavischen Hochgeschwindigkeitstechnologie, aber in Beispiel 1 haben wir ja gelernt wie das Prinzip „Yngwie“ funktioniert und so kompliziert ist das gar nicht, vor allem wenn wir uns mit der „Arpologie in

The musical score consists of six examples, each with a guitar staff and a corresponding tablature staff. The examples are:

- Example 1 (C):** Shows a sweep-picking pattern starting on the 13th fret of the high E string, moving down to the 10th fret of the B string, then up to the 12th fret of the G string, and finally down to the 10th fret of the D string. The tablature shows: (13) 12 15 13 12 15 13 12 15 13 11 15 (15) 10.
- Example 2 (Cm):** Similar pattern but with a flat on the G string note. Tablature: (8) 8 12 8 12 8 8 11 8 8 11 (11) 5.
- Example 3 (Am):** Sweep-picking pattern for Am. Tablature: (10) 8 12 10 8 12 10 8 11 10 8 11 (11) 10.
- Example 4 (A°):** Sweep-picking pattern for A diminished. Tablature: (5) 5 8 5 5 8 4 5 8 4 5 8 (8) 6.
- Example 5 (F):** Sweep-picking pattern for F. Tablature: (10) 8 13 10 8 13 9 8 13 9 8 13 (13) 10.
- Example 6 (Fm):** Sweep-picking pattern for F minor. Tablature: (6) 5 8 6 5 8 6 4 8 6 4 8 (8) 7.

A Major“ schon ein wenig beschäftigt haben. Statt in A Dur nun in A Moll und statt Achteltriole Sechzehneltriole - also genau doppelt so schnell kommt nun unser letztes Beispiel daher und das Lustige ist: wenn man das Sweepen einigermaßen draufhat, fällt

einem die langsamere Version davon schwerer als die schnelle.

Beispiel 3

„See You Later Arpeggiator“ sage ich dann heute zum Abschied, auch um die wahrscheinlich überschaubare



Von Links;
Gitarrist
Kuddel
und guitar-
Redakteur
Philipp



Kuddels Arsenal umfasst insgesamt
22 Gitarren - allesamt Leftys versteht sich

Tech-Talk Kuddel/Die Toten Hosen

Wall-Of-Sound mit nur einem Profile

Kaum eine deutsche Band hat so einen charakteristischen Sound wie die Toten Hosen. Vor allem was das Genre Punk angeht hat die 1982 in Düsseldorf gegründete Band einen Ruf von Donnerhall. Dabei hat Gitarrist Kuddel stets großen Einfluss auf die Melodiegestaltung und den Wiedererkennungswert der Hosen. Bereits wenn man Songtitel wie „Bonnie und Clyde“, „Alles Aus Liebe“, „Push Again“, „Wannsee“ oder „Tage wie diese“ liest, hat man seine Gitarrenparts im Ohr.

Kuddel, der Toten-Hosen-Sound ist eine echte Wand. Dennoch kommen die Gitarren live immer sehr dynamisch rüber. Außerdem benutzt Du ja seit vielen Jahren Kemper-Amps. Wie hast Du diesen Kuddel-Sound kreiert?

Kuddel: Wir verwenden Kemper-Amps ja schon seit vielen Jahren. Ein abgenommenes Signal eines Röhrenamps von einem Kemper zu unterscheiden ist fast unmöglich. Aber wegen des Spielgefühls und den zwei Prozent mehr an Sound – die man live wieder nicht hört – verwenden wir im Studio gerne noch Röhrenamps. Live hat aber der Einsatz des Kemper klare Vorteile – man hat immer denselben Sound. Dabei ist mein Sound eigentlich nur ein einziger geprofilierter Marshall

JCM800. Ich stehe auf einen heißgemachten Crunch-Sound, den ich mit einer Humbucker-bestückten Gitarre bespiele. Die restlichen Sounds erzeuge ich mit Pedal- oder Pickup-Kombinationen.

Ihr benutzt die Kemper-Amps interessanterweise auch für Akustikgitarren.

Dazu muss man nur ein Piezo- und ein Mikro-Signal – zum Beispiel ein richtig gutes Neumann – zur gleichen Zeit aufnehmen. Dabei matcht man Piezo- und Neumann-Spur so lange bis sie ungefähr gleich sind und diesen Kanal profiled man dann mit dem Kemper. So erhält man ein Profile, das einem auf jeder Bühne per Piezo-Signal einen perfekt mikrofonierten Sound beschert. Das beschriebene Einmessen muss man dann natürlich für jede Gitarre einzeln machen.



Der Lack dieser ES-335 ist durch einen Temperaturunterschied während der Tour gerissen. Kuddel und Trip gefällt der Look!

Hast Du noch mehr solcher Soundtricks auf Lager? Was hat es zum Beispiel mit den beiden Kompressor-Pedalen auf sich?

Die beiden Boss CS-3-Kompressoren ersetzen bei mir die Arbeit mit dem Lautstärke-Poti an der Gitarre. Denn wenn ich das Pedal aktiviere, ist es, als würde ich mein Gitarrenpoti ganz gezielt auf einen Punkt herunterregeln, das ist um ein Vielfaches exakter. So habe

ich dann auf Knopfdruck quasi zwei weniger heiße Sounds – einer etwas cleaner (Input auf 4), einer etwas crunchiger (Input auf 7). Um den Sound wiederum verzerrter zu machen verwende ich einen Boss GE-7-Equalizer, sowie Verzerrer und zwei Fuzz-Pedale. Das Boss GE-7 ist dabei das erste Glied in der Signalkette für mehr Gain.

Welche Gitarren hast Du auf Tour mit dabei?



Orion Effekte Ramion Fuzz, Pedal Power Iso 5, Vermoran Shanks Overdrive, 2x Boss CE-3 Compression Sustainer Boss GE-7 Equalizer



Strymon Ojai, Strymon El Capistan und Strymon Timeline



Dieser Kemper wird zur Abnahme von Kuddels Akustikgitarren verwendet



Newman FX Systems oha Ica Candy Overdrive, Option 5 Destination Phase, Voodoo Labs Pedal Power Iso 5, Strymon Riverside, Electro Harmonix POG

Kuddels Bodenpedale werden den Kemper Profiles hinzugeschaltet, hängen aber immer vor dem Amp-Profil und werden somit nicht in den FX-Loop eingeschleift.

Am liebsten verwende ich Singlecut-Modelle mit einem P-90 am Hals und einem Humbucker am Steg. Etwa bei „Bonnie und Clyde“ ist dieser Sound gut in den Soli zu hören. Ansonsten verwende ich überwiegend den Bridge-Humbucker. Derzeit habe ich eine Vorliebe für die Orca-Modelle von Nik Huber, weiß aber auch meine altdienten Les Pauls zu schätzen. Auch habe ich ein paar Schätzchen wie meine völlig verbaute und zehn Mal überlackierte 1967er Esquire mit dabei. Diese Esquire ist eine echte Player-Gitarre und so klingt sie auch. Ich habe auch noch eine Masterbuilt-Telecaster im Rig, die nach meinen Spezifikationen, wie etwa einer Tune-O-Matic-Bridge, gebaut wurde. Auch haben einige ES-335s haben den Weg in meinen Fuhrpark gefunden oder eine Gretsch Duojet mit Broadtron-Pick-

ups. Im Prinzip spiele ich sechs bis sieben Songs pro Gitarre, danach laufe ich Gefahr, dass eine Saite reißt, da ich einen recht starken Anschlag habe. Und was den Kemper anbetrifft so verwenden wir das selbe Preset mit leicht veränderten Werten für die verschiedenen Gitarren – Les Pauls etwa bekommen zum Beispiel einen Tick mehr Höhen spendiert, während Strats ein Plus an Mitten und Gain bekommen.

Wie unterscheiden sich die Nik-Huber- und Gibson-Modelle?

Ich schätze meine Gibsons nach wie vor total. Sie sind immer so einen Tick unperfekt und das macht den Rock-n-Roll-Sound einfach aus. Aber die Gold-Top-Orca von Nik Huber ist gerade meine Top-Gitarre, was die Fertigungsqualität angeht. Was ich gerne er-



Guitar Tech Trip mit Kuddels modifizierter 1967er Esquire

wähnen möchte ist, dass ich auch zwei Gitarren von Rainer Tausch spiele sowie St.-Helens- und Double-Cut-Junior-Modelle von Gerhard Schwarz. Das sind zwei Hersteller, die ich sehr schätze! Auf die neue La

Grange von Tausch, die erste mit kurzer Mensur, freue ich mich in der Tat sehr.

Verbaut sind in den Gitarren eher Medium-Output-Pickups, richtig?



Das Skrydstrup-System erweist Kuddel seit vielen Jahren treue Dienste



Eine von Kuddels derzeitigen Lieblings-Live-Gitarren ist diese Nik Huber Orca Green



Für den FOH-Sound wird etwa bei Soli das Signal eines Marshall-Röhrenamps beigemischt

Ja, so ist es. Andreas Kloppmann versucht mir immer zu erklären, was er da genau wickelt und dass die Impedanz eben nicht die Lautstärke des Pickups ausmacht. Bei Strats spiele ich ein ST-Tillcaster-Set, bei Teles ein TLB-60-Tillcaster- oder TL-60-Set, unter anderem mit einem Dummy-Coil-Kit. Bei Les Pauls hat mir Kloppi solche Pickups wie den HB-58, den HB 59 LC oder einen P-90 namens SB 52 verbaut.

Du verwendest zusätzlich zum Kemper analoge

Effektpedale. Was ist der Grund dafür?

Wir hatten mal eine Show für Myanmar gespielt, wo wir nur über Kemper-Presets gespielt haben. Hier waren alle Pedale mit dem Kemper nachgebaut, was machbar ist, aber es hat sich leicht komisch angefühlt. Man erhält nur 90 Prozent vom Sound. Vor allem, wenn man Pedale stackt, ist deren Interaktion untereinander nicht wirklich gut zu profilen. Deshalb verwende ich zusätzlich zu meinem Kemper echte Pedale. Darüber hi-

naus pflegen wir noch die Spezialität nie den FX-Loop des Kemper zu benutzen. Auch als ich noch ausschließlich Röhrenamps gespielt habe, habe ich nie den FX-Loop genutzt. Delays habe ich somit prinzipiell immer vor den Amp geschmalt. Das ist schlicht und ergreifend der Tatsache geschuldet, dass ich noch nie einen Effekt-Loop gefunden habe, der richtig gut klingt. Beim Mesa Boogie Rectifier war es klanglich zum Beispiel eine Katastrophe, so erinnere ich mich.

Verwendest Du noch Deine Engl-Amps?

Ich habe viele Jahre Engl-Amps gespielt. Die Boxen sind von der Qualität her nach wie vor unerreicht. 2012 haben wir mal ein Shoot-Out mit allen möglichen Boxen gemacht und die Verarbeitung, sowie der Klang der Engl-Boxen ist nach wie vor das Beste. Allerdings hat sich bei mir herauskristallisiert, dass ich statt 4x12 lieber 1x12 Boxen spiele, und zwar mit einem 250-Watt-Electro-Voice-Speaker. Diese haben wir auch geprofilert.

Du hattest einen KTR Klon Centaur in Deinem Rig, hast ihn inzwischen aber wieder rausgenommen ...

Der Klon war für meine recht heißen Ampsound tatsächlich nicht das richtige Pedal. Ich verwende nun einen Neumann FX Olla Candy. Das ist ebenfalls ein Pedal, das recht selten ist und ich bin sehr glücklich eines ergattert zu haben, denn es ist mein zentrales Zerr-Pedal.

Wie hast Du vor vierzig Jahren, als es mit den Hosen losging, deinen Sound von einem Gig zum nächsten garantieren können? Gab es da ein Pedal oder dergleichen, das unbedingt dabei sein musste?

Ich glaube ich hatte immer gerne einen Tubescreamer dabei. Außerdem hat mir der Sound des Ibanez Metal Screamer damals gute Dienste erwiesen – heute finde ich allerdings, dass das Pedal fürchterlich klingt! (lacht). Mein Haupt-Verstärker war in den Anfangstagen ein H&H Transi-



Die Engl-Amps dienen als Endstufe, um die Kemper-Sounds auf die Bühne zu bringen



Mit dem Skrydstrup-Floorboard schaltet Kuddel die Sounds

stor-Amp – so fett mit Marshalls auftreten konnten wir erst ab „Horrorshow“. Bis ich meine erste Linkshänder-Gitarre hatte ging tatsächlich etwas Zeit ins Land. Bei ZK spielte ich ja zunächst eine Rechtshänder-Guild-S-300. Meine erste Linkshändergitarre war dann, so etwa 1983/84, eine Music Man Sabre II.

Diese Gitarre musste dann auch für den Gig in der DDR mittels eines Diplo-

maten-Fahrzeuges über die Grenze geschmuggelt werden, da die Stasi auf dem Schirm hatte, dass da eine Punk-Band mit einem Linkshänder einen Auftritt plant. War das tatsächlich so?

Genau, das war bei unserem zweiten Auftritt in der damaligen DDR.

Trip, magst du uns deinen bürgerlichen Namen verraten? Und wie bist Du denn eigentlich zum Job als Gi-

tarrentechniker der Toten Hosen gekommen?

Mein Name ist Tom Barthels, aber alle nennen mich hier seit Jahren „Trip“. Zu dem Job hier kam ich da ich einerseits selbst seit gut zwanzig Jahren ein praktizierender Musiker bin – ich spiele unter anderem in einer Band mit Vom. Und außerdem war ich schon immer der Typ in meinen Bands, der Bock hatte sich in die Technik reinzufuchsen. In jeder Band gibt es so einen Typen, so nehme ich an. Bei den Hosen war ich 2012 schonmal vertretungsmäßig mit dabei. Seit 2016 bin ich Kuddels fester Guitar-Tech.

Für nur einen Ampsound sieht das hier aber ganz schön umfangreich aus. Hier stehen Kemper-Amps, zwei Engl-Toppteile und auch zwei 100-Watt-Mar-

shall-Toppteile. Kannst Du uns das genauer erklären?

In der Tat mischen wir drei verschiedene Signalwege. Aber alle bestehen aus ein und demselben Profile, einem etwas heißeren Crunch-Sound. Wir schalten somit nie auf einen Clean-Kanal oder ein anderes Preset oder dergleichen um. Die Basis ist hierbei ein Marshall-Profil aus dem Kemper, dass wir mittels zweier Boss-Kompressor-Pedalen auf einen cleaneren Sound herunterregeln oder mittels Overdrive- und Fuzz-Pedalen hochpushen können. Der Signalweg ist recht oldschool gestaltet, da wir alle Pedale – auch Delays – vor dem Amp hängen haben. Das Herzstück ein Skrydstrup-Midi-Looper-System. An dieser Stelle werden alle Bodenpedale dem Signal hinzugeschaltet.

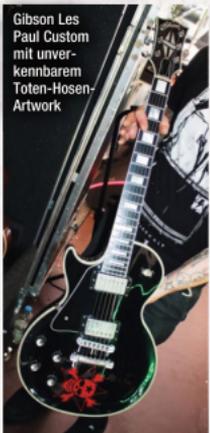
INFO

Die dreiteilige Mini-Serie „Auswärtsspiel“ ist derzeit in der Mediathek des ARD zu sehen. Sie zeigt die Toten Hosen, wie sie Mitte der Achtziger zwei hochbrisante Auftritte in der DDR veranstalteten. Wäre es schlecht gelaufen, hätte die Band für ihre Konzerte dort sogar hinter Gitter müssen. In einer liebevoll gestalteten Doku zeichnet Marc Reeder, der eines der beiden Konzerte damals in die Wege leitete, die damaligen Begebenheiten nach. Marc Reeder ist bekannt aus der ebenso spannenden Doku „B-Movie: Lust und Sound in Berlin 1979 - 1989“, die mit solchen Künstlern wie Die Ärzte, die Toten Hosen, Nick Cave, Einstürzende Neubauten, Tilda Swinton, Joy Division, Christiane F. und vielen weiteren aufwartet.

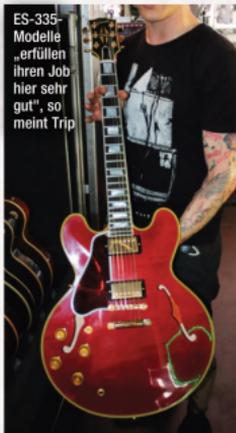




Gretsch Duojet mit Broadtron-Pickups



Gibson Les Paul Custom mit unverkennbarem Toten-Hosen-Artwork



ES-335-Modelle „erfüllen ihren Job hier sehr gut“, so meint Trip



Fender Masterbuilt-Telecaster „Made for Kuddel“

Wieso setzt ihr das Midi-Switcher-System ein, um die Pedale zu verwalten? Kuddel verwendet einen 10-Fach-Midilooper des dänischen Herstellers Skrydstrup. Das System ist wirklich extrem zuverlässig und praxisgerecht. Ich kann zwischen verschiedenen Empfängern schalten, den Input muten, mit einem Midi-Board den Output muten, ich habe Volumen-Zugriff auf alle Sounds, drei parallele Effektwege und sogar einen Fünf-fach-Split für das Signal zur Verfügung. Außerdem werden alle Signalwege auf kürzestem Wege und mit einer Impedanzanpassung für jedes einschleifende Gerät realisiert. Jedes Pedal wird einzeln in die Signalkette genommen und alle Pedale, auch Delays und Modulationseffekte, hängen vor dem Amp. Wir nutzen somit keine Effektloops.

Stichwort „Impedanzanpassung“: Gerade bei Fuzz-Effekten ist das ja äußerst wichtig, oder?

Wir haben zwei völlig verschiedene Fuzz-Pedale am Start – dafür ist das Skrydstrup-System unerlässlich.

Wie sieht Kuddels MIDI-Board auf der Bühne aus? Kuddel kann jeden Effekt einzeln auswählen, also wie bei einem klassischen Pedalboard, oder aber fertige Kombinationen abrufen. Darüber hinaus kann ich ihm eine Setliste einprogrammieren bei der für jeden Songs alle Pedale so zusammengeschaltet sind, wie wir es das vorige Mal eingestellt haben. Wir nutzen hierbei einen Midi-Kanal, um den jeweiligen Effekt in die Kette zu schalten, auf Midi-Kanal zwei können wir einen Parallel-Effekt an- oder ausschalten, auf Kanal drei steuern wir die Program-Changes für Delay-Effekte, also die spezifische Delay-Time für den ganz speziellen Song oder Auftritt, auf dem vierten Midi-Kanal kann Kuddel das Delay selbst tappen. Etwa bei dem Song „Wannsee“ gibt Kuddel bei seinem Intro sogar den ganzen Takt für die Band vor, da ist es extrem wichtig, dass wir das Tempo tappen können.

Warum habt ihr ganze drei Kemper im Einsatz?

Kemper verwenden wir seit dem Jahr 2012, also seit

Stunde eins. Wir haben uns durch jede Firmware-Version durchgearbeitet. Tatsächlich nehmen wir drei Kemper-Signale ab. Ein Signal ist für den Monitor-sound, eines für den FOH-Mann und einer rein für Akustikgitarren.

Welche Aufgabe haben die beiden Engl-Steve-Morse-Toppteile sowie die Engl-4x12-Boxen auf der Bühne?

In der Tat wird auf der Bühne nichts mikrofoniert. Wir benutzen den Sound direkt aus dem Kemper heraus, da uns das den besten und gleichbleibendsten Sound bietet. Und zwar Abend für Abend. Dieser Sound geht dann aber auch noch über die Engl-Amps auf die 4x12 Boxen auf der Bühne, da Kuddel es einfach mag, wenn er noch etwas Wind aus den Boxen spürt. Diese sind mit Vintage-30-Speakern bestückt. Das Signal des Kemper wird dafür direkt über den Effekt-Return des Amps eingeschleift. Somit nutzen wir also doch einen Effekt-Loop, wie mir gerade auffällt. Nur eben nicht, wie man es normalerweise tut! (lacht)

Wofür verwendet ihr den Marshall JVM410 und JCM 800 2203? Stefan Holtz, unser FOH-Mann, nutzt den OD1 des JVM (im roten Mode, wohlgemerkt!) als Variante, um den Gitarren-sound nach Bedarf noch etwas direkter zapacken zu lassen. Das ist eine Sound-Alternative, die manchmal einfach etwas lebendiger klingt, da der Sound über eine Two-Notes-Torpedo-Boxensimulation mit Vintage 30-Speakern ins Mischpult geht. Denn der Kemper erhält durch seine erste Analog-Digital-Wandlung immer eine typische Kompression, wodurch das Signal nicht mehr so unmittelbar klingt wie das eines Röhrenamps. Den Marshall mischen wir zum Beispiel für Soli mit dazu, da er mehr Headroom bietet und alles breiter klingt.

Da mischt ihr aber einiges zusammen, wie kontrolliert ihr die Signale?

Wir haben eine Methode gefunden, um mittels eines ganz kurzen Delays und Panning einen phasen-genaugen Mix zu erstellen – unsere Wall of Sound sozusagen.

Philipp Opitz

GUILD STARFIRE I-12

Eine ansprechende 12-String haben Guild mit der Starfire I-12 im Angebot. Die Gitarre mit gesperrtem und gewölbtem Mahagoni-Korpus, sowie Hals und Sustainblock aus Mahagoni und einem Griffbrett aus Palisander verspricht einen vollen und klaren halbakustischen Sound. Ein Duo der hauseigenen HB-2-Humbucker liefert einen harmonischen Vintage-Sound, der den charakterstarken, chorusartigen Sound der zwölf Saiten mit Medium-Output an den Verstärker weitergibt.

Die Gitarre im Wert von **650 Euro** wurden uns freundlicherweise von der Firma **Cordoba** zur Verfügung gestellt.

zu gewinnen



Ganz einfach
ONLINE
teilnehmen auf
guitar.de



 JETZT MITMACHEN

Das Set Blackstar St. James 50 EL34H & St. James 212VOC aus guitar.de hat gewonnen:
Anja G. aus Eschborn

An der Verlosung könnt ihr online unter www.guitar.de teilnehmen, oder indem ihr eine Postkarte, einen Leserbrief, eine Statement-Karte oder einen Abo- oder Testabe-Coupon an folgende Adresse schickt: PPMEDIEN GmbH, Stichwort „Zwölf Saiten“, Postfach 57, 85230 Bergkirchen.

Einsendeschluss ist der 17.08.2022 (Datum des Poststempels). Mitarbeiter der PPMEDIEN GmbH und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.



Ladenporträt: Gitarrenstudio Neustadt

Einfach mal die Seele baumeln lassen

Inmitten der Weinreben Neustadts in der Pfalz gelegen befindet sich seit 12 Jahren ein einzigartiger Gitarrenladen. Karl Dieters Gitarrenstudio Neustadt führt eine exquisite Auswahl an E- und Akustikgitarren sowie Bässen und bietet ein unbeschreiblich entspanntes Ambiente um diese probezuspielen.

Karl, dein Ladengeschäft ist auf einzigartig beschauliche Weise in einem alten Weingut untergebracht. Wie kamst du auf die Idee hier das Gitarrenstudio Neustadt zu eröffnen?

Karl Dieters: Das Gitarrenstudio Neustadt ist in einem ehemaligen Weingut untergebracht, welches ich vor rund 30 Jahren als Ruine übernommen und peu à peu ausgebaut habe. Eine Zeit lang habe ich sogar hier gewohnt. Man könnte sagen, ich kenne jeden Quadratzentimeter hier. Als ich Mitte 50 war hatte ich den Entschluss gefasst mit meinem Leben noch einmal etwas anderes zu machen. So kam die Idee auf, Gitarren auf eine Art anzubieten, wie es in einem normalen Ladengeschäft

nicht möglich ist. Ich überlegte mir, wie ich mir selbst den idealen Gitarrenladen vorstelle. Das erste was ich vermeiden wollte war, dass stets überall ein mords Rumgedudel herrscht. Im Gegenteil wollte ich einen Ort schaffen, an dem man ganz in Ruhe und mit Mühe eine kleine feine Auswahl anspielen kann. Ich legte hier mit einer relativ vorsichtigen Geschäftserwartungshaltung los. Zunächst hatte ich auch das ambitionierte Ziel ausschließlich Instrumente nationaler Gitarrenbauer anzubieten, doch von dieser Limitierung nahm ich innerhalb kurzer Zeit Abstand. Ich begann etwa mit Nick Page, Reiner Tausch oder Gerhard Schwarz. Doch bald gesellten sich auch Collings und Fender mit dazu. Auch habe ich die Akustik-Schienen nach und nach ausge-

baut. Das waren einfach natürliche Entwicklungen, die Sinn ergaben.

Deine Auswahl an Instrumenten ist exklusiv. Wie viele Gitarren hast Du stets antebereit auf Lager und wie kuratierst Du die Verkaufsausstellung?

Für mich liegt die optimale Betriebsgröße bei einer One-Man-Show bei rund hundert hochwertigen Akustikgitarren – das Gleiche gilt für E-Gitarren. In Anbetracht meines Alters werde ich den Laden mit den Jahren eher etwas kleiner als größer werden lassen und möchte mich auch mehr auf Akustikgitarren konzentrieren. Wie ich meine Instrumente auswähle ist eine gute Frage. Ich gehe wohl einfach Empfehlungen und meiner Spürnase nach. So kam ich schon vor vielen Jahren zu Gerhard

Schwarz oder auch zu Thomas Guitars. So bestehen über die Jahre permanente Verbindungen zu den Gitarrenbauern.

Mit welchen Herstellern oder Gitarrenbauern arbeitest du zusammen – gibt es Instrumente, die nur für Deinen Shop gebaut wurden?

Was mir in der Zusammenarbeit mit den Herstellern sehr gefällt ist der Mittler zwischen Kunden und Gitarrenbauer zu sein. So werden viele Instrumente speziell für meinen Laden und im besten Fall direkt für einen Kunden gebaut. Ich würde sagen etwa die Hälfte der Gitarren sind sozusagen Auftragsarbeiten für den Laden hier. Das gilt für Nick Page, Schwarz, Thomas, Rozawood und viele andere. Selbst bei Fender ist es so, dass die



Masterbuilder für mich individuelle Projekte verwirklichen – da hatte ich einen extrem guten Start dank Gernold Linke. Denn gerade bei US-Herstellern muss ich unbedingt ein Wörtchen mitreden, um passende Gitarren geliefert zu bekommen. Die Amis stehen zum Beispiel auf ausschweifende Optik – da darf gerne viel Abalone verarbeitet werden – während es der deutsche Markt eher dezent mag.

Seit einiger Zeit bietest du auch spannende ausgesuchte Tonhölzer an. Wie ergab sich dieses Geschäft? Was macht den Qualitätsunterschied aus?

Ich habe festgestellt, dass vor allem jüngere Gitarrenbauer nicht ausreichend Zugriff auf gutes Klangholz haben. Noch dazu sind gute Klanghölzer in den vergangenen Jahren extrem teuer geworden. Wenn man gutes Material sucht, ist es fast unmöglich daran zu kommen. Selbst konventionelle Holzsorten, wie etwa Ahorn oder Sumpfesche, haben eine deutliche Preis-

steigerung erfahren. Als ich vor ein paar Jahren an eine Ladung Rio-Palisander inklusive Papiere kam, ging es los, dass ich mir ein Materiallager anlegte. Nun habe ich auch eine große Auswahl an Madagaskarpalisander im Angebot oder auch besonders leichte Sumpfesche. Für viele Kunden ist es ein tolles Erlebnis sich mit ihrer Gitarre bereits vor dem Bau bei der Holzauswahl zu beschäftigen. Vor allem bei Mahagoni ist es mir ein echtes Anliegen im Vorfeld verschiedene Varianten sprichwörtlich „abzuklopfen“.

Warum ist dir das speziell bei Mahagoni wichtig?

Weil sich mittlerweile kaum mehr jemand darum kümmert, was für Unterarten es von Mahagoni gibt. Das ist so als wenn man in einem Restaurant nur noch Rotwein angeboten bekommt, aber dabei macht es doch einen Unterschied ob man einen Spätburgunder oder Dornfelder oder dergleichen zur Auswahl bekommt. Honduras Mahagoni, auch genannt



Swietenia, ist der Holy Grail des Mahagoni. Und das ist zurzeit nur noch schwer zu bekommen. Dadurch schweigen viele Hersteller darüber welches Mahagoni sie verbauen.

Diesen Sommer finden regelmäßig Werkstatt-Tage bei Dir statt. Darunter illustre Namen wie Thomas Guitars, RoZaWood, Schwarz Custom Guitars oder auch Nick Page. Was hat es damit auf sich?

Man soll die Leute einfach mal kennenlernen, die die Instrument bauen. Auch können hier individuelle Einstell-Arbeiten oder kleinere Reparaturen vorgenommen werden. Zusätzlich habe ich an solchen Werkstatt-Tagen immer eine spezielle Ausstellung mit besonderen Instrumenten der Hersteller vor Ort. Neulich hatten wir etwa eine Crossover-Gitarre hier, die Elemente einer Nylon- sowie einer Western-Gitarre vereint. Auch hatten viele Leute noch nie eine Multiscale-Gitarre in der Hand gehabt – hier bietet sich die Gelegenheit.

Hast du viele Kunden, die den Besuch im Gitarrenstudio Neustadt mit einem Ausflug in die Pfalz verbinden?

Gut, dass du es ansprichst, denn die Umgebung zu erkunden würde ich unbedingt empfehlen. Der Besuch im Gitarrenstudio wird immer mehr zu einem Familienausflug. Viele meiner Kunden bringen ihre Ehepartner oder auch Kinder mit. Und jedes Mal stellt sich bei den Leuten ein Wow-Erlebnis ein, wenn sie in die beschauliche Pfalz kommen. Selbst während der Partner Instrumente ausprobiert, kann der Anhang hier im ruhigen Innenhof des Weinguts bei einer guten Tasse Café verweilen, ein Buch lesen oder einfach nur die Seele baumeln lassen. Es kommen mittlerweile auch Leute aus dem Ausland hierher. Das hört sich jetzt vielleicht etwas hochtrabend an, aber etwa aus den Beneluxstaaten oder Österreich kommen recht viele Kunden extra für ein Wochenende hierher angereist. ☺

Philipp Opitz

Gibson Les Paul Junior, Les Paul Special, SG Junior & Les Paul Special Tribute

Wohin des Wegs, Junior?

„A tree with a microphone“ nannte Leslie West sie einst, die Les Paul Junior. Nicht ganz zu Unrecht, denn viel dran ist nicht an der Junior und auch an der Special nur unwesentlich mehr.

Gibson haben der ehemaligen „Students Edition“ ein Update in Richtung „good old times“ verpasst – wir verpassen euch auch die volle Packung „Mahagoni meets P-90“.



Denkt man an Gibson, dann fallen einem im elektrischen Bereich zumeist die großen Namen ein: Les Paul, ES-335, SG, Flying V und vielleicht noch die Explorer und die Firebird. Die Les Paul existierte im Laufe der Jahrzehnte in diversen Varianten, dazu gehörten neben Standard und Custom immer schon die Special mit zwei P-90s und die Junior mit einem P-90, wahlweise als Singlecut oder ab 1958 auch als Doublecut. Nun liegen die aktuellen Versionen aus der Original und der Modern Collection vor uns auf dem Tisch. Da wären die Les Paul Junior in Sunburst, die Les Paul Special in TV Yellow und die SG Junior in Cherry aus der Original Collection, die Les Paul Special Tribute entstammend der Modern Collection.

Alle haben ihre Kernelemente gemeinsam: der Korpus besteht aus einer flachen Bohle Mahagoni, der

Hals ist eingeleimt und die Griffbretter bestehen aus Palisander. Preislich liegt die Tribute aus der Modern Collection ein gutes Stück unter den Kollegen aus der Original-Abteilung, was unter anderem daran liegt, dass hier das Nitro-Finish als Satin-Variante, also matt, ausgeführt wurde. Den Prozess des Auf-Hochglanz-Polierens spart man sich an dieser Stelle, was direkt eine Kostenersparnis bedeutet. Alle vier besitzen einen Sattel aus NuBone, einem synthetischen Material aus dem Hause Graph-Tech, was in der Tat eine gute Alternative zum echten Knochenattel darstellt, den ich persönlich bevorzuge. Die Verarbeitung an dieser Stelle ist tiptop ausgeführt, die Kerben sind sauber gefeilt, die Saiten laufen entsprechend. Natürlich knicken sie hinter dem Sattel ab, gerade die G-Saite ist das bekannteste Problemkind dieser Saitenführung, aber was nimmt man nicht alles in Kauf,

wenn man sich an die Vintage-Vorbilder hält. Wir haben es hier ja nicht mit einem Tremolosystem zu tun, das Phänomen der sich verstimmenden G-Saite hält sich Rahmen. Tatsächlich war im Test lediglich die Tribute an dieser Stelle ein wenig anfällig, meine Junior von 2013 ist dagegen eine echte Pein. Hardwareseitig gibt es hier keine Überraschungen. An der Kopfseite sitzen sechs einzelne Klusons mit cremefarbenen Butterbean-Knöpfen aus Kunststoff. Die Originale anno Tobak hatten die Mechaniken auf einer Platte montiert, also jeweils eine Platte rechts und eine links. Die aktuellen Mechaniken arbeiten gewohnt zuverlässig, sind aber natürlich keine Locking-Tuner. Sind die Saiten sauber aufgezogen, dann erfüllen sie ihre Aufgabe tadellos. Im Geiste des klassischen Designs sind die Einzel-Klusons tatsächlich der beste „Kompromiss“ zwischen Oldschool-Look und

Funktionalität. Am gegenüberliegenden Ende des Halses hält eine kompensierte Wraparound-Bridge die Saiten. In den Anfangstagen der Les Paul Junior wurde die Wraparound schlicht angewinkelt platziert, die Oktav-Reinheit war eher Glückssache, denn justiert werden konnte hier nichts. Heutzutage werden die Saiten immer noch über die Brücke geführt, finden dort aber eine in die Brücke eingearbeitete und entsprechend kompensierte Auflage, die das krasse Anwinkeln der Brücke überflüssig macht. Zudem bietet diese Wraparound dank zweier Madenschrauben eine rudimentäre Möglichkeit der zusätzlichen Justierung. Genug der Gemeinsamkeiten, gehen wir ins Detail.

SG Junior

Das leichteste und „wendigste“ Modell unseres P-90-Quartetts liegt superergonomisch auf dem Schoß und bietet ungehin-



derten Zugang zu den obersten Lagen der 22 Bünde. Der ergonomische Vorteil der SG gegenüber den drei LP-Kollegen ist der verhältnismäßig breite Konturschliff rund um die Korpuskante. Der Griffbrettradius beträgt typische 12 Zoll, ein Binding existiert hier nicht, schließlich ist auch die SG Junior als „student-guitar“

gedacht gewesen. Sie klingt drahtig-frisch, besitzt eine immense Spritzigkeit und geht direkt ans Eingemachte. Clean pumpt der P-90 viele Höhen in den 20-Watt-Marshall, diese können effektiv mit dem Tone-Poti gezügelt werden. Den meisten SGs wird Kopflastigkeit nachgesagt und das trifft auch hier zu. Klar, im Ver-

gleich zur Standard-SG fehlt ein zweiter Tonabnehmer, die Tune-o-matic-Bridge und zwei Potis. Geht man in den Crunch- und Gain-Bereich, dann entfaltet sich die Magie eines P-90 – Klarheit, Dynamik und Twang in einer ganz individuellen und eigenen Klasse.

Les Paul Junior

Gehen wir geschichtlich ein wenig zurück, die Les Paul Junior wird seit 1954 gebaut und war quasi das Low-Budget-Modell der elektrischen Gitarren bei Gibson. Diesen Anspruch untermauert auch die Tatsache, dass es ein 3/4-Modell mit 22,75"-Mensur gab, allerdings als Doublecut-Variante. Unsere Junior hier ist nun ein Singlecut-Modell in Vintage Tobacco Burst. Auch hier haben wir den 12"-Radius mit einer 24,75"-Mensur. Was wir hier nicht haben, das ist die

Kopflastigkeit der SG Junior. Der Singlecut-Korpus der LP Junior bringt mehr Holz auf die Waage, was sich gerade im Sitzen bemerkbar macht. Verzichten muss man bei allen LP-Varianten auf irgendwelche ergonomischen Korpus-Shapings, lediglich die Kanten der Korpusse wurden verrundet. Nicht unbedingt ergonomisch, dafür aber stabiler und traditioneller ist der Hals-Korpus-Übergang. Wo bei meiner 2013er der Hals im Cutaway bündig in den Korpus übergeht, hält man sich hier wieder an das historische Vorbild und leimt den Hals in eine Tasche ein. Parallelen zur SG Junior lassen sich hier – wenig überraschend – finden. Die Ausgangsbasis ist letztlich identisch, lediglich die Masse und die Form des Korpus unterscheiden sich. Und wo die SG verhältnismäßig schlank tönte, da



kommt die LP Junior eine ganze Ecke fetter um die Ecke. Fetter bedeutet hier nicht „Mehr Brett“, sondern eine Verschiebung der Mittenfrequenz. Es schiebt eine Etage tiefer, wenn man das so beschreiben kann. Der twangige Charakter bleibt, ebenso die dynamische Ansprache und das lebendige Attack. Dreht man das Gain weiter rein, dann drückt die LP dennoch kräftiger um die Ecke. Volume und Tone sind bei Ein-Pickup-Gitarren ja qua-

si die einzigen technisch veränderbaren Parameter direkt am Instrument. Freilich, Anschlagposition, -winkel und -stärke sind ebenfalls Parameter, die man gerade bei einer solchen Gitarre nicht unterschätzen sollte. Hier wird nicht gesplittet oder Out-of-Phase geschaltet, hier kann man das Gain justieren und die Höhen abmildern, das war's. Verbaut hat man übrigens Orange-Drop-Kondensatoren, der eine oder andere kriegt jetzt

FAKTEN

Gibson Les Paul Junior, Les Paul Special, SG Junior & Les Paul Special Tribute

Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni
Hals	Mahagoni
Halsprofil	C-Profil, 50s-Style
Griffbrett	Rosewood
Griffbrettradius	12"
Bünde	22 Medium
Sattel	GraphTech NuBone
Sattelbreite	43 mm
Mensur	24,75"/62,8 cm
Tonabnehmer	SG Junior: P-90 (Steg) LP Junior: P-90 (Steg) LP Special: 2x P-90 (Steg & Hals) LP Special Tribute: 2x P-90 (Steg & Hals)
Regler	SG Junior: Volume, Tone LP Junior: Volume, Tone LP Special: 2x Volume, 2 x Tone LP Special Tribute: 2x Volume, 2 x Tone
Schalter	LP Special: Dreiweg-Toggle LP Special Tribute: Dreiweg-Toggle
Hardware	Wraparound (kompensiert) Kluson-Mechaniken, vernickelt
Finish	SG Junior: Vintage Cherry Nitro Gloss LP Junior: Vintage Tobacco Burst Nitro Gloss LP Special: TV Yellow Nitro Gloss LP Special Tribute: Vintage Cherry Satin
Linkshänder	SG Junior: nein LP Junior: ja LP Special: ja LP Special Tribute: nein
Internet	www.gibson.com
Preis	SG Junior: 1.299,- € inkl. Koffer LP Junior: 1.599,- € inkl. Koffer LP Special: 1.699,- € inkl. Koffer LP Special Tribute: 988,- € inkl. Luxus-Ledergigbag

Preis-Leistung

SG Junior

LP Junior

LP Special

LP Special Tribute

THE BLACK EDITION

Come to the dark side and experience every nuance of your playing in a totally new and distinct way.



Titanium Upgrade Kits





leuchtende Augen. Ich weiß nicht, ob die neuen Orange Drops so sind wie die alten Orange Drops und mir ist es letzten Endes auch gleich. Ich möchte ein funktionierendes Tone-Poti und das haben die Kolleginnen. Und jetzt kommt's: Dank dessen sind unzählige Sounds möglich, man muss sich aber eben mit den Pots und ihrer Funktion beschäftigen.

Les Paul Special

Beim Blick auf die Ausstattung wird es mondan, könnte man meinen. Immerhin gibt es hier ein Binding rund ums Griffbrett, einen Halstonabnehmer samt eigenem Volume- und Tone-Poti, ebenso den nun nötigen Toggle-Switch zur Pickupanwahl. Was bleibt, sind die Wraparound und die P-90s, klar. Der Grundcharakter ähnelt stark der Junior, auch hier bekommt man am Steg Twang und kräftige Mitten serviert. Riffs und knackige Lines

passen wie die Faust aufs Auge, vor allem in Kombination mit Amps britischer Ausrichtung und optional gerne einem Tubescreeamer davor. Schalten wir direkt an den Hals und erfreuen uns einer in dieser Testreise bis dato nicht gehörten Sound-Welt. Auf der Habenseite sind klare Trennschärfe, Dynamik, eine gute Portion Schmutz und die schnelle Ansprache zu verzeichnen, was wir allerdings auch haben, ist Brummen, gerade bei höheren Gain-Settings. Dieses gilt natürlich auch für die Steg-Kollegen, ein Singlecoil brummt nun mal. Dennoch ist der Hals-Kollege eine echte Empfehlung!

Wenn ein Humbucker am Hals mitunter zu matschig ist, der findet im P-90 eine knackige Alternative mit Charakter. Müssen wir Worte über die Zwischenstellung verlieren? In der Tat, denn hier kommt alles zusammen, was in meinen Augen einen P-90 auszeich-



net: Biss und Twang vom Steg-Pickup, warme aber schlanke Bässe aus Richtung Hals ergeben eine knochig-hohle Glocke, die so viel Spaß bei cleanen und leicht angezerrten Sounds liefert, dass ich die Burstbucker in meiner Custom tatsächlich als ziemlich leblos dagegen empfinde. Der Vergleich hinkt, zugegeben, aber wo die Custom irgendwie behäbig wirkt, da haut dir die Special einen vor den Latz, das macht richtig Laune.

Les Paul Special Tribute

Alle bisherigen Gitarren waren aus Gibsons Original Collection, die Tribute entstammt der Modern Collection. Keine Sorge, allzuviel wurde hier nicht modernisiert. Die Tribute ist quasi baugleich mit der Special, es gibt sie in Schwarz, Weiß, „Natural Walnut“ und dem vorliegenden Weinrot. Das Finish wurde hier nicht auf Hochglanz poliert, sondern matt belassen. Verzichten muss man ebenfalls auf die Orange Drops. Was man bekommt, das ist die Essenz dieser Rock'n'Roll-Maschine: Mahagoni, Palisander, Wraparound und eben die P-90s. Die Tribute verzichtet auch auf das Binding, stellt also optisch irgendwo ein Bindeglied zwischen Special und Junior dar. Ganz grundsätz-

lich ist die Tribute rauer gehalten als etwa die Special, ihre Erscheinung wirkt grober, was irgendwo einleuchtet, sie kostet auch ein Drittel weniger. Klinglich bewegt sie sich auf bekanntem Terrain, auch ihr Charakter ist den bisherigen Gitarren ähnlich, sie bietet Biss, Twang und eine tolle Glocke in der Zwischenstellung. Wem also die historisch korrekte Bauweise oder Farbgebung egal ist, der bekommt hier viel Gitarre für einen fairen Kurs.

Das bleibt hängen

Es hat geheißen, ich müsste mich nicht entscheiden, nun soll ich doch. Nun ja, die LP Junior ist und bleibt mein Favorit in diesem Quartett, dicht gefolgt von der LP Special. Hier gefallen mir Sound und Optik am besten, die Tribute rangiert hauptsächlich wegen des Finishes auf Platz vier und die SG, egal ob Junior oder Standard, die ist supercool, nur ich persönlich ziehe die Les Paul vor. Zumindest wenn ich mich entscheiden muss. Alle vier Modelle bieten viel Gitarre und auch Mojo für einen fairen Kurs, gönnt euch einfach mal einen lockeren Ritt auf Les Paul und SG abseits der allgegenwärtigen Humbucker-Modelle. Es lohnt sich!

Stephan Hildebrand

AMON AMARTH

THE GREAT HEATHEN ARMY



THE NEW ALBUM - 05/08/22

BOX • VINYL • CD • MC • DIGITAL

METALBLADE.COM/AMONAMARTH

CO-HEADLINE TOUR WITH MACHINE HEAD:

16/09 ZURICH, CH • 17/09 VIENNA, AT • 27/09 HAMBURG, DE
28/09 FRANKFURT, DE • 30/09 OBERHAUSEN, DE • 01/10 BERLIN, DE
14/10 MÜNCHEN, DE • 15/10 LEIPZIG, DE
20/10 ESCH SUR ALZETTE, LX • 22/10 STUTTGART, DE

AMONAMARTH.COM • VICTORIOUSMERC.H



www.metalblade.de ♦ www.metalblade.tv

<http://twitter.com/metalblade> ♦ www.facebook.com/metalbladerecords

Metal Blade Records ONLINE STORE - The Loudest Shop On The Net <http://shop.metalblade.de>

www.instagram.com/metalbladeshop

© 2022 Metal Blade Records Inc. **SONY MUSIC**



History Gibson P-90

Eine Spule für die Ewigkeit

Der P-90 ist ein Tausendsassa: er hat Biss und Twang, er peitscht die Mitten nach vorne, kann gleichsam entspannt bluesen, verliebt säuseln und mit heftig Gain transparente Riffs in die Speckermembran drücken. Aber eben mit Brummen, weil er ist und bleibt ein Singlecoil. Lest seine Geschichte.



(2)



Der Vorgänger: Charlie-Christian-Pickup in einer ES-150, gut zu erkennen sind die drei Schrauben, die ihn an der Decke fixieren

(3)

In Sachen Tonabnehmer ist der Firma Gibson mit dem Charlie-Christian-Pickup in der ES-150 bereits im Jahr 1936 ein ziemlicher Wurf gelungen. Der CC-Pickup ist flach und nicht mehr gebogen wie etwa der in Rickenbackers berühmter Frying Pan von 1931/32. All das geht zu einer Zeit vonstatten, bevor AlNiCo als Magnetmaterial Einzug hält, massive Kobaltmagnete und viel Draht werden zur Herstellung eines Charlie-Christian-Pickups benötigt. Das alles zusammen ergibt dann ein Gewicht von rund zwei Pfund – ein echter Klopfer. Diverse weitere Pickup-Varianten später, diagonal unter den Saiten etwa, nimmt sich Walt Fuller, der

Chef der Entwicklungsabteilung Elektrik bei Gibson, der Sache an und entwickelt mit dem P-13 quasi den Vorläufer des P-90. Walt verwendet AlNiCo-Magnete, der P-13 bekommt zwei Höheneinstellschrauben und eine rechtwinklige Kappe. Mit den Maßen von 84 x 35 Millimetern ist der schon ziemlich dicht am P-90 dran. 1940 stellt man den P-13 vor, er wird direkt zum Standard-Pickup in Gibsons Lapsteels, sowie den Electric-Spanish-Modellen ES-100, ES-125 und ES-150. Ende 1941 treten die USA in den Zweiten Weltkrieg ein, die heimische Wirtschaft stellt vorrangig Kriegsgüter her, Luxus-Objekte, wie Tonabnehmer sind nicht die benötigten Produkte.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs ist Walt Fuller direkt wieder zur Stelle und im Dienste der Tonabnehmer-Entwicklung tätig – das Ergebnis ist der P-90.

Der Prä-PAF

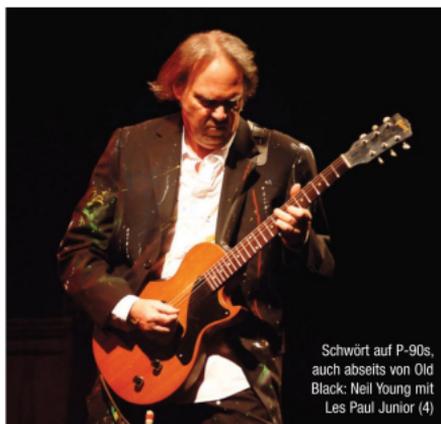
Diesen Tonabnehmer verbaut man ab 1946 standardmäßig bei Gibson bis 1957 Walt Fuller zusammen mit Seth Lover den PAF-Humbucker als neuen Tonabnehmer-Typen erstmals auf der Les Paul Goldtop verbaut.

Rechnen wir einfach mal nach: Die legendäre Les Paul mit ihren nicht minder legendären PAFs wird von 1957 bis 1961 gebaut, also gerade mal halb so lange, wie man den P-90 verbaut hat. Ein weiteres Gedankenexperiment sei mir an

dieser Stelle ebenfalls noch gestattet. Den PAF entwickelt man quasi als Nachfolger des P-90, Brummfreiheit dürfte der Plan gewesen sein. Schaut man sich die Parade-Qualitäten eines PAFs an, dann fallen immer wieder Schlagworte wie Twang, Luftigkeit, eher schlanke Bässe, dafür entsprechend Höhen – das alles kann ein P-90 wunderbar!

Die Geheimzutat

Vielleicht lehne ich mich zu weit aus dem Fenster, aber es scheint mir recht plausibel, dass Walt Fuller und Seth Lover seinerzeit einfach versucht haben, einen P-90 brummfrei zu kriegen. Die einzig existierenden Klang-Messlatten in einer elektrifizierten



Schwört auf P-90s, auch abseits von Old Black: Neil Young mit Les Paul Junior (4)

Gitarre mit tatsächlichem praxisfähigen Einsatzbereich sind der hauseigene

Charlie-Christian-Pickup, der nicht mehr hergestellt wird P-13, der P-90, sowie Leo

Andreas Kloppmann

Der P-90 gehört definitiv zum Urgestein im Soundkosmos der E-Gitarren. Bis zur Geburtsstunde des Humbuckers 1957 war er prägend für den Klangcharakter von Gibson-Gitarren und definierte den frühen Klang des elektrischen Blues & Rock'n'Roll: Muddy Waters, Chuck Berry, Scotty Moore – sie alle trugen zum ewigen Ruhm dieses charaktervollen Pickups bei. Nach der Erfindung des PAF-Humbuckers durch Seth Lover wurde der alte König vom Thron gestürzt, aber nur einige Jahre später feierte er in den 60ern ein glanzvolles Comeback: Paul McCartney, George Harrison, John Lennon, Pete Townshend, Leslie West und Keith Richards – um nur einige Rockkikonen zu nennen – kreierten legendäre Musik mit ihren P-90-bestückten Gitarren. Soundmäßig hat der P-90 einiges zu bieten: Sein Klang hat eine typische, sehr durchsetzungsfähige Mitten-Nase, die abhängig von den verschiedenen Baujahren im Mittenspektrum etwas variieren kann, jedoch ohne seine „High Fidelity“ zu verlieren. Der P-90 kann jazz und clean klingen, aber vor allem kann er unverwechselbar dreckig und druckvoll „rocken“, was bis heute wohl der Hauptgrund für seine große Beliebtheit ist. Durch die vergleichsweise große Spule ist der Pickup sehr empfindlich für tieffrequente störende Einstrahlungen wie das 50/60Hz-Netz-Brummen, aber das scheint seine Fans nicht abzuschrecken. Ich besitze einige alte Gibson P-90 und eine '59 Les Paul Special, deren Originalpickups ganz wunderbar klingen und die Grundlage für meine Kloppmann P-90 Modelle waren.



(6)

Fenders Kreationen in Telecaster und Stratocaster, die Jazzmaster kam erst 1958. Gretsch-Mann Ray Butts hat für seinen FilterTron, der ja in der Tat als erster Humbucker überhaupt gilt, seinerzeit kein Patent beantragt, die Gretsch G6210, das Signature-Modell für Chet Atkins, erscheint erst 1958 regulär mit Gretsch FilterTron-Humbucker, davor sind DeArmond-Singlecoils verbaut.

Der P-90 fristet seit Erscheinen des PAF's mitunter ein Nischendasein, wenn nicht Protagonisten wie Neil Young oder Mike Ness von Social Distortion diesen Pickup-Typen quasi in den Himmel lobten. Die Geschichte mit Neil Youngs Techniker Larry Cragg, der Ness erklärt, dass Neils

„Geheimzutat“ die P-90 sind, ist legendär, Ness spielt seitdem quasi nichts anderes mehr.

Understatement pur

Und so sind neben den Les Pauls mit ihren Doppelspulen die Juniors und Specials, als Singlecut oder Doublecut inzwischen heißbegehrte Sammler-Objekte, die mitunter noch zu realistischen Preisen (verglichen mit einer 1959er Sunburst) den Besitzer wechseln und in Sachen Understatement klar die Nase vorn haben.

Lassen wir an dieser Stelle ein paar Kollegen zu Wort kommen, die sich ausgiebig mit Tonabnehmern und deren Charaktereigenschaften beschäftigt haben.

Stephan Hildebrand

Harry Häußel

Unser P-90-Modell, genannt 1956, wird nach alten Vorbildern hergestellt, die Magnete sind sehr degaussed (schwach magnetisiert), wir verwenden den originalen Draht und die originalen Wickeldaten, das Wickelbild ähnelt einer Handwicklung. Ergänzend dazu haben wir noch eine „luftigere“ P-90-Variante im Angebot, das Modell 1953, hier sind die Magnete noch etwas schwächer und der Pickup ist mit weniger Wicklungen gefertigt, was den Klang heller ausfallen lässt. Alle Pickups besitzen Cover aus eigener Herstellung in den Farben Schwarz, Weiss, Creme und Pearl.



(6)

Lindy Fralin

Der P-90 ist „der“ Singlecoil von Gibson und quasi der verbesserte Nachfolger des Charlie-Christian-Pickups. Die P-90 haben eine fetten, satten Clean-Ton und einen geschmeidigen Crunch im Overdrive-Bereich. Sie reagieren sehr dynamisch auf das Spiel des Gitarristen, was diesem eine hohe Dynamik und viel Ausdrucksstärke erlaubt. Die Magneten sind seitlich unterhalb der Spule platziert. Das ist einer der Gründe, warum ein P-90 so laut ist, das ist schlicht ein sehr effektives Design. P-90 sind sehr beliebt, wenn es um Clean- und Crunch-Sounds geht. Wir haben übrigens auch eine brummfreie Variante im Angebot, für alle, die auf das Singlecoil-Brummen verzichten wollen.



(7)

Made in Germany N°II

45 Manufakturen für Gitarren,
Amps, Effekte, Pickups & Co.

guitar SPECIAL

D: € 9,90 / A: € 11,50 / BspN:LUK: € 11,50 / CH: SFR 16,20

N° II

Made in Germany

1/2021

45 PORTRÄTS

KLOPPMANN ELECTRICS
BASSART GUITARS
SIGGI BRAUN GUITARS
PETERS RESONATORS
BARON ELEKTRO-GITARREN
REDEMPTION GUITARS
MOEWS GUITARS
EICH AMPLIFICATION
STRIEBEL GUITARS
CUNTZ GUITARS
JÜNGER GITARRENBÄU
BAGULEY GUITARS
GROSSMANN AUDIO
RODENBERG AMPLIFICATION
OCHS GITARRENBÄU
STOLL GUITARS
STEVENS CUSTOM GUITARS
DRIFTWOOD AMPS
TOWET GITARRENBÄU
DECISION GUITARS
QUENZEL GUITARS

144
Seiten
Gitarren, Amps,
Effekte &
Zubehör

01
4 115555 140000 2



Jetzt gleich bestellen



PRS SE Hollowbody II Piezo

Nicht nur für Schüler

In der Welt der Gitarren kann man versuchen, die legendären Hersteller vom Thron zu schubsen – oder man geht seinen eigenen

Weg. PRS gehen diesen Weg seit Jahrzehnten erfolgreich, vorliegendes SE-Modell ist eine weitere Bestätigung dessen und wartet bei Music World Augsburg auf euch.



Wie viele andere große Hersteller haben auch PRS Guitars eine etwas erschwinglichere Baureihe namens „SE“. In China hergestellt, stehen diese Gitarren für ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. In dieser Ausgabe widmen wir uns etwas ausführlicher der PRS SE Hollowbody II Piezo und durchleuchten dabei, für was die Bezeichnung „SE“ denn so steht.

Günstige Alternative

Niemand geringeres als Carlos Santana höchstpersönlich soll Paul Reed Smith die Anregung gegeben haben, eine günstigere Variante zusätzlich zu den recht exklusiven Instrumenten anzubieten; für jene, die nicht ganz so tief in den Geldbeutel greifen wollen oder können. So entstanden Ende der 1990er Jahre die ersten SE-Modelle. SE steht hierbei für „students edition“. Doch dieser Name sollte nicht allzu sehr abschrecken. Die SE-Modelle von PRS haben mittlerweile den Ruf, auch mit teureren Konkurrenten mithalten zu können und gelten daher als eines der Flaggschiffe ihrer Preisklasse. Die Hollowbody II Piezo orientiert sich an der Form, mit der man eine klassische PRS-Gitarre assoziiert. Vorbild für diese sind die Mo-

delle McCarty und Custom 24 der US-amerikanischen Mutterfirma. Wie der Name schon sagt, handelt es sich um eine halbakustische E-Gitarre. Diese sieht meiner Meinung nach sehr edel aus und dürfte ein echter Hingucker auf einer jeden Bühne sein.

Edlere Eindrücke

Delivered wird das gute Stück in einem schwarzen PRS-SE-Koffer, der sich schön an die Korpusform anpasst und ein Umhertragschen des Instruments absolut unmöglich macht. Nachdem man die vier Schnallen gelöst und den Deckel geöffnet hat, schaut man auf ein Instrument, das mal so gar nicht nach „students edition“ aussieht, sondern eher nach „professional“! Boden und Decke haben ein schönes Flamed-Maple-Top und das Black Gold Burst sieht sehr edel aus. Ein helles Binding um Korpus und Hals gibt dem Ganzen noch mehr Glamour. Wohl eines der bekanntesten Markenzeichen für PRS-Gitarren sind die Bird-Inlays im Griffbrett. Auch diese fehlen hier nicht und fallen durch ein edel aussehendes Farbenspiel im Perlmutter auf. Die Kopfplatte hat ebenfalls die charakteristische Form der Firma – meiner Meinung nach ein sehr gelungenes Design. Alles in allem macht die Gitarre richtig was her und ist nicht nur um den Hals, sondern auch an jeder Wand ein echtes Schmuckstück. Doch schauen wir mal, ob Glanz und Glamour Fassade sind, oder ob das Schmuckstück hält, was es verspricht.

Piezo-Zweifel

Auf E-Gitarren mit Piezo-Tonabnehmern trifft man nicht allzu häufig. Der Autor war meist enttäuscht, wenn er eine gespielt hatte. Umso größer die Spannung, was uns hier erwartet. Die



Gitarre verfügt über zwei Eingangsbuchsen – rein magnetischen Tonabnehmer und einmal als Kombination Humbucker und Piezo – eine gute Idee, um die Batterie zu schonen. Diese brauchen wir nämlich für die Piezo-Tonabnehmer. So kann man je nach Anlass entscheiden, ob man einen klassischen E-Gitarren-Sound benötigt oder ob man vielleicht auch mal den Piezo-Sound miteinander möchte. Dieser lässt

sich nämlich durch das obere Poti stufenlos ein- und ausdrehen und gibt uns dadurch ein hohes Maß an Flexibilität. Ob die Gitarre noch funktioniert, wenn keine Batterie vorhanden ist? Die Antwort lautet: Ja! Die Humbucker sind passiv und laufen natürlich auch ohne Batterie weiter. Weiterhin ist ein herkömmlicher Dreiweg-Toggle-Switch vorhanden, mit dem man ganz klassisch zwischen Bridge-, Bridge/Neck- und

Neck-Position wählen kann. Insgesamt stehen uns drei Potis zur Verfügung: Das bereits genannte Poti ist für die Regelung des Piezo-Anteils zuständig, ein Poti dient Volume- das dritte im Bunde als Tone Poti. So ist man auch in der Lage, mehr Piezo- als Humbucker-Anteile einzumischen, was nochmal mehr Soundvariationen ermöglicht. Wir entscheiden uns nun für die Eingangsbuchse Humbucker/Piezo, da man



beides trotzdem unabhängig voneinander beurteilen kann, man aber natürlich auch den Mix aus beidem hören möchte. Fangen wir mit den reinen Humbucker-Sounds an.

Motown oder Brett?

Was sofort positiv auffällt, ist, dass der Bridge-Pickup auch im cleanen Kanal spielbar ist und nicht nur aus einer ohrenbetäubenden Explosion an Höhen besteht. Diese sind – auch

durch das Hollowbody-Konzept – schön weich, angenehm und bewegen mich sofort zu einigen Funky-Motown-Riffs. Im verzerrten Bereich liefert der Bridge Pickup das, was man von ihm erwartet – Brett!

Der Humbucker ist schön druckvoll und trotz des Hollowbodys behält der Sound eine Stabilität wie bei einer Solid Body – selbst wenn man sich langsam zu High-Gain auf dem Pedal-

board durchschaltet. Die Mittel-Position ist schön glockig-luftig und macht im cleanen Bereich besonders viel Spaß. Die Halsposition ist, wie zu erwarten, warm und bluesig. Dreht man den Ton-Poti etwas zurück, erklingt ein warmer und weicher, jazziger Sound. Sehr schön!

Alle drei Potis reagieren präzise auf kleine Veränderungen und haben einen großen „Aktionsradius“. Im verzerrten Bereich gefallen

mir auch hier die luftigen Bässe besonders gut. Oft verderben matschige Bässe die Lust, auf dieser Position verzerrte Soli zu spielen. Die Hollowbody II lädt geradezu dazu ein – denn undifferenzierte Mumpf-Sounds sind hier nicht zu vernehmen.

Piezo-Überraschung

Nun steigt die Spannung, denn jetzt drehen wir den Piezo-Tonabnehmer hinzu. Groß ist die Überraschung beim Autoren, denn zum ersten Mal wird ihm die Absicht hinter der Idee klar. Man hat tatsächlich das Gefühl, eine verstärkte Westerngitarre zu spielen. Auch hier beschert uns der halbresonante Korpus all seine Vorteile. Alles wird nochmals luftiger und perkussiver durch den Piezo. Wirklich entscheiden, ob der Sound mit Humbucker-Anteil oder ohne besser gefällt, fällt mir persönlich schwer. Beide Sounds wissen zu gefallen und man geht im Kopf schon durch, welche Songs mit diesem Westerngitarren-Charakter nun auf der Bühne besser klingen würden. Beim Schalten durch die Positionen und wechselndem Verhältnis von Piezo und Humbuckern findet sich nicht eine Einstellung, die nicht überzeugt.

Das bleibt hängen

Von einer reinen Schüleredition ist die PRS SE Hollowbody II Piezo weit entfernt – und das im positivsten Sinne. Jeder Neuling, der die Mittel hat, mit so einem Instrument anzufangen, wäre zutiefst zu beneiden – wenn man bedenkt, mit welchen Brettern sich der durchschnittliche Gitarrenanfänger herumschlagen muss, ist dies der Himmel!

Auch wenn es sich bei unserem SE-Modell konzeptionell um die „abgespeckte Version“ der Gitar-



ren von Paul Reed Smith aus dem US-amerikanischen Werk handelt muss sich unser Testmodell gewiss nicht hinter anderen Gitarren verstecken, die kein „student“ in ihrem

Namen haben. Vom Anfänger bis zum Profi – ich bin sicher dass jeder, der diese Gitarre in die Hand nimmt, garantiert viel Spaß damit haben wird.

Thomas Schmeer 

FAKTEN

PRS SE Hollowbody II Piezo

Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, Hollowbody
Decke	Riegelalhorn
Hals	Mahagoni
Halsprofil	Wide Fat
Griffbrett	Ebenholz
Griffbrettradius	10"
Bünde	22 Medium
Sattel	Knochen
Sattelbreite	42mm
Mensur	25"/63,5 cm
Regler	Pickupvolume, Piezovolume, Tone
Schalter	Dreiweg-Toggle
Hardware	PRS designed Mechaniken, PRS Adjustable Piezo Stoptail
Finish	Black Gold Burst
Linkshänder	Nein
Internet	www.prguitars.com & www.music-world.de
Preis	1.549,- €

Preis-Leistung



2002
2022
20th
ANNIVERSARY
Kloppmann
electrics 

TONABNEHMER-MANUFAKTUR

kloppmann-electrics.com



LKG-GUITARS
Finest Guitars and Amps



DAS GITARREN - PARADIES



Phone: 0152/33688591

www.lkg-guitars.de



Kauffmann Guitars Cozy TL

Spielen wie auf Wolken

Die Gitarren der niederländischen Firma Kauffmann haben eine extreme Anziehungskraft. Hier scheint man alles verstanden zu haben, was für den traditionsbewussten Gitarristen zählt. Also für den, der seine Gitarren nicht nur an die Wand hängt, sondern sie spielt. Die Gitarren bestechen durch ihren Worn-in-Look, authentische Sounds, echte Player-Haptik und natürlich das gewisse Etwas. Zum Test haben wir nun die erste Eigenkreation der ambitionierten Gitarrenfirma – die 2021 vorgestellte Cozy.



Viele von uns glauben alle großen Designs der elektrischen Gitarre entstanden in den USA. Dabei ist ihnen nicht bewusst, dass auch der europäische Kontinent sein ureigenes Design entwickelt hatte: Die Kauffmann Cozy ist eine legendäre Gitarre, die fast aus der Zeitgeschichte verschollen ist. Nur vier Stück wurden jemals gebaut: eine davon zerschlug Pete Townsend in den Sechziger Jahren, eine weitere zündete Jimi Hendrix bei einem Auftritt an – und auch das Modell, welches Kurt Cobain spielte, wurde während eines temperamentvollen Auftritts zerstört. Das letzte Exemplar galt viele Jahrzehnte als verschollen, nachdem es von einer Dame namens Corsette Gemuttlich in ein entlegenes französisches Schloss gebracht wurde. Diese mystische Geschichte wird in der sehr

sehenswerten Mini-Doku auf www.kauffmannsguitarstore.com erzählt – und natürlich ist diese Geschichte frei erfunden. Doch mit welcher Detailarbeit der Film und auch die Homepage gestaltet ist, lässt einen wirklich Spaß haben.

High-End-Design

Spaß beiseite, kommen wir nun zur Gitarre. Das Instrument mit dem Namen Cozy, auf Deutsch übersetzt „gemütlich“ besticht bereits im ersten Moment durch sein geringes Gewicht. Gerade einmal 2,86 Kilogramm bringt das Teil auf die Waage. Hat man das Instrument dann auf dem Schoß oder am Gurt hängen kommt gleich die nächste positive Überraschung: Die Cozy schmiegt sich in ungewohnt guter Weise an. Sowohl die Korpusform als auch die tiefen Contour-Shapings am Korpus lassen einen wie auf Wolken losspielen. Auch an die hohen





Bünde gelangt man mühe-los. Und der Hals entzückt den Tester, so handelt es sich nicht nur um ein Roasted Maple Neck sondern auch noch eines, dass in Quarter-Sawn-Methode gefertigt wurde. Das sei Standard bei Kauffmann, erfahren wir auf Nachfrage. Das Roasting-Verfahren, etwa bei den Top-Modellen im Fender Custom Shop oder bei Music Man etabliert, verspricht nicht nur eine gleichbleibende Festigkeit der Holzstruktur, es sorgt darüber hinaus auch für ein extrem gutes Ansprechverhalten. Und die

seit Jahrzehnten bewährte Quarter-Sawn-Methode tut ihr übriges für die Stabilität und die druckvolle Ansprache des Halses. Weiter sind wir sehr begeistert vom Rounded-C-Halsprofil und dem 10-Zoll-Radius des Griffbrettes sowie der Tatsache, dass auf dem schönen dunklen Palisandergriffbrett ein 6150-Bunddraht verbaut wurde. Hier weiß jemand wirklich, was Bespielbarkeit bedeutet. Einzig der Sattel aus Tusq anstelle Knochen wird manchen Soundfischisten wunden – klingen tut's aber trotzdem!

Nicht zuletzt über die kompensierte Wilkinson-Short-Tele-Bridge mit String-Through-Body-Aufhängung ergibt sich eine wunderbar knackige Ansprache.

Knackiger Sound

Um der Schönheit in wunderschön geagtem Lake Placid Blue etwas mehr auf den Zahn zu fühlen schließen wir das Teil an einen klassischen Marshall an. Und sie da: Der leichtfüßige und klare Ton der Gitarre spiegelt sich eins zu eins im verstärkten Signal wider. Durch die hochwertigen CTS-Potis und das sinnvoll

gewählte Treble-Bleed lässt sich etwa bei einem leicht geboosteten Crunch-Sound ein reichhaltiges Spektrum an Sounds abrufen. Die verbauten Cream T BFG Bangers haben eine wunderbare Hochmittenausprägung mit genug Schmatz und Knack um loszurocken. Bei Bedarf kann man die Humbucker auch splitten. Hier liegt die Betonung auf „kann“. Der Singlecoil-Modus, der über das Ziehen des Volume-Regler aktiviert wird, klingt zwar nicht übel, aber bei so offen klingenden Humbuckern – vor allem am Hals(!) – braucht man eine solche Option eigentlich keine. Generell ist die Handhabe mit nur einem Volume- sowie einem Tone-Regler praxisnah gelöst. Wobei der Volume-Regler etwas näher am Steg-Pickup sitzen könnte. Da spricht der Jeff-Beck-Fan aus mir, der gerne ein paar Volume-Swells à la „Cause We've Ended As Lovers“ spielen möchte. Die Angus-Young-Fraktion hingegen wird die Platzierung des Reglers voll zu schätzen wissen, denn so kann der Potiknopf selbst beim wildesten Abgerocke nicht aus Versehen verstellt werden. Wie so oft bleibt dies Geschmackssache.

Geschmackssicher

Sehr guten Geschmack beweisen Kauffmann mit kleinen Details wie dem Aging der Bridge, sowie des stylisch zugeschnittenen Pickguards, der Wahl der Potiknöpfe, den silbernen Pickup-Cover und – um es zu wiederholen – der außerordentlich stilvollen Aged-Lake-Placid-Blue-Lackierung mit Nitro-Lack. An manchen Stellen scheint sogar die Maserung des Paulownia-Holzes durch – sehr gekonnt, denn das sieht man nicht oft bei Metall-Lackierungen. Überhaupt grenzt es an ein Wunder, dass die Gitarre zu

einem Preis von 2.700 Euro auf europäischem Boden mit größtenteils aus Europa stammenden Komponenten gefertigt werden kann.

Zahlreiche Optionen

Übrigens: Wer lieber eine „echte“ Telebestückung, oder etwa P-90s, ein Bigsby- oder Jazzmaster-Tremolo, doppeltes Binding, Paisley-Finish, Matching-Headstock, Heavy Relic-Lackierung oder dergleichen wünscht: Kauffmann sind für alles offen. In Deutschland bekommt man die Gitarren übrigens über J's Guitar Shop in Emmingen-Liptingen. Auch hier können in aller Ruhe die Spezifikationen der insgesamt fünf Cozy-Grundmodelle mit zahlreichen Upgrade-Möglichkeiten besprochen werden, ob per Telefon oder per Mail. Wir danken J's Guitar Shop an dieser Stelle, die Jungs haben uns die Gitarre für den Test zur Verfügung gestellt.

Das bleibt hängen

Die Kauffmann Cozy TL ist ein echtes Sahnestückchen. Es gibt selten neue Korpusformen und Klangkonzepte,



die einen so schnell überzeugen. Vor allem scheint man bei der Konzeption der Gitarre auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zurückgegriffen haben, was sich an Gitarrendesigns

FAKTEN

Kauffmann Guitars Cozy TL

Herkunft	Niederlande
Korpus	Paulownia
Hals	Ahorn, temperaturbehandelt, quartersawn
Halsprofil	Rounded C
Griffbrett	Palisander
Griffbrettradius	10"
Bünde	21 Medium Jumbo
Sattel	Tusq
Sattelbreite	41,5 mm
Mensur	24,8"/63 cm
Regler	Mastervolume, Mastertone
Schalter	Dreiweg-Toggle
Hardware	Vintage Gotoh SD91 Tuner, Wilkinson Short Tele Bridge
Finish	Aged Nitro Lake Placid Blue
Linkshänder	Nein
Internet	www.jsguitarshop.de
Preis	2.695,- €

Preis-Leistung



bewährt hat und was einfach Laune macht. Wir sind an dieser Stelle gespannt auf die klassischen Modelle im Stile von Strat, Tele und Les Paul aus der niederländischen Manufaktur. Sollten

die Eigenschaften der Cozy hier ebenfalls zutreffen, dann kommt hier eine echte Ansage um die Ecke! Die Preisangaben im Shop machen Hoffnung ..

 Philipp Opitz

Blackstar St. James 50 6L6 Combo

Leichtes Klangschwergewicht

Nachdem wir in *guitar* 06/2022 bereits die EL34-bestückte Topteil-Variante auf Herz und Nieren getestet haben, schicken wir dieses Mal den 6L6-bestückten Combo der Blackstar-St.-James-Serie in den Ring. Sein Steckbrief verspricht eine moderne amerikanische Klangausrichtung, doch damit kratzt die werksseitige Beschreibung nur an der Oberfläche des Boliden.

Jeder Gitarrist hat sich wahrscheinlich während er Verstärker und Boxen durch die Gegend geschleppt hat, diese eine wiederkehrende Frage gestellt: „Waarum muss das Zeug denn nur so verdammt schwer sein?!“ Genau an diesem Punkt muss vor einiger Zeit einem pflifigen Ingenieur von Blackstar der zündende Einfall gekommen sein: „Lasst uns einen leichten und trotzdem vollwertigen Amp bauen, der zudem noch mit ein paar Extras ausgestattet ist.“

Amp-Diät

Der Blackstar St. James 50 6L6 Combo wiegt gerade einmal 12,8 Kilogramm. Damit liegt sein Gewicht deutlich unter dem Gewicht namhafter Konkurrenzprodukte. Der entscheidende Kilo-Kniff findet sich beim verbauten Transformator. Dieser wurde von Grund auf neu entwickelt. Neben seiner reduzierten Größe und dem abgespeckten Gewicht, bietet er die Option auf drei Betriebsmodi – 2 Watt, SAG („Sagging“ rundet und komprimiert gleichzeitig das Ausgangssignal) und 50 Watt. Mit dieser Eigenschaft liefert der Blackstar vom heimischen Wohnzimmer, über Tonstudios bis hin zu Proberäumen und Bühnen immer die dem Lautstärkebedarf angepasste Wattleistung. Obwohl der St. James 50 6L6 ein durch und durch erdiger Röhrenamp ist,



besitzt er mit Blackstars hauseigenem DSP-Speaker-Simulationsystem einen entscheidenden Mehrwert für kreative Musiker. Die Integration der Modelling-Komponente ermöglicht nicht nur lautlose Recording-Sessions (der Combo kann dank integrierter Loadbox auch gänzlich ohne Lautsprecher betrieben werden), sondern auch via USB- oder XLR-DI-An-

schluss direkte Aufnahmen ohne langwierige Mikrofonplatzierung oder in Live-Situationen einen unkomplizierten Weg ins Mischpult. Praktischerweise können drei gespeicherte Presets (die via Cab-Rig-Software individuell justierbar sind) über den auf der Rückseite angebrachten Kippschalter ganz analog und vor allem schnell und einfach abgerufen werden.

Hingucker

Abseits der technischen Innovationen ist der Blackstar St. James 50 6L6 schlichtweg ein absolut schickes Stück Equipment. Der schwarze, sauber aufgelegte Tolexbezug, die Frontbespannung mit dem klangvollen Namen „Silver Birch“, die schwarz eloxierte, gebürstete Bedienfläche aus Aluminium oder das beleuchtete Blackstar-

Logo verleihen dem 1x12" Combo einen zeitlosen Look. Man bekommt bei diesem Anblick einfach Lust eine Gitarre einzustöpseln und loszulegen. Im Lieferumfang ist praktischerweise ein bühnen-tauglicher Fußschalter für den Kanalwechsel und die Wahl zwischen „Channel II Voice“ I und II. Also nichts wie rein mit dem Klinken-

kabel und ab geht die Post. Nach dem Aufwärmen und mit der Equalizersektion in der Neutralstellung ergibt sich in den drei Funktionsstufen bereits ein sehr ausgewogenes Klangbild, an dem man im Prinzip für den Allround-Dauerbetrieb in beiden Kanälen wenig verändern müsste. Die gerade gespielte Gitarre wird mit ihren Charakteri-

stiken exakt abgebildet. Diese Eigenschaft besitzen nur durchdachte und hochwertige Amps. Spätestens an diesem Punkt wird klar, dass Blackstar die 36 Monate andauernde Entwicklungsphase wohl in allen Belangen konstruktiv genutzt haben. Die drei EQ-Parameter agieren zudem komplett unabhängig voneinander. Für den Test (vor-

erst in Kanal 1, der an alte kalifornische Combos angelehnt ist) wandert „Treble“ in die 1-Uhr-, „Bass“ in die 11-Uhr- und „Middle“ in die 1-Uhr-Stellung. Gemischt mit etwas digitalem Reverb, dessen Voicing einem fein abgestimmten Raumhall nachempfunden wurde, findet man sich sofort in Country-, Surf- oder Funk-Gefilde wieder. Dreht man





„Middle“ in die neutrale 12-Uhr-Position zurück, liefert der Blackstar St. James 50 6L6 Combo eine fantastische Basis für Pedalboards. Wer Effekte in den FX-Loop einschleifen will, kann dies dank der Möglichkeit, die Eingangsintensität zwischen -10dB und +4dB umzuschalten sowohl mit herkömmlichen Pedalen, als auch mit den typischen Studio-Geräten im 19"-Format tun.

Verstärkerlexikon

Der zweite Kanal des Blackstar setzt den hervorragenden Eindruck fort und packt sogar noch eine Schippe an „Wow-Effekten“ drauf. Egal in welcher „Gain“-Einstellung oder in welchem der beiden „Voicings“ man sich befindet, der Combo verwässert den Klang der eingestöpselten Gitarre auch hier kein Stück. Beispielsweise mit „Gain“ und „Middle“ in der

stellungen auf 9 Uhr zurück und packt eine kalifornische Super-Strat vor den St. James 50 6L6, ist man im Hardrock-Himmel angelangt. „Voice I“ ist hierbei in den 70ern und frühen 80er-Jahren, „Voice II“ hingegen in den fett klingenden späten 80ern und frühen 90ern verwurzelt. Bei letzterer Position werden in meinem Ohr Erinnerungen an Verstärker von Mike Soldano wach. Im Prinzip kann man sich von einem Amp mit amerikanischer Ausrichtung nicht mehr wünschen.

Das bleibt hängen

Der Blackstar St. James 50 6L6 Combo ist mit seinem Verkaufspreis von 1299 Euro für einen in China gefertigten Amp nicht gerade günstig. Für diesen Kurs bekommt man jedoch einen Verstärker zum gemeinsamen Altwerden. Mit durchdachten Features und den konkurrenzlosen 12,8 Kilogramm Gewicht positioniert er sich optimal, dazu ist er – meiner Meinung nach – einer der von Haus aus klanglich am besten bestimmten Combo-Verstärker der letzten Jahre. 🇵

Chris Franzkowiak

1-Uhr-Stellung klingt eine T-Style-Gitarre in der Stegposition in „Voice I“ als ob man sie durch einen mit Tweed bezogenen Fender-Verstärker spielt. In „Voice II“ wiederum erinnert der Klang an legendäre Amps von Mesa/Boogie.

Dreht man „Middle“ bei sonst absolut gleichen Ein-

FAKTEN

Blackstar St. James 50 6L6 Combo

Herkunft	China
Leistung	50 Watt an 8 / 16 Ohm
Lautsprecher	1x12" Celestion Zephyr
Kanäle	2
Röhrenbestückung	2x ECC83 (Preamp), 2x 6L6 (Poweramp)
Regler	Master, Reverb, Treble, Middle, Bass, Volume II, Gain II, Volume I
Schalter	Power, STBY (Standby), Power (2W, SAG, 50W), Channel II Voice, Channel II Select
Anschlüsse	Oberseite: Input / Unterseite: USB Audio, Footswitch, Effects Loop Send & Return, Cab Rig Output Lineout/Headphones & Balanced, Speaker Outputs 1x8 Ohm / 2x16 Ohm & 1x16 Ohm, Mains Input
Maße	53,5 x 46,2 x 25,9 cm
Gewicht	12,8 kg
Internet	www.blackstaramps.com
VK-Preis	1.299,- €

Preis-Leistung



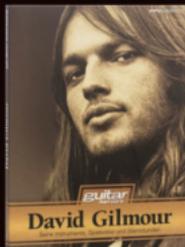
guitar
heroes

Die wichtigsten Gitarristen aller Zeiten.

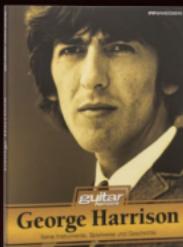
Ihre Instrumente, ihre Spielweisen
und ihre Studiotricks



Eric Clapton
ISBN 978-3-95512-014-6
14,95 EUR



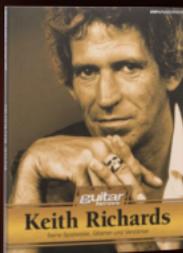
David Gilmour
ISBN 978-3-955120-60-3
14,95 EUR



George Harrison
ISBN 978-3-955120-06-1
14,95 EUR



Jimi Hendrix
ISBN 978-3-941531-95-6
19,95 EUR



Keith Richards
ISBN 978-3-941531-94-9
19,95 EUR



Bruce Springsteen
ISBN 978-3-955120-66-5
14,95 EUR

Jetzt gleich bestellen: www.ppvmedien.de

Telefon: +49 8131 565568 | bestellung@ppvmedien.de



Guild Starfire I-12

Das schwebende Dutzend

Guild schicken mit der Starfire I-12 eine echte Spezialistin ins Rennen. Zwölf Saiten, Semi-Akustik und Doppel-Humbucker-Bestückung für unter 700 Euro lassen aufhorchen. Legen wir los!

Für Akustikgitarristen sind 12-Saiter keine Exoten, sondern quasi Must-Haves in der eigenen Sammlung. Man braucht sie zwar nicht ständig, aber doch ab und an. Die zusätzlichen Saiten verleihen der akustischen Gitarre im unverstärkten Betrieb einen tollen Chorus-Effekt, der das gesamte Klangbild deutlich breiter, gleichsam aber auch luftiger und silbriger macht. E-Gitarristen greifen – wenn ein Chorus-Effekt gewünscht ist – meist einfach zum Chorus-Pedal. Das ist aber, soviel sei vor-

ab verraten, nicht annähernd das Gleiche. Begeben wir uns in die Materie.

Guild fertigen die Instrumente der Newark St. Collection, der auch die vorliegende Starfire I-12, entstammt in Indonesien, was den fairen UVP von knapp 650 Euro ermöglicht. Der Straßenpreis dürfte erfahrungsgemäß ein wenig darunter liegen. Bereits der UVP ginge nebenbei erwähnt absolut in Ordnung. Sämtliche neuralgischen Stellen wurden mit der entsprechenden Sorgfalt gefertigt, so sind die Übergänge zwischen Hals und Korpus, zwischen Binding und Griff-

brett, sowie Binding und Decke respektive Boden tadellos ausgeführt. Boden und Decke sind gewölbt und gesperrt, die Wölbung wird mittels Presse erzeugt, ein gängiges Rezept, dass man etwa auch bei Gibsons ES-335 findet. Als Holz kommt für Decke und Boden ebenso Mahagoni wie für den Hals zum Einsatz. Ein Center-Block aus Mahagoni verbindet Decke und Boden, verhindert so effektiv Feedbacks und bietet den Tonabnehmern sowie der Tune-o-matic-Brücke samt Stop-Tailpiece eine stabile Basis. Die F-Löcher haben kein Binding bekom-



FAKTEN

Guild Starfire I-12

Herkunft	Indonesien
Korpus	Mahagoni, gesperrt, Mahagoni-Center-Block
Decke	Mahagoni, gesperrt
Hals	Mahagoni
Halsprofil	D-Profil, breit
Griffbrett	Rosewood
Griffbrettradius	12"
Bünde	22 Medium
Sattel	Kunststoff
Sattellbreite	42,9 mm
Mensur	24,75"/62,8 cm
Tonabnehmer	Guild HB-2 Humbucker mit Coil-Split
Regler	2 x Volume, 2x Tone
Schalter	Dreiweg-Toggle, Push/Pull in Volume-Potis
Hardware	12-String-Tune-o-matic & 12-String-Stop-Tailpiece, gekapselte Mechaniken
Finish	Cherry Red
Linkshänder	nein
Internet	www.guildguitars.com
Preis	649,- €

Preis-Leistung



men, ihre Kanten wurden ebenfalls transparent Cherry-Red belassen. Die Wahl dieser Farbe darf ohne Wenn und Aber als passgenau empfunden werden, der dunkle, warme Rot-Ton harmoniert hervorragend mit der dezenten Maserung des Mahagonis. Generell ist Understatement hier das Motto. Neben dem dunklen Rot und dem Creme-Ton des Bindings finden sich verchromte Hardware inklusive Pickupkappen und Mechaniken, sowie schwarze Potis mit Guild-Logo als einzige Eye-Catcher. Mir persönlich gefällt das, es geht schließlich vorrangig um den Klang und weniger um die Optik.

Rauf den Hals

Der Hals aus Mahagoni ist eingeleimt und besteht aus drei Teilen. Der Halsfuß und die Kopfplatte wurden großflächig angeschliffen, was zum einen den Verschnitt verringert und zum anderen bei korrekter Ausführung als völlig problemlos zu betrachten ist, schließlich ist die Verleimung genau ausgeführt, die Leimflächen ausreichend dimensioniert. Der Zugang zum Halseinstab findet sich an der Kopfplatte, die ein schwarzes Furnier mit Guild-Schriftzug und gekapselte No-Name-Mechaniken trägt. Letzteren kommt gerade bei einer 12-saitigen Gitarre eine nicht zu unterschätzende Aufgabe zu, schließlich wollen doppelt so viele Saiten gestimmt werden. Da braucht man erstens gute Nerven und zweitens funktionierende Mechaniken. Hat man letzteres, spart man sich erstere. Die Kollegen hier arbeiten unauffällig und laufen rund, das passt!

Als Griffbrettmaterial kommt Palisander zum Einsatz, Dot-Inlays aus weißem Acryl sorgen für Orientierung auf dem Griff-

brett, in der Flanke sitzen schwarze Dots an den üblichen Stellen im Binding. Die Inlays im Griffbrett enden mit jenen im 15. Bund, was aufgrund der Konzeption der Starfire I-12 als eher rhythmus-orientiertem Instrument kein Beinbruch ist. Den Großteil der Zeit wird man eher in den Bündern 1 bis 7 verbringen als in den Regionen rund um den 17. Bund.

Als Tonabnehmer kommen Guild-eigene HB-2-Humbucker zum Einsatz, verwaltet werden sie über einen Toggle-Switch am unteren Ohr, sowie jeweils einem Volume- und einem Tone-Regler. Die Volume-Regler sind als Push/Pull-Varianten ausgeführt, dergestalt ist ein Coil-Split der Humbucker möglich, was für mehr Abwechslung im Sound-Farbkasten führt.

Legen wir also den ersten Gang ein und rollen in die Startposition: Cleankanal am AC15. Erwartungsgemäß jingelt und jangelt es hier schwebend-leicht mit dezentem Choruseffekt durch die Lande, das Timbre ist glockig und mit der Leichtigkeit behaftet, die man auch bei der akustischen 12-String unweigerlich bemerkt. Am Steg bleibt es stets brillant, mit Reverb und Delay sowie Palm-Mutes kann man The-Edge-Spielereien umsetzen, die groß und plastisch daherkommen, den zusätzlichen Saiten sei Dank. Am Hals bleibt dieser glockig-glänzende Charakter erhalten, lediglich das Attack wird weicher, der Ton bassiger und das am Steg recht dominante Verhalten der Oktavsaiten milder. In der Zwischenstellung bekommt man die Mischung bekommt man, es wird höher im Attack und bekommt durchaus etwas funkig-hohle Anleihen – das gefällt! Dabei punktet die Starfire I nicht nur beim Akkordspiel, auch Picking-



muster klingeln klar und glockig durch den Speaker. Wer auf seinen Anschlag achtet, kann allein durch Auf- und Abschlag zahlreiche Facetten rauskitzeln: Abschläge tönen heller, da hier zuerst die Oktavsaiten angeschlagen wird (außer bei h- und e-Saite, diese beiden sind Doppel-Chöre), Aufschläge kommen kräftiger und mit mehr Druck daher.

Dieses Verhalten zeigt sich in angezerrten Bereichen noch deutlicher, hier erfreut man sich an beinahe Octaver-mäßigen Läufen, die fett und knallig um die Ecke schieben. Bei Bendings muss man Verstimmungen in Kauf nehmen, die Oktavsaiten lassen sich schlicht nicht parallel in gleichem Maße mitbenden. Auch Powerchords sind nicht unbedingt die Paradiesdisziplin der Starfire

schnell tönt es aufgrund des Chorus-Effekts verwachsen. Das liegt nicht an den Qualitäten des Instruments, eine 12-String ist einfach nicht unbedingt für Arschtritt-Rock'n'Roll geschaffen, da gibt es andere Gitarren.

Das bleibt hängen

Eine elektrische 12-String ist und bleibt ein Spezialist, auch wenn sie sich so angenehm bespielen lässt wie Guilds Starfire I-12. Klang und Verarbeitung sind passgenau, der Preis geht hier völlig in Ordnung. Und ganz am Rande sei erwähnt: Wer mal keine Lust auf 12 Saiten hat, der kann auch einfach nur sechs aufziehen, dank des verhältnismäßig schmalen Griffbretts geht auch das. Mir gefällt, was ich hier spiele!

 Sigi Harringer

Sterling Cutlass Richardson 6 Cosmic Purple Burst Satin

Kosmische Klänge

Jason Richardson darf man wohl ohne Frage als einen der technisch versiertesten und auch abwechslungsreichsten Gitarristen der letzten Jahre bezeichnen, seine Spuren hat er sich in Bands wie Chelsea Grin oder zuletzt All That Remains verdient. Natürlich wird solchen Ausnahmekünstlern dann zügig ein eigenes Signature-Modell auf den Leib geschneidert.

So geschehen bei der heutigen Kandidatin, welche sich im makellosen, matten „Cosmic Purple Burst“ aus dem gut gepolsterten Gibbag schält. Die Gute ist ebenfalls noch in Dark Scarlett Burst und Natural Poplar Burst, sowie als siebensaitige Variante zu haben. Der Erlekorpus in bewährter Cutlass-Formgebung bietet großzügig verrundete Kanten samt Rippenpoiler und kleiner Armauflage. Das untere

Horn wurde rückseitig verjüngt um den Zugang zu den hohen Lagen zu optimieren. Oben auf sorgt ein Maserpappel-Furnier im Verbund mit der auffälligen Burst-Lackierung für die nötige Aufmerksamkeit.

Flotte Ausrichtung
Der geröstete Ahornhals mit gefälligem, modern sportlichem C-Zuschnitt trägt ein Palisandergriffbrett, Punkteinlagen aus Kunststoff sorgen für Orientierung. Die parallel zurückgesetzte Kopfplatte im typischen 4/2-Design trägt hauseigene Locking-Tuner, die allesamt einen

zuverlässigen, aber auch teils schwergängigen Job machen. Während die 24 Jumbo-Bünde sauber abgerichtet sind, hätte eine letzte Politur nicht geschadet. Dem zügigen Lagenwechsel steht durch das Halsprofil und einer Fase an den Griffbrettkanten nichts im Wege, das seidenmatten Finish erledigt den Rest.

Überhang

Auch die Halstasche wurde verrundet und stellt kein Hindernis dar. Zur Tonwandlung werden hauseigene Tonabnehmer „Designed by Music Man“ genutzt. Der Stegkollege



FAKTEN

Sterling Cutlass Richardson 6 Cosmic Purple Burst Satin

Herkunft	Indonesien
Korpus	Erle
Decke	Maserpappel (Furnier)
Hals	Ahorn, torrefiziert
Halsprofil	C-Profil, modern
Griffbrett	Palisander
Griffbrettradius	16"
Bünde	24 Jumbo
Sattelbreite	42mm
Mensur	25,5"/64,8 cm
Tonabnehmer	Sterling by Music Man designed JR
Regler	Push/Push Volume Boost (12dB), Push/Push Coil-Tap Tone
Schalter	Dreibege-Kippschalter
Hardware	Modern Tremolo, Locking Tuner
Finish	matt
Gewicht	3,6 kg
Internet	www.sterlingbymusicman.com
Empf. VK-Preis	1.349,- €

Preis-Leistung



scheint kein speziell für Tremolo-Systeme ausgelegter Pickup zu sein, da das Spacing am Steg zu gering ist, sodass sich die Ausrichtung der Polepieces im Diskant nicht unter dem Saitenverlauf wiederfindet. Das ist in der Regel kein Problem und hat meist wirtschaftliche Gründe, die Herstellung der Tonabnehmer ist schlicht einfacher, wenn überall das gleiche Spacing vorherrscht. Ein Blick ins Elektronikfach zeigt Komponenten im Industriestandard dieser Preisklasse, die Lötarbeit sieht ordentlich aus. Während die Abdeckungen für das Tremolo und die Elektronik aufgesetzt sind, wurde das Batteriefach sauber eingepasst.

Batterie?

Warum, wieso und überhaupt? Ganz einfach, trotz des klassischen Erscheinungsbildes haben wir es mit aktiven Tonabnehmern zu tun. Beide Potis sind als Push/Push-Typen ausgeführt und während der Tone-Poti einen Coil-Split vollführt, aktiviert ein Druck auf das Volume-Poti den integrierten 12dB-Booster um dem Verstärker nochmal ordentlich auf die Sprünge zu helfen. Das verbaute Modern-Tremolo ist frei schwebend eingerichtet und hängt an zwei Bolzen, der Tremolohebel wird eingesteckt und sitzt spielfrei in seiner Aufnahme, eine seitliche Madenschraube gestattet die Einstellung der Gängigkeit. Die relativ straffe Werkseinstellung gestattet kontrolliert sanfte Modulation wie auch heftigeren Einsatz, für ein Non-Locking-Tremolo ist die nutzbare Bandbreite mehr als ordentlich und spricht für Sattelbearbeitung und die solide Funktion der Locking-Tuner. Insgesamt ist die Saitenlage nicht ganz so sportlich wie die restliche Anmutung der

Probandin, da wäre durchaus noch Luft nach unten.

Moderne Vielfalt

Nicht nach unten möchte hingehen der Hals, die Cutlass hängt ausgewogen am Gurt und schmiegt sich bestens an den Spieler. Bei technischen Spielweisen mit maximaler Kontrolle der Anschlaghand erweist sich die Platzierung des Pickup-Wahlschalters sowie der Potis als wahrer Segen, man hat zu jeder Zeit volle Kontrolle. Wer hingegen auch mal heftig zulangt könnte allerdings mit dem Toggle kollidieren, hier ist Antesten angesagt. Akustisch präsentiert sich ein klares, aufgeräumtes Klangbild mit zurückgesetztem Bassanteil und zügiger Ansprache.

Am Amp offenbart sich dann die bereits erwartete Vielfalt, hier können quasi alle Bedürfnisse des modernen Virtuosen befriedigt werden. Zu jeder Zeit präsentiert sich die Sterling mit klarer und präziser Artikulation sowie einem ordentlichen Maß an Kompression, um technische Spielarten und spieltechnische Beweglichkeit zu stützen. Hat man sich erst mal an die Schaltmimik gewöhnt, kommt hier alles locker aus dem Handgelenk. Der Bassbereich ist breit aufgestellt, drängt sich aber nicht pumpend in den Vordergrund, das gesamte Mittenband ist fein abgestimmt und sorgt in jedem Setting für beste Verortbarkeit mit hoher Durchsetzungskraft. Im Coil-Tap erklingen die Einzelspulen ohne dramatischen Lautstärkeabfall und interagieren toll mit dem Boost. Wir haben es hier nicht mit Vintage-Sounds zu tun, das dürfte den Interessenten klar sein.

Das bleibt hängen

Die musikalische und stilistische Beweglichkeit der

Cutlass Jason Richardson ist ein amtliches Statement. Die generelle Fertigungsqualität ist auf hohem industriellen Standard, ebenso die Qualität der verwendeten Bauteile. Das bei vermeintlich „günstigen“ Instrumenten noch immer Spiel im Bereich der Werkseinstellung ist, muss man wohl so hinnehmen, warum in der aufgerufenen Preisklasse nochmals selbst Hand an die Bünde angelegt werden muss verschließt sich mir, das können Sterling besser. Abgesehen von diesen eben auch selbst beherrschbaren Mackeln überzeugt diese Sterling einmal mehr mit gutem Handling und großer Soundausbeute.

 Markus Kaffka





Fender PS-220E „Aged Cognac Burst“

Kein Parlor-Trick

Fenders Paramount-Reihe bekommt eine erfrischende Neuauflage, die nicht nur ein schönes Federkleid trägt, sondern auch durch ihre inneren Werte heraussticht. Wir haben die Parlor-Variante getestet.

Die drei verschiedenen Bauarten (Dreadnought, Orchestra und Parlor) der Paramount-Serie präsentieren sich in Massivholz aus Mahagoni mit Decken aus Mahagoni oder Fichte und sind in drei unterschiedlichen Finishes erhältlich.

Federleicht

Die Parlor-Gitarre PS-220E im „Aged Cognac Burst“-Look besteht rundum aus massivem Mahagoni. Der warme, erdige Brauntöne wird am Korpus graduell in Richtung der Ränder dunk-

ler. Ein dezenter Take der Burst-Ästhetik, der auch ansonsten eher abgeneigte Geschmäcker überzeugen könnte. Auch das Offset-Scalloped-X-Bracing besteht aus Mahagoni und soll für eine verbesserte Resonanz als bei den früheren Paramount-Modellen führen. Spannt wird die Decke von einem detaillierten Feder-Purfling, das aus winzigen Holzstücken in Weiß, Rot und Blau zusammengesetzt wird. Das wertig wirkende Muster wird auch an der Rosette und am Gitarrenrücken wieder aufgegriffen und harmoniert mit dem dunklen Braun des Holzes. Das schlanke Pickguard ist schlicht in Schwarz gehalten, Sattel und Steg bestehen aus Knochen. Creme-farbene Bindings geben die Gitarre bis hin zur Kopfplatte. Das dunkle Griffbrett aus Ovangkol hat 20 Bünde und ist mit stilvollen

Snowflake-Inlays durchsetzt, der Hals-Korpus-Übergang ist m 14. Bund. Das Inlay des Headstocks ist zierlich und erweckt Assoziationen an den Jugendstil. Dazu passend ist auch das verspielte Fender-Logo, das sich an das Transition-Logo anlehnt, aber geschwungener als dieses ist. Das ganze Aussehen der Gitarre ist schwer darauf angelegt, so „Vintage“ wie möglich zu wirken. Da hilft es auch, dass das Satin-Finish die Maserung des Holzes kaum ebnet und diese beim Anfassens leicht zu spüren ist, so als ob die Gitarre schon durch etliche Hände und Jahrzehnte gereicht wurde.

Gute Mischung

Speziell für die Neuauflage der Paramounts haben Fender und Fishman einen Sonitone-Pickup erarbeitet, der an der Deckeninnenseite am Schalloch sitzt. Ein



FAKTEN

Fender PS-220E „Aged Cognac Burst“

Herkunft	China
Boden/Zargen	Mahagoni, massiv
Decke	Mahagoni, massiv
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ovangkol
Sattel	Knochen
Satteltiefe	43 mm
Bünde	14
Mensur	25,3"/64,3 cm
Pickup	Fender®/Fishman® Sonitone™ Plus Soundhole Pickup System

Linkshänder	Nein
Internet	www.fender.com
Empf. VK-Preis	749,- € inkl. Koffer

Preis-Leistung



klassischer Piezo ist dazu unter dem Sattel angebracht. Die Pickups lassen sich durch zwei Regler an der Innenseite des Schalllochs kontrollieren. So wird der elegante Vintage-Look nicht unterbrochen. Die Regler sind zwar nicht beschriftet, lassen sich aber mit ein wenig Experimentieren schnell durchschauen. Während der rechte Regler für die Lautstärke zuständig ist, sorgt der linke Regler für die Mischung der beiden Tonabnehmer. Je weiter dieser Regler Richtung Steg gedreht wird, desto mehr mischt sich das Signal des Korpus-Pickups mit dem Signal des Piezo-Tonabnehmers. Die Klänge werden voller und wärmer, je mehr der Deckenpickup mit hineinspielt. Die Klirnbuchse ist typischerweise im Gurtpin versteckt eingebaut.

Leichtes Spiel

Schon beim akustischen Anspielen wird man von einer Klangtiefe überrascht, die von einer kleinen Parlor-Gitarre nicht unbedingt zu erwarten ist. Durch die kleine Korpusgröße und Leichtigkeit der Gitarre greift man diese gerne zum knackigen Fingerpicking. Aber auch beim Akkorde spielen, macht die PS-220E einen guten Eindruck. Besonders allerdings beim Fingerpicking strahlt die Gitarre. Das eher schmale Griffbrett ist überschaubar und leicht zu navigieren.

Ausklangharmonie

Die klaren, vollen Töne harmonisieren auch im Ausklang miteinander. Verstärkt wird die Gitarre sogar noch vielseitiger. Durch ihre vermischbaren Pickups kann man schnell von ty-



pischen Piezo-Klängen, zu einem vielschichtigen, warmen Sound wechseln. Die Töne sind voller und trockener als beim unverstärkten Anspielen. Jedoch merkt man, dass die Parlor-Gitarre durch ihre Bauart besonders bei den Tiefen an ihre Grenzen stößt. Vor allem im Nachklang erreicht sie nicht die Fülle, die andere Bauarten in sich haben. Auch ist die Spiel-

weise wenn man über einen Verstärker spielt, entscheidend. Stark angeschlagene Töne klingen oft krachig, der Sound der Gitarre lebt vom eher sanftem Spiel. Mit im Lieferumfang enthalten ist ein hochwertiger schwarzer Gitarrenkoffer mit abschließbaren Schnallen.

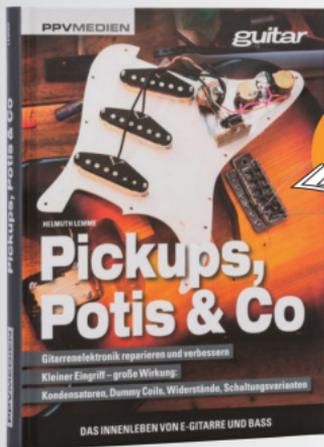
Das bleibt hängen

Die in High-End-Richtung gehende Elektronik, das Massivholz und der im Preis enthaltene Koffer lassen die Fender PS-220E zwischen anderen Gitarren ihrer Preisklasse herausstechen. Das alles wird in China hergestellt, wobei die Verarbeitung des Instruments einwandfrei ist. Die Parlor dürfte für Vintage-Freunde und Fingerpicking-Kollegen eine echte Alternative darstellen.

Gilj Feigenbaum

PPVMEDIEN

Kleiner Eingriff, große Wirkung



Mit neuem Kapitel zu MUSIC MAN

ISBN 978-3-95512-212-6

24,95 EUR

Kaum eine E-Gitarre klingt perfekt, aber mit ein paar Handgriffen lässt sich ihr Klang deutlich verbessern. Viel mehr als ein paar Schraubendreher, Inbusschlüssel und Lötkolben benötigt man dazu nicht. Dieses Buch vermittelt wertvolle Kenntnisse über Pickups, Schaltungen und das Innenleben von E-Gitarren und -Bässen.



Jetzt gleich bestellen



www.ppvmedien.de

+49 8131 565568

bestellung@ppvmedien.de

#

Sigma S000R-28

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Triple-0-Gitarren sind handlich kompakt und klingen dennoch cool ausgewogen. Dies findet unter anderen auch Gitarristenkollege Eric Clapton und hat eine Gitarre dieses Typs schon seit Langem zu seiner Lieblingsakustik auserkoren. Und Eric muss es ja schließlich wissen.

Sigma Guitars, ursprünglich von Martin Guitars als Budget-Marke gegründet und einige Jahre später aufgegeben, genießt nach seiner Wiederbelebung durch den deutschen Martin-Vertrieb A.M.I. im Jahr 2011 eine wahrhaft blühende Renaissance. Auch A.M.I. lässt in China

kostengünstig produzieren und bleibt dem ehemaligen Sigma-Slogan „möglichst viel Qualität für möglichst wenig Kohle“ treu.

Grüße von Clapton

Sigma bieten inzwischen ein vielseitiges Portfolio von Travel bis Custom, von Doppelnull bis Dreadnought, von laminiert bis vollmassiv. Entsprechend reichen die Preise von 400 bis 3000 Euro.

Die hier vorgestellte S000R-28 stammt aus Sigmas Custom-Familie und ist in vielen Details an die Martin 000-28 angelehnt. Und auch das Clapton-Signature-Modell weicht nur in wenigen Details davon ab. Der kompakte 000-Body ist bequem zu handhaben und wenig feedbackanfällig. Er eignet sich somit bestens

für Live-Gigs, ist aber aufgrund des ausgewogenen Klangcharakters auch im Studio gerne gesehen. Für die Decke verwendet Sigma massive Sitkafichte in AAA-Qualität – und das sieht man. Beim Testinstrument ist die Maserung herrlich fein und gleichmäßig. Da schaut man gerne etwas länger hin. Der Vintage-Toner dunkelt das Fichtenholz dezent ab und lässt es älter erscheinen. Wie beim Eric-Clapton-Modell von Martin ist die Decke mit einem weißen Kunststoffbinding eingefasst, an das sich ein Herringbone-Purfling anschließt. Das Schalloch ziert ein Dreifachring im 2Ser-Stil mit Herringbone in der Mitte. Das Schildpatt-Schlagbrett besitzt die charakteristische Tropfenform.

FAKTEN

Sigma S000R-28

Herkunft	China
Boden/Zargen	Indisches Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv, AAA-Qualität
Hals	Mahagoni
Halsprofil	Low Profile
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Sattel	Ebenholz
Sattelbreite	44,5 mm
Mensur	24,75" / 62,8 cm
Hardware	Grover Vintage Open-Gear, Chrom, Butterbean-Flügel
Finish	Hochglanz
Internet	www.sigma-guitars.com
Preis	1240,- €

Preis-Leistung


Vintage-Feeling

Boden und Zargen bestehen aus massivem indischem Palisander. Auch der Boden ist mit einem weißen Binding umrandet und die beiden Bodenhälften treffen sich in einem edlen Zickzack-Inlay. Wie die gesamte Gitarre, so ist auch der Mahagoni-Hals hochglanzlackiert. Kopf und Halsfuß sind ange-setzt und der „Diamond“ am Hals-Kopf-Übergang darf natürlich auch nicht fehlen. Griffbrett, Brücke und Kopfplattenaufgabe bestehen aus Ebenholz. Für Orientierung auf dem Griffbrett sorgen kleine Snowflake-Inlays. Der Hals ist am 14. Bund mit einer Schwalbenschwanz-Verbindung in den Korpus eingeleimt und wird von einem über das Schalloch einstellbaren Zweibege-Stahlstab stabilisiert. Die

offenen Grover-Mechaniken mit Butterbean-Flügeln sind bei dieser Gitarre natürlich auch Pflicht und vermitteln einen weiteren Hauch Vintage-Feeling.

Die S000R-28 besitzt eine auf 24,75“ (62,8 cm) verkürzte Mensur. Dadurch sind die Bundabstände etwas kleiner und die Saitenspannung geringer als bei einer Standardmensur.

Beides erleichtert das Greifen, letzteres vor allem das Bending. Und in der Tat ist der Hals mit seinem flachen D-Profil sehr geschmeidig bespielbar – egal, ob beim Greifen von Akkorden oder beim Solieren -, wozu auch die komfortabel eingestellte Saitenlage ihren Teil beiträgt. Mit der Sattelbreite von 44,5 Millimetern kommt man sowohl beim Strummen als auch beim Fingerpicking bestens klar. Der Klang der

Kleinen ist sehr kräftig und ausgewogen – so, wie man es von einer Triple-0 erwartet. Da fehlt nichts und da ist nichts zu viel. Die Bässe sind knackig und zurückhaltend, während die Mitten leicht im Vordergrund stehen und die Höhen sich unaufdringlich, aber mit einer warmen Klarheit einordnen. Insgesamt bekommt man einen runden, bluesigen Sound, der sowohl für Singer-Songwriter als auch für Band-Musiker bestens geeignet ist. Vor allem gezupft kann die Gitarre mit einem offenen, differenzierten und ausgewogenen Klangbild überzeugen. Mit dem Plektrum bearbeitet, reagiert sie kraftvoll und durchsetzungsfähig. Mit der S000R-28 deckt man so ziemlich alle Einsatzgebiete und Stilrichtungen ab, weshalb sie das ideale Instru-

ment für Singer/Songwriter ist. Ein Tonabnehmersystem ist allerdings nicht an Bord, man kann sich seinen Lieblingspickup aber vom Gitarrenbauer seines Vertrauens einbauen lassen.

Das bleibt hängen

Für alle, die mit einer 000-28 nach Eric-Clapton-Art liebäugeln, ist die Sigma S000R-28 eine deutlich preisgünstigere Alternative, die toll aussieht, Spitze klingt und komfortabel bespielbar ist. Das Schwestermodell S000R-28V kommt mit Adirondack-Decke, einer etwas längeren Mensur (64,5 mm) und einem Hals mit V-Profil nach Eric-Clapton-Art. Beide werden in einem gut gepolsterten Gigbag geliefert. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen auf jeden Fall ein Hammer.

Dr. Hans J. Schäfer

PPVMEDIEN

Staubtrockene Theorie war gestern



ISBN 978-3-95512-093-1

22,95 EUR

Dieses Lehrbuch bietet alles, was ein moderner Gitarrist in Sachen Harmonie- und Melodielehre wissen muss. Und es präsentiert selbst komplexe Sachverhalte so geradlinig und unterhaltsam, dass jeder Musiker mit viel Spaß seine Kenntnisse erweitern kann.



Jetzt gleich bestellen!



www.ppvmedien.de



+49 8131 565530



bestellung@ppvmedien.de



Phil Jones Bass Bass CUB Pro (BG-120)

Der Allround-Quader

Der Markt für kompakte Bass-Topteile oder kleine Übungscombos bietet momentan eine recht breite Auswahl an Produkten. Der britische Hersteller Phil Jones Bass hat mit seinen CUB-Modellen jedoch eine spannende Mischung dieser beiden Konzepte im Programm.



Ein kleiner Transistor-Combo mit eingebauten Lautsprechern für das Üben bei Zimmerlautstärke, aber mit genügend Leistung um im Proberaum oder beim Gig eine große Box anschließen zu können – das ist die Idee hinter den CUB-Modellen von PJB.

Kompakt & solide

Der Bass CUB Pro ist das neue Flaggschiff dieser Serie und in klassischem Schwarz oder „Burgundy Red“ erhältlich. Der 120 Watt starke Verstärker ist kompakt und sehr solide verarbeitet. Im Lieferumfang ist ein schwarzer Stoffüberzug enthalten, der sich unkompliziert über den Amp stülpen lässt, dabei aber den komfortablen Tragegriff aus Leder freilässt. Mit 7,6 Kilogramm lässt sich der Verstärker also noch ziemlich problemlos transportieren.

Praktisch ist die Möglichkeit, den CUB sowohl liegend als auch stehend verwenden zu können. Jeweils vier rutschsichere Gummifüße an zwei der sechs Seiten sorgen für einen sicheren Stand. Außerdem besteht die Möglichkeit, den Amp im liegenden Zustand auf einem aufklappbaren Fuß aufzurichten, sodass die Schallrichtung nach oben geneigt ist.

Die Bedienfläche wirkt auf den ersten Blick recht komplex, ist im Grunde aber sehr übersichtlich gestaltet. Die Oberfläche ist in fünf Bereiche aufgeteilt. Der Input-Bereich verfügt neben dem Klinkeneingang für den Bass über Regler für das Eingangssignal, sowie einen Schalter, der zwischen passiven und aktiven Bässen, sowie einer „Mute“-Funktion wählen lässt. Eine kleine LED zeigt an, ob der Eingangspegel zu hoch ist und Clipping-Gefahr besteht.

Schleife sei Dank

Der zweite Bereich ist für die Effektschleife zuständig. Neben dem Buchsen für Send und Return befindet sich ein Regler der das Effektsignal dem trockenen Signal stufenlos beimischen kann – gerade beim Bass eine ausgesprochen willkommene Funktion, um beispielsweise bei der Verwendung eines Overdrives noch genug tiefe Frequenzen aus dem cleanen Signal beizubehalten.

Der Equalizer-Bereich ist ebenfalls sehr „bassfreundlich“ konzipiert, mit einem 5-Band-EQ für tiefe und hohe Bassfrequenzen, tiefe und hohe Mittenfrequenzen und Höhen, die sich jeweils um +/- 18 Dezibel anheben oder absenken lassen. Praktisch zum Üben ist der Aux-Anschluss mit regelbarer Lautstärke, auch wenn die Miniklinke in der Zeit der Klinkenan-

schluss-losen Smartphones beinahe etwas antiquiert wirkt. Hier wäre ein 6,35-Millimeter-Klinkenananschluss für den direkten Anschluss einer Drummaschine oder dem Ausgang eines Audio-Interfaces inzwischen möglicherweise praktischer.

Ganz rechts am Bedienfeld befindet sich noch ein Kopfhörerausgang, der bei Verwendung das Signal über die Lautsprecher stumm schaltet, eine LED die anzeigt, ob der Amp angeschaltet ist und ein großer Regler für das Master-Volumen.

Hinten geht's weiter

Rückseitig befindet sich der Ein/Aus-Schalter, ein hinter transparentem Kunststoff geschützter Schalter für die gewünschte Eingangsspannung (sollte man mit dem Bass CUB Pro beispielsweise einmal in den USA spielen wollen), sowie

FAKTEN

Phil Jones Bass Bass CUB Pro (BG-120)

Herkunft	China
Leistung	120 Watt bei 8 Ohm, 240 Watt bei 4 Ohm (Transistor)
Lautsprecher	2x 5" PJB Neo-Power Chrome-Dome
Kanäle	1
Regler	Input-Level, FX-Loop-Mix, Lo-Bass, Hi-Bass, Lo-Mid, Hi-Mid, Treble, Aux-Volumen, Master-Volumen
Schalter	Input (Active, Passive, Mute), Power (On, Off), Ground Lift
Anschlüsse	Line-Eingang, FX-Send & -Return, Aux-In, Kopfhörerausgang, DI-Ausgang, Ear-Box-Out, Speaker-Out
Maße	27,9 x 30,6 x 19,7 cm (L x B x H)
Gewicht	7,6 Kilogramm
Internet	www.pjbworld.com
UVP	799,- €

Preis-Leistung




der Anschluss für den Kaltgerätestecker. Daneben befindet sich ein Schalter für Ground-Lift, ein DI- und ein Line-Ausgang, der Ausgang für eine externe Box und noch ein zusätzlicher Ausgang, speziell für eine EAR-BOX von PJB, einem Nahfeld-Monitor, der den Sound-Abweichungen in verschiedenen Örtlichkeiten entgegenwirken soll.

Klein aber laut

Im Praxistest ohne angeschlossene Box fällt zunächst auf, dass der Combo bei einem komplett neutralen EQ ungewohnt dumpf klingt. In einem Bandmix wäre das zwar eventuell ein brauchbarer Sound, zum Üben alleine klingt es dann doch angenehmer wenn man die Höhen und hohen Mitten ein gutes Stück anschiebt. Überraschend ist die beachtliche Lautstärke und Bass-Lastigkeit des kleinen Quaders alleine. Für eine Wohnzimmer-Session oder Ähnliches ist der CUB Pro definitiv laut genug. Mit einem lauten Drummer, ist dann aber auf jeden Fall eine zusätzliche Box empfehlenswert. Was den Charakter des Ampklangs betrifft, haben wir es hier mit einem Verstärker zu tun, der auch voll aufgedreht absolut clean bleibt und

dafür auch den nötigen Headroom besitzt. Crunch oder Zerre kommen lediglich mit davor platzierten oder eingeschleiften Pedalen zustande. Gerade letzteres bietet sich dank des Loops wirklich hervorragend an. Dank des Mix-Reglers kann man sogar reine Gitarren-Pedale verwenden, die ohne Loop zu viel Low-End klauen würden. Man darf also mit gutem Gewissen von einer im Gitarrenbereich etwas inflationär verwendeten „Pedal-Plattform“ sprechen. Freunde von Ampg-Röhren-Sounds könnten vom eher sterilen und dafür hochauflösenden Klang des Verstärkers abgesehen sein, doch das Konzept leuchtet dennoch ein und ist wirklich einwandfrei ausgeführt.

Das bleibt hängen

Mit einem Preis von knapp 800 Euro will der PJB Bass CUB Pro definitiv kein günstiger Übungssamp sein. Viel eher haben wir es mit einem durchdachten Hybriden zu tun, der sowohl zuhause als auch auf der Bühne eine gute Figur machen dürfte und damit eine hochwertige Allround-Lösung für Bassistinnen und Bassisten bietet, die ihren Sound gerne überall hin mitnehmen möchten. 

Bruno Wolf



OUR STANDARDS
SET THE
STANDARDS...

WWW.PJDGUITARS.COM



MEET THE NEW UPGRADED SNARK® SUPERTIGHT® TUNERS!

ST-2 (replaces SN-2)



ST-8 (replaces SN-8)



ALL MODELS FEATURES:
upgraded faster chip • our highest accuracy ever
new high resolution screens • read from any angle

SNARK

THE BEST TUNER IN THE WORLD JUST GOT BETTER!

snarktuners.com


MITANIS

Anger 18, 07366 Harra
tel: 03 66 42 - 21 78 18
sales@mitanis.de
www.mitanis.de

Walrus Audio Badwater

Boutique Bass-Ton-Lösung

Walrus Audio aus Oklahoma City liefern seit 2011 einzigartige Gitarrenpedale mit exquisitem Artwork. Endlich kommen auch Bassisten mit einem leistungsstarken, kompakten Preamp/DI mit EQ, Drive und Kompression in Studioqualität auf ihre Kosten.



Als Bassist lebt man derzeit in einer Art Preamp-Renaissance, da so viele Instrumentenhersteller Preamp-Pedale herausbringen. Mit dem kompakten Badwater erhalten wir einen handgefertigten Vorverstärker mit umfangreichem EQ, einem geschmackvollen Kompressor und einer fortschrittlichen Drive-Sektion. Das Gehäuse ist aus robustem Metall und trägt das Firmenlogo, das auf der Unterseite des Pedals eingeprägt ist. Die mattschwarze Oberfläche ist mit einem detaillierten grünen und hellblauen Design verziert, das vom „Badwater Basin“ im Death Valley in den USA inspiriert ist. Die Knöpfe fühlen sich gut an und haben genau den richtigen Widerstand, sodass man sich keine Sorgen machen muss, dass sie sich zu weit drehen oder beim Transport leicht verrutschen.

Zusätzlich zu einem +/-12dB-Cut/Boost-Regler für die Low- und High-Frequenzen verfügt die Mid-Sektion über Regler für 10dB Cut/Boost sowohl für die tiefen Mitten (mit einem Frequenzbereich von 500 Hz bis 2,4 kHz) als auch für die hohen Mitten (3,5 kHz bis 7,5 kHz). Außerdem verfügt der Badwater über einen Kompressor, den man nicht bei vielen Preamp-Pedalen findet. Und während der Kompressor in der Steuerung etwas eingeschränkt ist, macht er dies durch seine Einfachheit und transparente Wirkung wieder wett. Um genauer zu sein, haben Walrus Audio einen optischen Kompressor eingebaut. Optische Kompressoren haben in der Regel ein langsames Ansprechverhalten, sodass der Attack klar und der Sound auch bei starker Beanspruchung transparent bleibt, und dies ist keine Ausnahme. Beim Badwater ist der

Kompressor immer eingeschaltet, die Intensität kann einfach durch Drehen des Reglers erhöht werden.

Die Drive-Sektion des Badwater wurde sorgfältig durchdacht. Angefangen mit einem Fußschalter, der die Drive-Sektion umgeht, kommen wir zu drei Reglern (Level, Drive und Blend), die um einen Mini-Toggle namens Voice angeordnet sind. Dieser Kippschalter bietet drei Einstellungen, die regeln, wie viel von den tiefen und hohen Frequenzen in die Drive-Sektion gelassen werden. Drive regelt die Intensität des Overdrive, Level regelt das Gesamtsignal der Drive-Sektion, und es gibt einen Blend-Regler. Da das Clean- und das Drive-Signal parallel laufen, kann man mit dem Blend-Regler einstel-

len, wie viel von einem der beiden Signale man im Vordergrund haben möchte. Sobald die Verstärkung oder die Überblendung erhöht wird, muss der EQ jedoch in der Regel neu eingestellt werden, damit die hohen Frequenzen nicht zu präsent werden.

Im Einsatz

Die Klarheit, die der Bass erhält ist das erste, was auffällt, wenn der Bypass-Schalter betätigt wird. Das Einstellen eines sauberen Sounds dauert nur ein paar Sekunden, und die schimmernden, sauberen Töne, die der Bass bekommt, sind erstaunlich. Wenn man ein wenig mehr Zeit mit den Mittenreglern verbringt, liefert der Badwater einen herrlich knurrigen, tiefklingigen, aber super klaren Ton. Wenn man mit dem Sustain-Regler herumspielt, arbeitet der Kompressor transparent und hebt die harmonischen Obertöne

FAKTEN

Walrus Audio Badwater

Herkunft	USA
Klasse	Boden
Effekttyp	DI/Bass-Preamp
Regler	Volume, Low, Low Mid, Low Mid Filter, High Mid, High Mid Filter, High, Level, Drive, Voice, Sustain, Blend
Fusstaster	Bypass, Drive
Anschlüsse	Line In, Line Out, XLR Out
Stromversorgung	9V-Netzteil
Maße	9,2 x 12,2 x 5,7 cm
Internet	www.walrusaudio.com
Preis	329,- €

Preis-Leistung




und die Klarheit des Bass-Sounds hervor, ohne den Sound übermäßig zu erdrücken, selbst wenn man ihn ganz aufdreht. Sobald die Drive-Sektion eingeschaltet ist, wird sofort klar, mit welcher Art von Verzerrung wir es hier zu tun haben. Es ist nicht die moderne, bissige, finnische Verzerrung, die man hier vielleicht erwartet hätte, sondern eher ein wärmerer, klassischer Overdrive. Es ist sehr gut möglich, dass es für viele Metal-Genres erforderlich sein dürfte, diesen Drive mit einem etwas härterem Pedal zu pushen.

Vintage-Zerre

Wenn man nur einen „Always-On“-Zerrer oder einen Boost mit Overdrive für einen bestimmten Abschnitt des Songs haben will, dann ist das Gainpotenzial völlig ausreichend. Damit macht jetzt auch der dreistufige Voice-Schalter Sinn, und je nach Anwendung wäre es ideal, wenn mehr oder weniger Basssignal eingespeist würden.

Wenn man die Drive-Sektion als „Always-On“-Angelegenheit verwenden möchte, sollte man sie in der niedrigsten Einstellung belassen, die mehr Bassfrequenzen intakt lässt, während man für einen geboosten, dreckigen Bass-Solo-Sound, eine der höheren Schaltereinstellungen wählen sollte, um durch den Mix zu kommen, wenn man in den höheren Lagen spielt.

Das bleibt hängen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Walrus Audio Badwater eine Menge Regler hat, die einen auf den ersten Blick beinahe erschlagen. Ein Musiker, wie der Verfasser dieses Textes, neigt dazu, einen Sound zu finden und dann mit dem Experimentieren aufzuhören. Das sollte man tunlichst vermeiden, denn die unkomplizierte Bedienung dank des intuitiven Layouts ermöglicht schnellen und präzisen Zugriff auf alle Parameter, große Bass-Sounds lassen sich schnell und in höchster Qualität erzeugen. Obwohl ich vom Vintage-Charakter der Drive-Sektion angenehm überrascht war, macht es durchaus Sinn, die ultra-cleanen Sounds, die der Badwater liefert, nicht durch eine vollständig verzerrte Sektion zu zerstören. Es gibt einen XLR-Ausgang mit Ground-Lift, der parallel zum Line-Out verläuft, sodass das Signal gleichzeitig an das Bühnen-Rig und den FOH gesendet werden kann. Es gibt keine Effektschleife, keinen Kopfhörer- oder Aux-Eingang zum Üben, aber dafür hat man einen kompakten, leistungsstarken Bass-Preamp respektive DI, der sowohl einen Kompressor als auch eine Drive-Sektion enthält, die absolut phänomenal klingt und beim nächsten Studio- oder Live-Gig sicherlich für Aufsehen sorgen wird, egal in welchem Genre.

Randy M. Salo

guitar 109

Captain
Summer Sale

25. Juli bis 20. August 2022

Viele 2nd Hand Artikel bis zu 25% reduziert

WWW.CAPTAIN-GUITAR-LOUNGE.COM
08141 / 8886971 82275 EMMERING

DIE PROGRESSIVE METALCORE ENDECKUNG DES JAHRES

chaosbay

DAS NEUE ALBUM 2222



LIVE

30.07.2022 Köln • 11.08.2022 Eschwege • 30.09.2022 Kassel • 01.10.2022 Bremer
08.10.2022 Braunschweig • 11.10.2022 Stuttgart • 25.10.2022 Bielefeld • 27.10.2022 Berlin
08.10.2022 Hamburg • 26.10.2022 Weimar • 18.02.2023 Düsseldorf • 17.02.2023 Hannover
18.02.2023 Köln • 24.02.2023 Jena • 24.02.2023 Schwerin • 24.02.2023 München
03.03.2023 Dresden • 04.03.2023 Regensburg • 04.03.2023 Leipzig • 11.03.2023 Bochum

AB 29.07.22

DR. HELGER LO. VINYL, DIGITAL UND
LIVE TICKETS BEZUG BESTELLEN AUF



Fluid Audio Focus

Auf die Home-Recording-Lauscher

Fluid Audio präsentieren mit dem Modell Focus einen neuen Kopfhörer für den Studioeinsatz. Focus ist nicht nur preislich attraktiv, sondern bietet auch noch eine Software zur Lautsprechersimulation.



Kopfhörer fühlen diese sich angenehm an, auch wenn es bezüglich Kopfbügel und Ohrpolster für meinen Geschmack gern noch weicher hätte sein können. Dennoch ist langanhaltender Tragekomfort hier sicher gewahrt. Angetrieben wird das neue Modell durch 50 Millimeter große Neodym-Magnet-Treiber. Die Wandler arbeiten dynamisch. Angeschlossen werden die Kollegen mittels eines drei Meter langen, leider nicht austauschbaren Kabels. Zum Lieferumfang gehört zudem ein Klinkeadapter (Miniklinke).

Klang & Leistung

Der Bass ist druckvoll, ohne zu Verzerrungen zu neigen, auch nicht bei hoher Lautstärke. Auch die Mitten kommen gut zur Geltung. Die Höhen wirken manchmal leicht überbetont, sind

aber insgesamt ausgeglichen. Die Eingangsleistung beträgt 300 mW und die Impedanz gibt der Hersteller mit 32 Ohm an. Der Nennschalldruck des Kopfhörers ist kleiner als 90 dB. Zur Lautsprechersimulation für Kopfhörer wird die spezielle Software dSONIQ Fluid Audio edition von Realphones mitgeliefert. Mit ihr soll eine binaurale Raumsimulation (Ambience) realisiert werden, wodurch sich Mixdownfehler besser vermeiden lassen sollen. Mehrere Abhörsituationen werden mit Headphone-Responses nachgebildet. Auch hauseigene Monitore wie der 2-Wege Nahfeldmonitor FPX7 oder auch der FX50 und FX80 zählen dazu.

Bass unterm Fuß

Wirklich authentischer Lautsprecherklang gelingt nur begrenzt. Die Density mit dem Environment-Reg-

ler lässt zwar das Gefühl aufkommen, dass man vor den Boxen sitzt, dennoch fehlt das Gefühl wummernder Bässe unter den Füßen. Das ist eine Situation, mit der man beim Home-Recording mit Plug-ins im Vergleich zum balnernen Röhren-Amp im Studio schlicht leben muss. Auf Wunsch kann auch das Mitte- oder Seitensignal bearbeitet werden. Darüber hinaus werden einige mixdown-spezifische Presets mitgeliefert. Bei Bedarf können eigene Einstellungen als Snapshots gespeichert werden.

Das bleibt hängen

Der Focus von Fluid Audio ist ein gut klingender Kopfhörer für Home-Recording- und Mixing-Situationen. Für Gitarristen bringt er alles mit, was sie brauchen, ohne das Budget allzu stark zu strapazieren.

Carl-Philipp Schmeller

Unter Mixing-Engineers hält sich der Glaube, ein Mixdown lasse sich nur mit Lautsprechern, nicht aber mit Kopfhörern durchführen. Fluid Audios Focus beweisen das Gegenteil. Die 230 Gramm leichten Kopfhörer sind halboffen und ohrmschließend konstruiert. Beim Kopfbügel gibt es keine Rasterungsstufen zur Anpassung der Kopfgröße, sondern selbstjustierende Kopfbügel. Als Materialien wird auf Metall und Kunststoff vertraut. Beim erstmaligen Aufsetzen der



Mit der Lautsprechersimulation lassen sich Mixdownfehler leichter erkennen.

FAKTEN

Fluid Audio Focus

Herkunft	China
Typ	halboffener Kopfhörer
Treiber	Neodym, 50 mm
Eingangsleistung	300 mW
Impedanz	32 Ohm
Nennschalldruck	90dB
Features	Audio-Software inkl.
Material	Kunststoff, Metall
Gewicht	230 Gramm
Internet	www.fluidaudio.com & www.hyperactive.de
Preis (UVP)	79,- €

Preis-Leistung



Bogren Digital Ampknob RevC

Bedienungs-Minimalismus

Ein einziger Regler soll reichen, um authentischen Metal-Sound in einer Aufnahme zu verewigen. Kein lauter Verstärker, kein Mikrofon oder interagierende Parameter – das lässt aufhorchen.



Ampknob RevC markiert den Auftakt einer Produktreihe, die eine vollständige Verstärker- und Boxensimulation auf ein Minimum reduzieren und so maximal schnell bedienbar machen sollen. Hinter der Idee steht Jens Bogren, der seit 2001 das Fascination Street Studio im schwedischen Örebro (www.fascinationstreet.se) betreibt. Als Toningenieur und Produzent hat er mit zahlreichen Größen der Metal-Szene gearbeitet – von Sepultura, Kreator über Opeth, Amon Amarth, Arch Enemy bis hin zu Devin Townsend. Sein Wissen um einen gut klingenden Verstärker hat er in eine Windows- und macOS-kompatible Software kondensiert, die Standalone und in den Plug-in-Formaten VST3, AU und AAX in der DAW arbeitet.

Revision C

Ampknob RevC emuliert Bogrens Pre-500 Dual Rectifier von Mesa Engineering. Laut Bogren klingt diese rare Revision C traf-

fer und aggressiver als die folgenden Modelle und ist daher ein gesuchter Schatz, der hier allerdings auf das Wesentliche reduziert wurde: Neben einem Bypass-Schalter gibt es einen einzigen Regler: Gain. Darüber hinaus wurde ein regelbares Noise Gate integriert. Auf Presets, den obligatorischen Equalizer oder eine Kanalumschaltung wurde hingegen verzichtet. Laut Hersteller kam ergänzend ein ungenanntes Pedal zum Einsatz, um den Bassbereich zu verschlanken und so für ein definiertes Klangbild zu sorgen. Bei der eingesetzten Box handelt es sich um ein 4x12 Modell von MLC, während die Mikrofone nicht weiter genannt werden.

Praxis und Klang

Schneller wird man auf dem Rechner kaum zu einem guten Metal-Sound gelangen. Ampknob RevC liefert eine Bandbreite von sattem Crunch bis hin zur kräftigen Verzerrung, für die der Modern-Kanal des Rectifiers so geschätzt wird. Das gelingt mit durchaus

authentischem Ergebnis. Vorausgesetzt man mag den Rectifier-Sound, klingt es unmittelbar stimmig. Über den Crunch und den High-Gain-Sound des Dual Rectifiers braucht man nicht viele Worte verlieren – er prägt das Metalgenre seit der Modelleinführung 1989 mit seinem druckvollen Sound, der sich insbesondere auch für tiefe Stimmungen empfiehlt. Es schiebt mächtig im Bass, in den Mitten ausgedünnt und in den Höhen aggressiv. Zugegeben: Mit nur einem Gain-Regler ist die Klangvielfalt nicht besonders groß. Das filigrane Einstellen des Wunschsounds und die Magie einer Mikrofonierung gehen verloren, dafür ist Ampknob RevC unmittelbar starklar. Die weitere Einblendung in die Mischung kann über den EQ des

Mischpults erfolgen. Nichts ist dabei für die Ewigkeit, denn per Bypass erhält man in der DAW die DI-Spur und kann die Spur für ein Reamping nutzen.

Das bleibt hängen

Innerhalb weniger Sekunden erreicht man mit Ampknob RevC einen überzeugenden Metal-Sound, der mit den angesagten aktuellen Modellen mithalten kann. Auch das Minimal-konzept geht auf. Man verliert sich garantiert nicht in etlichen Parametern, sondern bringt seine Idee oder Aufnahmespur direkt aufs „Band“. Ebenso erhält man einen praktischen Probeerstärker im Rechner. 50 Euro sind für diese Leistung absolut angemessen. Wer unsicher ist, sollte die Trial-Version probieren. ☺

Ulf Kaiser

FAKTEN

Bogren Digital Ampknob Rev

Herkunft	/
Klasse	Software
Effekttypen	Amp-Modeler
Presets/User	keine
Format	Win/Mac, standalone, VST3, AU, AAX
Internet	https://bogrendigital.com
Empf. VK-Preis	49,99 € zzgl. Mehrwertsteuer

Preis-Leistung





HÄNDLERVERZEICHNIS

Posittelzählgelände 0 und 1



Musikhaus Kern Dresden
Altenstraße 13a
01099 Dresden
Tel: 03 51 / 56 35 671
info@kern.de
www.kern.de

Musikhaus Kern Leipzig Zentrum
Im Böttch. Kern
Bühl 65
04109 Leipzig
Tel: 03 41 / 98 06 633
Fax: 03 41 / 98 06 704
leipzig@kern.de
www.kern.de



Musikhaus Kern Leipzig Zentrum
Leinestraße 2
04277 Leipzig
Tel: 03 41 / 30 32 682
Fax: 03 41 / 30 32 683
leipzig@kern.de
www.kern.de



MUSIKHAUS KÖRN
Thomas-Müntzer-Str. 4
04758 Buchau-Lüneburg
Tel: 03 43 53 / 98 800
Fax: 03 43 53 / 98 80 19
info@musikhaus-korn.de
www.musikhaus-korn.de

Music-Shop Meneburg
Herrn-Luffar-Röhle
0621 10
Markt 10
Tel: 03 46 1 / 21 05 95
Fax: 03 46 1 / 21 05 95
musicshop@net-berlin.de
www.musicshop-meneburg.de

JustMusic Berlin
Am Herbigplatz
Oranienstr. 140 - 142
10659 Berlin
Tel: 030 / 88 77 550-0
berlin@justmusic.de
www.justmusic.de

The American Guitar Shop
Goethestr. 49
10625 Berlin
Tel: 030 / 31 25 607



PianoGalerie Berlin
Pariser Str. 9
10719 Berlin
Tel: 030 / 88 77 55-88
info@pianogalerie-berlin.de
www.pianogalerie-berlin.de

Music Point
Herrn-Klaus-D. Krause
Alt-Kaustler 18
12621 Berlin
Tel: 030 / 53 01 870
Fax: 030 / 64 09 09 20
info@musicpoint-berlin.de
www.musicpoint-berlin.de

Music Point
VERKAUF - VERLEIH - SERVICE
Herrn-Klaus-D. Krause
Alt-Kaustler 18
12621 Berlin
Tel: 030 / 53 01 870
Fax: 030 / 64 09 09 20
info@musicpoint-berlin.de
www.musicpoint-berlin.de

Musikhaus Berlin GmbH
Schönew.-Hellersdorfer
Instrumenten-Service
Jahrb. 2
24116 Kisd
Tel: 04 31 / 51 93 010
musikhaus-berlin@web.de
www.musikhaus-berlin.de

Music-Town

MUSIC-TOWN GmbH
Jan-Gagarin-Ring 1
Lindenberg-Center
17036 Neundorf/Burg
Tel: 03 95 / 58 13 40
Fax: 03 95 / 58 13 49
info@music-town.de
www.music-town.de

Shop2Rock
Herrn-Robert-Mielke
Zerker Str. 9
17235 Neucheltz
Tel: 03 98 1 / 23 69 00
Fax: 03 98 1 / 23 69 010
info@shop2rock.de

Posittelzählgelände 2

Guitar Village
Tafelstr. 34
20359 Hamburg
Tel: 040 / 31 95 450
info@guitar-village.de
www.guitar-village.de

Guitar Herd
Wandebach-Kleinplatz 37
22041 Hamburg
Tel: 040 / 68 12 31
info@guitar-herd.de
www.guitar-herd.de



No. 1 Guitar Center GmbH
im Phoenixhof Altona
Steinbüchel 16
22761 Hamburg
Tel: 040 / 39 10 67 0
Info@no1-guitars.de
www.no1-guitars.de

MHI Musik Markt Hamburg
Königsr. 1-3
22767 Hamburg
Tel: 040 / 35 54 51-0
Fax: 040 / 35 54 51-51
info@musikmarkt.hamburg.de
www.musikmarkt.hamburg.de

Musikhaus Andressen GmbH
Mühlentriebe 1
23552 Lübeck
Tel: 04 51 / 29 04 10
Fax: 04 51 / 29 04 150
www.musikhaus-andressen.de

Insound GmbH
Prof. Music Equipment
Gabelstr. 5
28114 Kisd
Tel: 04 31 / 66 55 54
Fax: 04 31 / 66 55 53

Musikhaus Berlin GmbH
Schönew.-Hellersdorfer
Instrumenten-Service
Jahrb. 2
24116 Kisd
Tel: 04 31 / 51 93 010
Fax: 04 31 / 51 93 010
musikhaus-berlin@web.de
www.musikhaus-berlin.de

Martin's Musik-Kiste
Berthold-von-Sutter-Weg 13
24568 Kisdholten
Tel: 04 91 / 77 81 0
Fax: 04 91 / 91 / 68 13
info@martinsmusik.de
www.martinsmusik.de

Live-Sound

Gewerbestr. 2
26845 Nordsee
Tel: 0 49 50 / 93 550
Fax: 0 49 50 / 93 553
info@live-sound.de

Sound Center - Cation Shop
Inh. Bernd Eilers
Grazer Str. 27/29
27568 Bremerhaven
Tel: 0 42 33 / 44 64 44
Fax: 0 42 33 / 44 64 45
andrea@roadhouse-music.com
www.roadhouse-music.com

DAS GITARRENSTUDIO
Michael Jacobs
Tannenweg 3
27111 Osterhof-Scharmbeck
Tel: 0 47 95 / 95 30 54
Tel: 0 47 95 / 95 33 09
info@giarrestudio.com
www.gitarrestudio.com

Posittelzählgelände 3



P.P.C. Music
Alter Fagelplatz 7a
30179 Hannover
Tel: 05 11 / 67 99 80
Fax: 05 11 / 67 99 85 99
gitar@ppc-music.de
www.ppc-music.de

Music-Kiste
Ritzenplatz 15
31224 Peine
Tel: 05 11 71 / 16 555
Fax: 05 11 71 / 12 792
info@music-kiste-peine.de
www.music-kiste-peine.de

Guitar Jail
Jägerackerstr. 50
33613 Bielefeld
Tel: 05 21 / 13 65 666
Fax: 05 21 / 13 65 666
0521 3099030
info@guitarjail.de
www.guitarjail.de

Meeves Guitars
Dei Meeves
Bräule Str. 17
33602 Bielefeld
Tel: 05 21 / 42 84 95 06
Fax: 05 21 / 52 13 72 1
info@meevesguitars.com
www.meevesguitars.com

MusikMagical
Bathelstr. 16
33758 Schlothe Halle
Tel: 05 20 07 / 92 75 0
Fax: 05 20 07 / 92 77 0

FARM'S SOUND
Rudolf-Hilber-Straße 11
34117 Kassel
Tel: 05 61 / 77 77 69
Fax: 05 61 / 73 90 84 9
Sound@farm-sound.de
www.farm-sound.de

Musik Store professional-gmbh
Blaustr. 22-26
51103 Kisd
Tel: 02 21 / 88 84 0
Fax: 02 21 / 88 84 25 0
net@musikstore.de
www.musikstore.de

Posittelzählgelände 4



Roadhouse - Music
Markt 2
41836 Hückelhoven
Tel: 0 24 33 / 44 64 44
Fax: 0 24 33 / 44 64 45
andrea@roadhouse-music.com
www.roadhouse-music.com

Musicland

Musikland Gießelbach
Beethovenstr. 4
45966 Gießelbach
Tel: 0 20 43 / 31 89 89
Tel: 0 20 43 / 31 89 80
info@musikland-gießelbach.de
www.musikland-gießelbach.de

BACKBEAT MUSIC
Hauptstr. 13
46244 Barmpt
Tel: 0 20 45 / 40 26 80
Fax: 0 20 45 / 40 26 82
mail@backbeat-music.com

Tonart
Jörg Maier
Golds. 4
47051 Duisburg
Tel: 02 03 / 40 06 446
Fax: 02 03 / 40 06 448
info@tonart-fu.de
www.tonart-fu.de



A.&L. Music
Annie Müller
Stephanstr. 19
47199 Kleve
Tel: 02 15 1 / 60 92 3
Fax: 02 15 1 / 80 33 74
info@al-music.de
www.al-music.de

MusikProduktiv
Faggenstraße 6
49479 Ibbenbüren
Tel: 0 54 51 / 90 90
Fax: 0 54 51 / 90 91 6
info@musikproduktiv.de
www.musikproduktiv.de

Posittelzählgelände 5

Musikshop - City
Berliner Str. 20
60311 Frankfurt
Tel: 069 / 21 99 51 61
Fax: 069 / 21 99 51 68
info@musikshop-city.de
www.musikshop-city.de

MUSIC STORE CITY
Blaustr. 22-26
51103 Kisd
Tel: 02 21 / 88 84 0
Fax: 02 21 / 88 84 25 0
net@musikstore.de
www.musikstore.de

GUITAR CENTER

Colonne
Auenstraße 27/10911 Kisd
0221-28 27 540

Guitar Center Cologne
Ancherer Str. 317
50911 Kisd
Tel: 02 21 / 28 27 540
Fax: 02 21 / 28 27 541

Dr. Drum
Klaus-Gierhns
Waldhofstr. 30
55246 Mainz-Kostheim
Tel: 0 61 34 / 55 77 47
Fax: 0 61 34 / 55 77 49

Musikland Bendorf
Inh. Jürgen Schöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel: 0 26 22 / 45 44
Fax: 0 26 22 / 47 83
www.musikcenter.de

Professional Music-Center
Patrick George e.K.
Stationsstr. 58
56110 Montabaur
Tel: 0 26 02 / 83 87 963
Fax: 0 26 02 / 79 64
info@professional-music-center.de
www.professional-music-center.de

Music-Store Hagen GmbH
Kerkardstr. 11
58095 Hagen
Tel: 0 23 31 / 32 155
Fax: 0 23 31 / 23 883
info@music-store-hagen.de
www.music-store-hagen.de

music-grünebaum
Markt 10
Herrn-Peter-Grünbaum
Lettmaller Str. 89
58239 Schwerte
Tel: 0 23 04 / 95 29 930
service@music-gruenebaum.de

ROCKLAND
LÖSUNG SHOP
Lindenberg-Center
17036 Neundorf/Burg
Tel: 03 95 / 58 13 40
Fax: 03 95 / 58 13 49
info@rockland-shop.de
www.rockland-shop.de

Rockland Music
Helmkampstr. 37
58453 Witten
Tel: 0 23 02 / 76 09 26
Fax: 0 23 02 / 76 09 28
info@rockland-shop.de
www.rockland-shop.de

Posittelzählgelände 6

Musicshop - City
Berliner Str. 20
60311 Frankfurt
Tel: 069 / 21 99 51 61
Fax: 069 / 21 99 51 68
info@musikshop-city.de
www.musikshop-city.de

Session Frankfurt
Hanseler Landstr. 338
60314 Frankfurt
Tel: 06 22 7 / 603-0
info@session.de
www.session.de

Posittelzählgelände 7

Soundland
Schomelder Straße 25
70736 Fellbach
Tel: 07 11 / 51 09 800
Fax: 07 11 / 51 09 819
soundland@soundland.de
www.soundland.de

Session Frankfurt
Hanseler Landstr. 338
60314 Frankfurt
Tel: 06 22 7 / 603-0
info@session.de
www.session.de

Rochlounge

Rochlounge - Musik-Keller
Schönb. 2
63322 Rödermark
Tel: 0 60 74 / 68 06 343
Fax: 0 60 74 / 68 06 344
www.rochlounge.de

Link Musikinstrumente

Markstr. 24
63450 Heimb.
Tel: 01 81 / 23 60 67
Fax: 01 81 / 25 84 71

Guitar Point
Lehrstr. 5
63477 Heimb.
Tel: 01 81 09 / 60 78 60
Fax: 01 81 09 / 60 78 61
email: guitarpoint@t-online.de
www.guitarpoint.de



music+more
Goethe-Baustr. 50-4
63584 Gröden
Tel: 0 60 51 / 47 02 11
info@musicmore.de
www.musicmore.de

Die Musikwerkstatt
Pflanzfelder Str. 2
64347 Gröden
Tel: 0 61 55 / 83 17 01
Fax: 0 61 55 / 82 49 58
info@musikwerkstatt-gröden.de



Musikhaus Arthur Knopp GmbH
Furterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel: 0 63 1 / 91 10 10-0
Fax: 0 63 1 / 91 10 10-20
info@musikhaus-knopp.de
www.musikhaus-knopp.de

St. & Fourland
Im Hesselberg 14
66280 Saarlouis
Tel: 0 63 97 / 92 49 17
Fax: 0 63 97 / 59 67 09
www.sick@stundfour.de
www.stundfour.de

music-restrum
Stapel & Studio
Hilberkampstr. 46
66538 Neunkirchen
Tel: 0 68 21 / 91 99 28
Fax: 0 68 21 / 91 99 29
info@stapel-and-studio.de
www.stapel-and-studio.de

ROCKLAND
LÖSUNG SHOP
Lindenberg-Center
17036 Neundorf/Burg
Tel: 03 95 / 58 13 40
Fax: 03 95 / 58 13 49
info@rockland-shop.de
www.rockland-shop.de

Session Waidhof
Wendstr. 3
69109 Waidhof
Tel: 06 22 7 / 603-0
info@session.de
www.session.de

Posittelzählgelände 7

Soundland
Schomelder Straße 25
70736 Fellbach
Tel: 07 11 / 51 09 800
Fax: 07 11 / 51 09 819
soundland@soundland.de
www.soundland.de

Musikland
Inh. Max Herfort
Di. Peter-Str. 22
72746 Burlingbach
Tel: 07 12 1 / 31 09 56

Die Musikhaus
Reinhardt & Martin
Neckarwälder Str. 94
74080 Heilbronn-Röckingen
Tel: 07 14 / 88 48 41
Fax: 07 14 / 88 48 41
reinhart.martin@t-online.de
www.musikhaus-berlin.de

Music & Light
Frankenstr. 10
74509 Wipperfurthaus
Tel: 0 79 94 / 97 110
Fax: 0 79 94 / 97 11 22



Musikhaus Schläle GmbH
Katharstr. 175
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 / 13 02-33
Fax: 07 21 / 29 50
ret@schlaele.de
www.schlaele.de

Rock Shop

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 / 97 855-0
Fax: 07 21 / 97 855-199
rockshop@rockshop.de
www.rockshop.de

Midland
Musikinstrumentenhändler
Gewerbestr. 20
77331 Müllheim
Tel.: 07 854 / 9 60 90
office@midland-pro.de
www.midland-pro.de

Musik-Kinzig
Eisenbahnstr. 18
77855 Achern
Tel.: 07 841 / 38 33
Fax: 07 841 / 28 35
Musik-Kinzig@t-online.de
www.musik-kinzig.de

Gitarra
Heders Str. 64
78050 Wiblingen-Schwemningen
Tel.: 07721/28450
Fax: 07721 507695
info@gitarra.de
www.gitarra.de

Mister Music
Gitarre & Bass
Brannbach 29
78713 Schwanberg
Tel.: 07 422 / 99 10-31
Fax: 07 422 / 53 263
gitarre-bass@mistermusic.de
www.mistermusic.de



DDD-music
Wiesentalstr. 5
79115 Freiburg
Tel.: 07 61 / 50 75 70
Fax: 07 61 / 50 75 17
info@ddd-music.de



CENTRICE Music Shop
Lange Str. 112
79183 Waldkirch
Tel.: 0 76 81 / 49 35 535
www.centrice.de



Guitars and Staff
Wehberger Str.
79761 Waldthal-Tiesgen
Tel.: 07 741 / 67 13 87
Fax: 07 741 / 67 13 88
info@guitarsandstaff.de
www.guitarsandstaff.de

Postleitzahlgebiete

Musikhaus Heber-Lindeberg GmbH
Sennerstr. 15
80331 München
Tel.: 089 / 55 146-0
Fax: 089 / 55 146 10
kontakt@heber-lindeberg.de
www.heberlindeberg.de



Felixladen
Eisenstr. 123
81675 München
Tel.: 089 / 44 84 619
Fax: 089 / 44 87 039



Captain Guitar Lounge
Captain Tube Amp Service
Mozzelsfeldstr. 17
82275 Emmering
Tel.: 081 41 / 88 869-71
www.captain-guitar-lounge.de
Wir sind offiziell Marshall
Service Center



Musik Meisinger
Burgkchenstr. 149
84849 Burglengen
Tel.: 0 86 77 / 87 566-0
Fax: 0 86 77 / 86 56-55
info@musik-meisinger.de
www.musik-meisinger.de

Dachauer Gitarren Zentrum
Augsburger Str. 38
85211 Dachau
Tel.: 081 31 / 35 20 17
Fax: 081 31 / 35 20 17
SteffenDG@aol.com
www.dachaugitarrenzentrum.de

JKH Musik
Instrumente und Zubehör
Bahnhofstrasse 11
85354 Freising
Tel.: 081 61 / 31 84
Fax: 081 61 / 38 09
www.jkh-musik.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststr. 7-9
87435 Kempten
Tel.: 0831 / 22 77 16
Fax: 0831 / 15 998
info@musik-rimmel.de
www.musik-rimmel.de



Musikhaus Hermann OHG
Gymnasialstr. 2
88400 Biberach
Tel.: 0 73 51 / 97 89
Fax: 0 73 51 / 98 10
info@musikhaus-hermann.de
www.musikhaus-hermann.de



MUSIC ON STAGE
Neue Str. 45
89073 Ulm
Tel.: 07 31 / 43 616
info@musicstage24.de

Musicians24
Menninger Str. 39
89231 Neu-Ulm
Tel.: 07 31 / 85 017
Fax: 07 31 / 85 537
info@musicians24.de
www.musicians24.de

Postleitzahlgebiete

Das Musikhaus
Ith. Martin-Riegels
Bosche 4
91126 Schwabach
Tel.: 091 22 / 86 100

Rockhaus
Würzburger Landstr. 16
91522 Ansbach
Tel.: 09 81 / 64 650
rockhaus-ansbach@t-
online.de

Waldberg Music
Robert-Walch
Am Halbenmaier 3
91710 Gassenhausen
Tel.: 0 98 31 / 61 479



Musik Wittl
Höberleferstraße 41
92331 Penzberg
Tel.: 0 94 92 / 60 019-0
Fax: 0 94 92 / 60 019-20
info@musik-wittl.de
www.musik-wittl.de

Sound Akhail Music-Center
Am Gewerhagen A.25
93059 Regensburg
Tel.: 09 41 / 46 443-0
Fax: 09 41 / 46 443-29



Musik-Equipment Grimm
Rudolf-Diesel-Str. 1
95032 Hatt
Tel.: 0 92 81 / 14 41 010
info@musicgrimm.de
www.musicgrimm.de



Thomann GmbH
Profi Equipment
Hans-Thomann-Str. 1
96138 Burgbeich
Tel.: 09 546 / 92 230
Fax: 09 546 / 67 74



musik-butik
Neubauerstr. 22
91700 Würzburg
Tel.: 09 31 / 46 52 464
info@musik-butik.de

Musik Center
Am Marktplatz 15
97162 Hammelburg
Tel.: 09 732 / 46 61
Fax: 09 732 / 39 62
musiccenter@hammelburg@t-
online.de

J & M Musikland
Juri-Gagarin-Str. 27-29
99084 Erfurt
Tel.: 03 61 / 60 20 59-0
info@musikland-online.de
www.musikland-online.de

Österreich

Klangfarbe - E-Gitarren
Klangfarbe - E-Gitarren
A-1050 Wien

Klangfarbe - E-Gitarren
Geoplane 11, Gasse 1
A-1110 Wien
Tel.: 0043-1 545 1717 51
e-bass@klangfarbe.com

Schweiz

Job Factory - Musicstore
Münchensteinerstr. 268
CH-4053 Basel
Tel.: 00 41 (0)61 / 56 00 199
Fax: 00 41 (0)61 / 56 00 197
musicstore@jobfactory.ch
www.jobfactory.ch

Gerolamo Guitars
Rüttelstr. 36
CH-8152 Wetzwil
Tel.: 00 41 / 55 61 22 990
gerolamoguitars@gmx.ch

Pickup Gewinnchance!**Kritik oder Fragen loswerden!**

Überhört uns mit Lob, Kritik, Problemen oder Vorschlägen! Wer den Coupon, einen Leserbrief oder eine Postkarte an uns schickt, kommt in die Lostrommel für das guitar Pickup. Also, nehmt kein Blatt vor den Mund. Schließlich machen wir das Hell ja für euch!

Coupon bitte an:
PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57
D 85230 Bergkirchen

Absender:

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon Alter

E-Mail

Statement:**Mein Haupt-Instrument:** Gitarre Bass Sonstiges**Ich lese guitar:** als Abonnent regelmäßig gelegentlich zum 1. Mal**Ich interessiere mich für:** E-Gitarren Akustik-Bässe Gitarrenracks Homerecording Akustik-Gitarren Combos 19"-Effekte Noten/transkriptionen E-Bässe Tapteile/Boxen Bodeneffekte Bücher/Videos**Ich plane, innerhalb des nächsten Jahres**

€ für Equipment auszugeben

Ich lese außerdem folgende andere Musikfachmagazine:**Willst du mehr Informationen!**

Dann unterschreibe bitte die nachfolgende Einverständniserklärung, wir werden deine Adresse dann an Firmen deiner oben angegebenen Interessengebiete weitergeben.

Mit meiner Unterschrift willige ich ein, dass meine Daten gespeichert und zu Werbezwecken an Musikalien- und Musik-Literatur-/Software-Hersteller/Vertriebsberechtigte werden.

Datum, Unterschrift





(B): Paul Nishin/Getty Images

Auf dem obigen Bild ist gut zu erkennen, dass der berühmte Bassist Derek Smalls der Heavy-Metal-Band Spinal Tap den Termin im Barber-Shop auf der NAMM-Show 2001 um knapp 20 Jahre verpasst hat. Dennoch, der Schnauzbart würde auch Tom Selleck alle Ehre machen.

guitar 09/2022 erscheint am 18.08.2022

Anzeigenindex

BirdSong Amplification N.V.	43	KSE Music	51
Captain Guitar Lounge	109	LKG Guitars	89
Circular Wave GmbH	109	Martin's Musik-Kiste	11
CMS COTTON MUSICAL SUPPLY CMS	43	Metall Blade Records GmbH	10
CORDIAL GmbH	21	MITANIS Sound Distribution	87
Cordoba Music Group	13	MUSIC STORE	U4, 3, 8, 9
Eich Amps	79	Musik Wein GmbH	37
Fender Musical Instruments EMEA	U2, 59	PJD Guitars	107
Gibson Europe BV	39	PPVMEDIEN	U3, 16, 17, 85, 97, 103, 105, 117
iMusic NETWORK	63	PRS Guitars Europe	22, 23
Kiss My Strings	79	Sony Music Entertainment GmbH	61, 65
Kloppmann electrics	89	SOUND SERVICE GmbH	47
		The Tube Amp Doctor Musikhandels GmbH	27

guitar

www.guitar.de, redaktion@guitar.de
entscheidend in der

PPV MEDIEN
we communicate music

PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57, 85230 Bergkirchen
Telefon + 49 (0) 81 31 56 55-0
Fax + 49 (0) 81 31 56 55-10
www.ppvmedien.de, info@ppvmedien.de, abo@ppvmedien.de
Geschäftsführung: Tilo M. Kranzy

REDAKTION

Herausgeber:
Marcel Thorne, marcel.thorne@guitar.de
Chefredakteur (verantwortlich für den redaktionellen Teil)
Stephan Hübnerand, stephan.huebnerand@guitar.de

Redaktion

Philipp Optz, philipp.optz@guitar.de
Bianca Wolf, bianca.wolf@guitar.de

Regelmäßig redaktionelle Mitarbeiter

Chris Franckow, Markus Kuffa, Dr. Jürgen Ehrlich, Goli-Fogelbauer, Dieter Ehrlich, Lothar Gerber, Lukas Lauterbacher, Ben Lipsett, Carl-Philipp Schmeier, Bernhard Probst, Philipp Roser, Dr. Hans Joachim Schäfer, Andrea Leim, Timon Menze, Hermann Sköb, Saggi Haminger, Christof Leim, Randy M. Sals, Oliver Stroetsch, Thomas Schmeier

MARKETING

Marketingleitung

Michael Reibberger, michael.reibberger@ppvmedien.de

ANZEIGEN

Anzeigenverkaufsführung (verantwortlich für den Anzeigenteil)

David M. Bauer, david.bauer@ppvmedien.de

Anzeigenkauf

Ramona Jänicke, ramona.jaenicke@ppvmedien.de

Anzeigenbuchung/Produktion

Genia Wänscher
dispo@guitar.de

Büro USA (in Statuto)

603 Haven Lane, Clark Summit, PA 18811 - USA
Phone: + 1 570 587-4734, Cellphone + 1 570 604-1111
jostai@teli.net.com

Büro Japan Japan Music Trade Co., Ltd.

4th Floor, Gaijin Kaikan, 2-18-21,
Soto-Kanda, Chiyoda-ku, Tokyo 100-0021,
Phone: + 81 3-3251-7491, Fax: + 81 3-3251-8744

Büro China Melanie Xu

MICE CULTURAL DIFFUSION (Shanghai) Co., Ltd.
12F, 15F, Yongtai Rd, Pudong, Shanghai, CHINA
Phone: + 86 18121212826, email:29@126.com

Gültigkeit der Anzeigen-Preiskliste Nr. 26 vom 01.01.2022

DRUCK | GESTALTUNG | VERTRIEB | ABO

Druck Gestrichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Nassau

Art-Director Christoph Zetzel

Layout/Gestaltung Jessica Prägler

Textfoto Stephan Hübnerand

Vertrieb MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG,
Christstraße 1, 85716 Unterschleißheim, www.mz.de
Tel.: + 49 (0) 89 319 06-0, Fax: + 49 (0) 89 319 06-113

Abo-Verwaltung und -Vertrieb, Leserservice,

Nachbestellung von Einzelheften Anita Fachschüler
Telefon: + 49 (0) 81 31 56 55-68, Fax: + 49 (0) 81 31 56 55-10,
abo@guitar.de

PREISE | INFORMATIONEN

Copyright, alle Copyright-Schutzes für alle Beiträge bei der PPVMEDIEN GmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unentgeltlich eingesandte Rezensionen übernimmt der Verlag keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder.

Veröffentlichung gemäß § 5 Gesetz über die Presse (Bayern).

Einzelheftpreis € 9,90 EUR.

Jahresabonnement (Inland) 76,50 EUR.

Jahresabonnement (Ausland) 76,50 EUR (Zugl. 12,60 EUR Versandkosten).

Schüler- & Studentenabo € 52,90 EUR.

Schüler- & Studentenabo (Ausland) 52,90 EUR (Zugl. 12,60 EUR Versandkosten)

guitar wird auf 100% chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier gedruckt.

Bei der PPVMEDIEN GmbH erscheinen auch die Zeitschriften Guitar Acoustic, Soundcheck, DrumHeadz!, Keys, RecordingMagazin, TechnoWelt, PMA, Das Musikinstrument, LPU!gating Press International, Soundcheck MesseMagazin, Licht + Wolken, FliegerRevue, FliegerRevue!, Aero Daily sowie die Buchreihe der PPVMEDIEN Fachbuch und Edition Buchensky. Vertrieb für The Strand für Deutschland, Österreich, Schweiz.

ISSN 1430-9709 - HRB 739330 München



SOMM Verlag

NAMM Verlag

Modern Fingerstyle

- so spielt man heute Akustikgitarre!

Andy McKee | Jon Gomm | Preston Reed
Adam Rafferty | Don Ross u. v. m.

Cuntz Guitars | Lakewood | Furch ...

#2



inkl. Soundfiles
zum Download

acoustic SPECIAL



www.ppvmedien.de



+49 8131 565568



bestellung@ppvmedien.de

#



Sonderzeichentabelle für Gitarre

Damit ihr euch nicht tausend unterschiedliche Zeichen und Schreibweisen reinziehen müsst, halten wir bei den Transkriptionen einen internationalen Standard ein. Also, bevor ihr euch gleich vor lauter Übermut auf die Noten stürzt, lest euch erst einmal in Ruhe die folgenden Erklärungen durch. Keine Panik – das sieht schlimmer aus, als es ist, und hilft euch, die Filzre (Fäzire) nicht gleich ins Korn (den Gitarrenkörper) zu werfen. Viel Spaß!

1. Saite Halbes I
2. Saite 10
3. Saite 10
4. Saite 10
5. Saite A
6. Saite Tiefs I
*stehtische III-Saite

D-Saite (A1), 2. Bund E- und B-Saite offen, zusammen gespielt D-Akkord (offen)

Die fünf Notenzeilen zeigen die Tonhöhen, -längen und Pausen. Jede Linie und jeder Zwischenraum definiert je nach Notenschlüssel einen bestimmten Ton.

Unterhalb der Noten sind immer sechs zusätzliche Linien abgebildet. Diese stellen das Griffbrett dar – also die sechs Saiten, oben mit der hohen E-Saite beginnend.

1. Bend (Ziehen)

14 1/2 fall

Den angeschlagenen Ton um einen Viertel-, Halb- oder Ganzton nach oben ziehen

2. Bend and Release

1/2 fall

Einen Halbton (oder Ganzton) ziehen und wieder zurück. Die drei Noten sind gebunden, nur die erste wird angeschlagen

3. Pre-Bend/Gracenote-Bend

fall 1/2

Zuerst einen Halbton (oder Ganzton) ziehen und dann erst anschlagen bzw. als vorgehaltene Note nur leicht andeuten

4. Pre-Bend and Release

fall

Den Ton ziehen, anschlagen und zum Originalton zurück klingen lassen

5. Unison-Bend

fall

Beide Noten (Saiten) anschlagen und die tiefer auf den Ton der höheren ziehen

6. Vibrato

Normales Vibrato mit einem Finger der linken Hand

7. Wide Vibrato

Starkes bis übertriebenes Vibrato mit dem Finger oder mit dem Vibratohebel

8. Legato-Slide/Shift-Slide [glissando = gleiten]

Die erste Note anschlagen und mit dem gleichen Finger zur zweiten Note gleiten bzw. wie in 2. Bsp. auch die zweite Note anschlagen

9. Hammer-on

Die tiefere Note anschlagen und die zweite mit einem anderen Finger ohne Picking hämmern

10. Pull-off

Beide Finger auf die Bünde der zu spielenden Noten drücken und die höhere abheben, so dass der Ton ohne Picking klingt

11. Trill (Triller)

Schnelle Hammer-Ons und Pull-Offs zwischen den beiden Noten

12. Tapping

T

Mit dem Zeige- oder Mittelfinger der rechten Hand anhängern (tappen), die zweite Note ist mit der linken Hand gegriffen

13. Natural-/Pinch-Harmonic

Har. PH

Die Saite am angezogenen Bund leicht berühren und anschlagen bzw. dem Oberton beim Picking mit dem Zeigefinger oder dem Daumen der rechten Hand erzeugen

14. Palm-Mute (Abdämpfen)

PM

Mit dem Handballen der rechten Hand, möglichst nah an der Bridge, vorsichtig abdämpfen

15. Muffled-Strings

Durch leichtes Auflegen der linken Hand auf das Griffbrett die Saiten abdämpfen, um einen perkussiven Klang zu erzeugen

16. Tremolo-Picking

Die Saite im Wechselschlag möglichst schnell und gleichmäßig anschlagen, in der Länge der Note

17. Pick-Scrape

PS

Mit der Pickstange über die Saiten(f) fahren

18. Rhythm

A D

Akkorde im angegebenen Rhythmus anschlagen, runde Notenköpfe markieren Einzelnoten

19. Arpeggio

G

Die Noten des Akkords schnell von unten nach oben spielen

20. Rake

rake

In einer Bewegung über die Saiten bis zur Note picken

Weitere musikalische Zeichen

(accent) betonen	V Aufschlag (Upstroke)	Riff Zeichen für eine sich wiederholende Melodie	Zwischen den Doppelpunkten wird wiederholt
(accent) stark betonen	D.S. al Coda zurück zum „al segno“-Zeichen und ab „al Coda“ die Coda weitergeben wird	FB Zeichen für eine melodische Figur, die in ein Arrangement eingeschoben wird	
(taccato) kurz spielen	D.C. al Fine Von vorne bis zum „Fine“-Zeichen oder bis zur Fermate spielen	Rhy. FB wie oben, nur für Akkorde	1. 2.
Abschlag (Downstroke)	Rhy. Fig. Zeichen für ein sich wiederholendes Akkordmuster	tracet Instrument wird an dieser Stelle nicht mit	Hat eine Wiederholung verschiedene Endungen, wird beim Wiederholen der zweite Teil gespielt

21. Vibrato-Hebel

whar whar whar

Den Ton mit dem Hebel in der angezogenen Tonhöhe und -länge nach unten drücken und wieder zurück

Den Hebel vor jeder Note nach unten drücken und beim Anschlagen schnell loslassen

Note anschlagen und mit dem Hebel in der angegebenen Anzahl und Tonhöhe nach unten verstärken



ORIGINALSONG

MANTAR – „Grim Reaping“

Mantar, das geile Finster-Riff-Duo aus Norddeutschland macht schon seit 2012 international von sich reden. Hanno Klänhardt (v.g) und Erinc Sakarya (d) erobern mit ihren Alben *Death By Burning* (2014) und *Ode To The Flame* (2016) erst den Underground und schaffen es sogar in der Folge die Herzen der einschlägigen Musikpresse quasi im Riff-Sturm zu erobern. Einigen unserer *guitar*-Leser wird zudem der Name Hanno Klänhardt als findiger und sachkundiger *guitar*-Autor und Gear-Kolumnist in Erinnerung geblieben sein. Dieses Know-How hat Hanno seitdem gut in extrem satte Riffs seiner Band Mantar investieren können. Stilistisch stellt sich die Band dabei von Album zu Album immer wieder geschickt neu auf. So fügt Hanno dem einstigen Mix

aus Sludge, Doom und Black Metal des Erstlings mehr und mehr Punk, Post-Grunge (ohrenscheinlich zu hören auf der Cover-Platte *Grungetown Hooligans II* aus 2020) und auf ihrem aktuellen Album sogar Classic-Rock-Momente hinzu. Letztere findet der geneigte Hörer auch bei „Grim Reaping“, der aktuellen Single des gerade erschienenen Albums *Pain In Forever And This Is The End* (Metal Blade Records). Hanno spielt auf der hier hörbaren Originalaufnahme eine Bariton-Gitarre. Diesen Aufwand in Sachen

Gear-Voraussetzung haben wir euch versucht zu ersparen, in dem wir in unserer folgenden Transkription eine Noten- und TAB-Version vorlegen, die ihr auch auf einer regulären Sechssaitigen (runtergestimmt) nachspielen könnt.

„Grim Reaping“ vereint ordentlich ballernde 80s-Riffs (Intro und Hauptriff) mit einer fiesen Strophe aus abgedämpften Singlenotes, die harmonisch vom Black Metal nicht besser abstimmen könnte. Auch der harte Break mit den sich dissonant überlagernden Tönen der zweiten Gitarre zündet ordentlich in den offen gespielten Folgepart, der im Groben dem Harmonisch-Moll-System entnommen ist. Für das flott gepickte 16tel-Riff im viertaktigen Solopart sollte man über ordentlich Ausdauer und einen lockeren Wechselschlag in der Schlaghand verfügen.


 TRACK

1



„Grim Reaping“

Mantar

Tune down 2 1/2 step:
B-E-A-D-F#-B

Musik: Hanno Klänhardt, Erinc Sakarya

♩ = 130

First system of guitar notation. The treble clef staff shows a melody in G major with a key signature of one sharp (F#). The rhythm is 4/4. The bass clef staff shows a bass line with fret numbers and palm muting (P.M.) markings. The fret numbers are: 7 7 7 7 7 7 | 7 9 (9) 10 12 10 9.

Second system of guitar notation. The treble clef staff continues the melody. The bass clef staff shows fret numbers and palm muting. The fret numbers are: (9) 8 9 7 | 7 7 10 8 | (10) 10 10 8 (8) 11 10 9.

Third system of guitar notation. The treble clef staff continues the melody. The bass clef staff shows fret numbers and palm muting. The fret numbers are: (9) 8 9 7 | 7 7 7 | 7 9 (9) 10 12 10 9.

Fourth system of guitar notation. The treble clef staff continues the melody. The bass clef staff shows fret numbers and palm muting. The fret numbers are: (9) 8 9 7 | 7 7 10 8 | (10) 10 10 8 (8) 11 10 9.

Fifth system of guitar notation. The treble clef staff continues the melody. The bass clef staff shows fret numbers and palm muting. The fret numbers are: (9) (7) 0 5 7 0 4 0 0 0 | 0 2 (2) 10 12 10 9.

P.M. P.M. P.M.-----|

T	(9)	5	4	10	10	10	12	(12)	11	10	9
A	(9)	7	0	5	0	7	8	(10)	10	10	7

P.M. P.M. P.M.-----| P.M.

T	(9)	5	4	0	0	2	(2)	10	12	10	9
A	(9)	7	0	0	0	0	0	0	2	(2)	10

P.M. P.M. P.M.

T	(9)	5	4	5	5	5	7	(7)	7	5	2
A	(9)	7	0	0	7	3	3	(5)	5	5	0

P.M. P.M. P.M.-----| P.M.

T	(2)	5	4	0	0	2	(2)	10	12	10	9
A	(2)	7	0	0	0	0	0	0	2	(2)	10

P.M. P.M. P.M.-----|

T	(9)	5	4	10	10	10	12	(12)	11	10	9
A	(9)	7	0	5	0	7	8	(10)	10	10	7



SONG Mantar – „Grim Reaping“

Musical notation for the first system, featuring a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 9/8 time signature. The melody consists of eighth and quarter notes. The guitar part is indicated by 'T' (Treble) and 'A' (Acoustic) lines, with fret numbers 7 and 9. Pedal points are marked with 'P.M.' and a vertical bar.

T
A
B

(9) 7 7 7 9 7 7 9 | (9) 9 7 7 9 0 7 9

Musical notation for the second system, continuing the melody. It includes a key signature change to one flat (Bb) and a 'Pick Slide' instruction. The guitar part shows fret numbers 8, 7, 15, 14, and 12. A final 'x' is marked at the end of the line.

T
A
B

8 8 8 7 7 7 7 7 | 15 15 15 14 (14) |
8 8 8 5 5 5 5 5 | 13 13 13 12 (12) |

Pick Slide

x

Musical notation for the third system, featuring a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. The melody is primarily eighth notes. The guitar part is indicated by 'T' and 'A' lines, with fret numbers 3, 2, 0, and 5. Pedal points are marked with 'P.M.' and a vertical bar.

T
A
B

3 2 | 0 0 0 0 0 0 | 0 0 0 0 0 0 6 0 | 5 5 5 5 5 5 5 5

Musical notation for the fourth system, continuing the melody. The guitar part shows fret numbers 3, 4, 1, 0, and 6. Pedal points are marked with 'P.M.' and a vertical bar.

T
A
B

3 3 3 3 4 4 4 4 | 1 0 0 0 0 0 0 0 | 0 0 0 0 6 0 6 0

Musical notation for the fifth system, continuing the melody. The guitar part shows fret numbers 3, 5, 4, and 6. Pedal points are marked with 'P.M.' and a vertical bar.

T
A
B

3 5 5 5 5 5 5 5 | 3 3 3 3 4 4 4 4 | 6 0 0 0 0 0 0 0

Musical notation for the first system, featuring a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The melody consists of eighth and quarter notes. Below the staff, a dashed line indicates the pick direction (P.M.), and a guitar tablature line shows the fret numbers.

P.M.-----

T
A
B

8 0 10 0 11 0 10 0 | 8 5 5 5 5 5 5 8 | 8 5 5 5 5 5 5 5

Musical notation for the second system, continuing the melody from the first system. It includes a treble clef, a key signature of one sharp, and a 4/4 time signature. The pick direction and guitar tablature are provided below the staff.

P.M.-----

T
A
B

3 0 0 0 0 0 0 0 | 8 0 10 0 11 0 10 0 | 8 5 5 5 5 5 5 8 | 8 5 5 5 5 5 5 5

Musical notation for the third system, featuring a treble clef, a key signature of one sharp, and a 4/4 time signature. The melody includes rests and a final chord. Below the staff, a dashed line indicates the pick direction, and a guitar tablature line shows the fret numbers.

P.M.-----

T
A
B

2 2 | 2 2 | 2 2 | 2 2 | 8 8 8 7 7 7 | 8 8 8 7 7 7 | 6 6 6 5 5 5 | 12 \

T
A
B

0 0 8 12 8 8 | 0 0 8 12 8 8 | 0 0 8 12 8 8 | 0 0 8 12 8 8 |

Musical notation for the fourth system, featuring a treble clef, a key signature of one sharp, and a 4/4 time signature. The melody includes rests and a final chord. Below the staff, a dashed line indicates the pick direction, and a guitar tablature line shows the fret numbers.

P.M.-----

T
A
B

2 2 2 3 3 3 | 2 2 2 3 3 3 | 2 2 2 3 3 3 | 8 8 8 7 7 7 | 8 8 8 7 7 7 | 9 9 9 7 7 7 |

T
A
B

0 0 0 1 1 1 | 0 0 0 1 1 1 | 0 0 0 1 1 1 | 6 6 6 5 5 5 | 6 6 6 5 5 5 | 9 9 9 7 7 7 |



SONG Mantar – „Grim Reaping“

P.M.----| P.M.-----| P.M.----| P.M.----|

T
A B

(9) 9 9 9 9 (9) 9 9 9 9
(7) 7 7 7 7 7 7 7 7 7 7

P.M.----| P.M.----|

T
A B

(9) 9 9 9 10 (10) 10 10 12 (12) 11 10 9
(7) 7 7 7 8 (8) 8 8 8 10 (10) 9 8 7

P.M. P.M. P.M.-----| P.M.

T
A B

(9) 5 4 0 2 (2) 10 12 10 9
(7) 0 7 0 5 0 0 0 0 2 2

P.M. P.M. P.M.-----|

T
A B

(9) 5 4 10 (10) 10 10 12 (12) 11 10 9
(7) 0 7 0 5 0 7 8 (8) 8 8 10 (10) 9 8 7

P.M. P.M. P.M.-----| P.M. P.M.

T
A B

(9) 5 4 0 2 (2) 10 12 10 9 (9) 5 4
(7) 0 7 0 5 0 0 0 0 2 2 10 12 10 9 0 7 0



P.M.----| P.M.----|

T																			
A	(9)	9			9								12	(12)	11	10	9		
B	(7)	7	7	7	7	7	7	10	10	10	10	10	10	(10)	9	8	7		



P.M.----| P.M.----| P.M.----| P.M.----|

T																			
A	(9)	9			9								9		9				
B	(7)	7	7	7	7	7	7	7					7	7	7	7	7		



P.M.---| P.M.---|

T																			
A	(9)	9			9									11	10				
B	(7)	7	7	7	7	7	7	6	6	6	6	9	9	10	10	10	10	10	10



P.M.---| P.M.---|

T																			
A																			
B	2	3	2	(2)	1	10	8	8	8	8	7	(7)	8	8	0				



T																			
A																			
B	12	12	12	12	12	13	12	12	12	12	12	12	12	13	13	13	13	13	13
B	10	10	10	9	9	8	8	8	8	7	(7)	8	8	8	8	0			



Musical notation system 1: Treble clef, key signature of two sharps (F# and C#). The staff contains a continuous eighth-note melody. Below the staff are two lines for guitar tablature, labeled 'T' (Treble) and 'B' (Bass). The bass line contains fret numbers: 7-7-7-7, 9-9-9-9-7-7-7-9-9-9-9, and 10-10-10-10-9-9-9-7-7-7-9-9-9-9.

Musical notation system 2: Treble clef, key signature of two sharps. The staff contains a continuous eighth-note melody. Below the staff are two lines for guitar tablature, labeled 'T' and 'B'. The bass line contains fret numbers: 3-3-3-3, 5-5-5-5-4-4-4-4-5-5-5-5, and 7-7-7-7-5-5-5-5-4-4-4-4-5-5-5-5.

Musical notation system 3: Treble clef, key signature of two sharps. The staff contains a complex melody with many beamed eighth notes. Below the staff are two lines for guitar tablature, labeled 'T' and 'B'. The bass line contains fret numbers: 2-2-2-3-3-3-6-6, 0-0-0-1-1-1-4-4, 2-2-2-3-3-3-6-6, 0-0-0-1-1-1-4-4, 2-2-2-3-3-3-6-6, 0-0-0-1-1-1-4-4, 8-8-8-7-7-7, 6-6-6-5-5-5-9-9, and 7-7-7-7-9-9-7-7.

Musical notation system 4: Treble clef, key signature of two sharps. The staff contains a melody with some rests and a final chord. Below the staff are two lines for guitar tablature, labeled 'T' and 'B'. The bass line contains fret numbers: 2-2, 0-0, 2, 2-2, 0-0, 2-2, 8-8-8-7-7-7-7, 6-6-6-5-5-5-5, 15-15-15-14, 13-13-13-12, (14), and 9, 7, 7, 7, 12, x, 7.

Musical notation system 5: Treble clef, key signature of two sharps. The staff contains a melody with some rests. Below the staff are two lines for guitar tablature, labeled 'T' and 'B'. The bass line contains fret numbers: 0-0-8, 12-8-12-8-12, 0-0-8, 12-8-12-8-12, 0-0-8, 12-8-12-8-12.

P.M. P.M. P.M.----- P.M.

T (9) 5 4 0 0 2 (2) 10 12 10 9

A B 0 7 0 5 0 0 0 0 2 (2) 10 12 10 9

P.M. P.M. P.M.-----

T (9) 5 4 10 10 10 12 (12) 11 10 9

A B 0 7 0 5 0 7 6 (10/8) 10 10 10 12 (12/10) 11 10 9

P.M. P.M. P.M.----- P.M.

T (9) 5 4 0 0 2 (2) 10 12 10 9

A B 0 7 0 5 0 0 0 0 2 (2) 10 12 10 9

P.M. P.M. P.M.-----

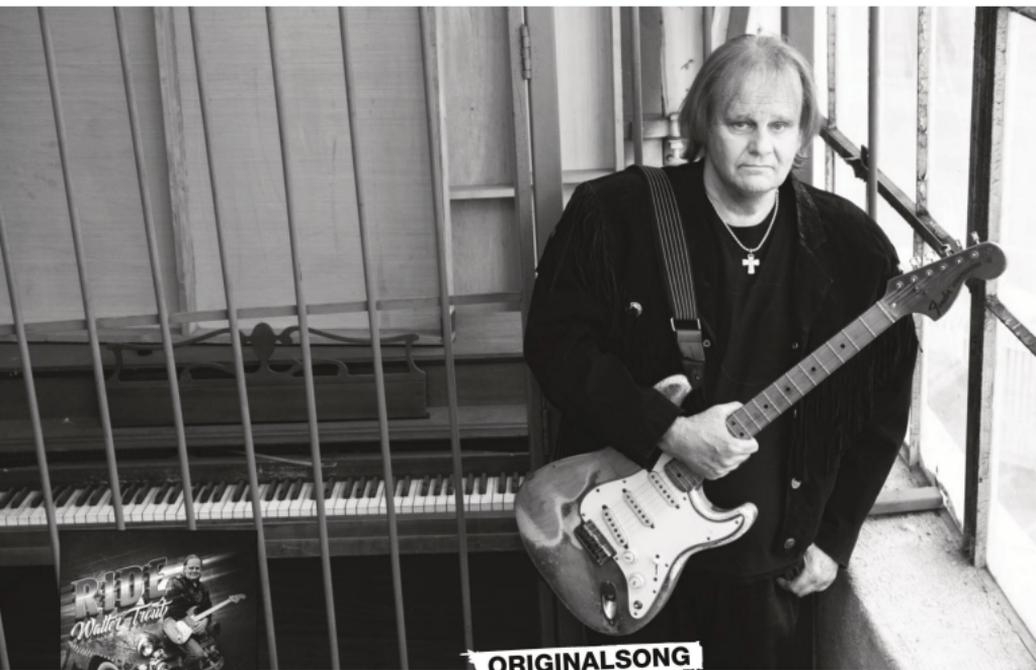
T (9) 5 4 5 5 5 7 (7) 7 5 5 2

A B 0 7 0 5 0 2 5 (5/3) 5 5 5 7 (7/5) 7 5 5 2

P.M. P.M. P.M.----- P.M.

T (2) 5 4 0 0 2 (2) 10 12 10 9

A B 0 7 0 5 0 0 0 0 2 (2) 10 12 10 9



ORIGINALSONG

WALTER TROUT – „Ghosts“

Seinen knurrigen Sound erzeugt Walter Trout mit dem Steg-Pickup seiner 70s-Strat, bei der das Tonepoti leicht zurückgedreht ist, und natürlich ist der Amp auf einen saftigen Crunch eingestellt. Ein altes Rezept von Walter Trout, der bezüglich des Steg-Pickups einer Strat immer sagt „too much trouble, when you've got too much treble“. Das Ganze könnte in der Kombi auch nach Ritchie Blackmore klingen, doch durch Trouts weniger starken Anschlag und sein Laid-Back-Spiel tönt sein brandneuer Song „Ghosts“ automatisch nach seinem ureigenen Blues-Rock.

Dem Intro-Riff, das auch in der Strophe wieder vorkommt, folgt ein weiteres etwas breiteres Riff, das einen tollen Kontrast zur später einsetzenden Hammond-Orgel liefert. Zusammen mit ein paar lässig gespielten Einwüfen in den Breaks ist dies die Grundrezeptur des Songs, die sich

mehr oder minder wiederholt beziehungsweise abwechselt. So entsteht ein meditativer Blues-Groove in dem man sich treiben lassen und dann bei den Soli so richtig loslegen kann.

Die Strophenteile sind gespickt mit Variationen eines Gm7-Klangs, die mit mollpentatonischen Fills und Riff-Einlagen aufwarten. Die immer wieder auftauchende leere G-Saite lässt Trout gut und gerne für etwas dissonanten Dreck durchklingen. So klingt es authentisch und rüdig nach der zwielichtigen Blues-Kneipe. So verspielt die Strophen auch sind, so entspannt gestaltet sich der Refrain, der sich durch

eine Reihe dick angespielter Powerchords öffnet, ehe es wieder mitten hinein in das satte Hauptriff geht.

Im Solo überrascht Walter Trout dann mit exzentrischen Bendings. Kaum jemand lässt eine Strat abgefahrener aufaulen wie er. Trout bietet tolle Bendings und Doublestops, die so am besten mit einer Hardtail-Strat realisierbar sind. Diese basieren auf jahrelanger Erfahrung, den Ton nicht ins Nirvana, sondern auf den richtigen Punkt zu ziehen.

Auch die schnalzenden Obertöne, die Trout durch seinen einzigartigen Anschlag und die geschickte Positionierung des Plektrums aus den Saiten herauskitzelt sind ein Fest für Tonfans. Mit Sicherheit sind die Soli in der Mitte und zum Ausklang des Songs eine lohnenswerte Übung für jeden Blues-Rocker, der seinen Horizont um ein paar besondere Tricks und Kniffe erweitern möchte.


 TRACK

2



„Ghosts“

Walter Trout

Standard Tuning

♩ = 72

Musik: Walter Trout

Intro

P.M. P.M. P.M.--1 P.M. P.M.

P.M. P.M. P.M.--1

Riff

slightly mute bass notes and let open g-string ring

Play 3 times

Verse



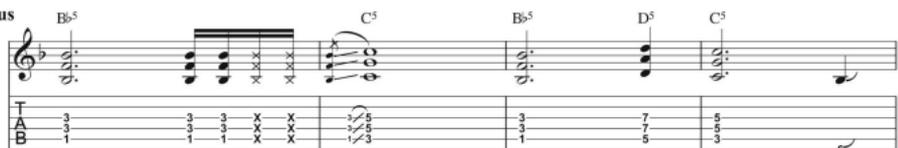
3 3 5 x 5 0 0 (0) 6 3 x 3 (3) 0 5 0 3 5 3 0 0



(0) 5 5 0 3 5 0 3 0 5 3 0 0 5 3 0 0 0 0 0 0



(3) 5 x x 5 3 5 3 5 3 3 5 3 5 3 5 1 3 5 6 3 3 6

Chorus


B^b5 C⁵ B^b5 D⁵ C⁵

3 3 3 x x 3 5 3 3 7 5 5 1 1 x x 3 7 5 3 6 3

Riff


3 (3) 5 7 5 (5) 3 0 3 (3) 5 7 5 (5)



T
A
B

3 (3) 5 7 5 (5) 3 0 | 3 (3) 5 5 5 3 | 3 (3) 5 5 5 3 | 3 (3) 5 5 5 3

Verse **slightly mute bass notes and let open g-string ring**

T
A
B

3 5 5 X 0 3 5 3 6 3 | (0) 5 5 (5) X X 1 3 1 3 3 0

T
A
B

(0) 5 0 X X X X X X X 0 6 | 3 3 5 3 5 3 5

T
A
B

(0) 5 3 5 5 5 3 5 3 X X 5 | 3 5 5 3 0 3 5 3 5

T
A
B

3 5 5 0 0 (0) 5 X X X | 3 5 0 0 1 1 3 5 (5)



Solo 2

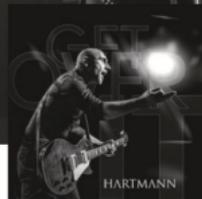
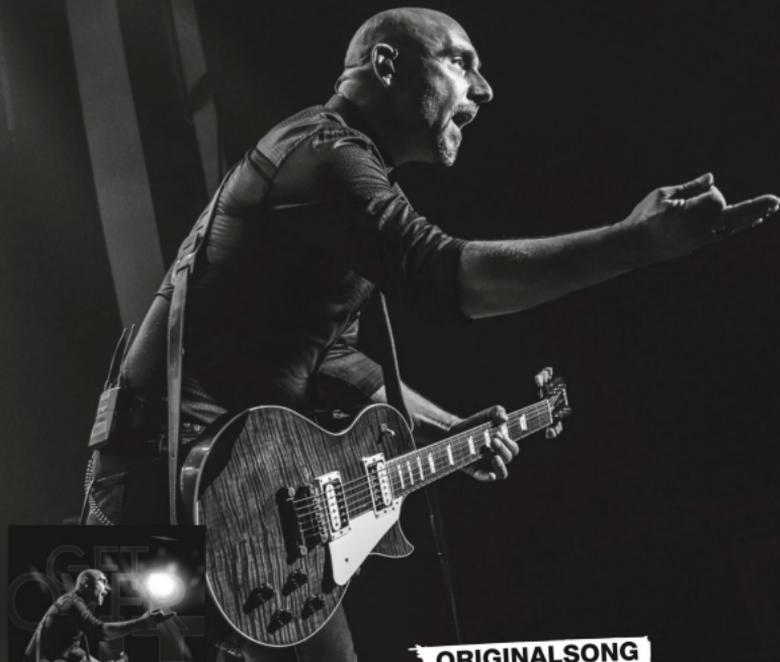
(8)

The first system of music features a treble clef with a key signature of one flat. The melody consists of eighth and quarter notes, with some slurs and accents. The guitar tablature below shows fret numbers: (20) 15, 15-18-15-18, 15-18-15-13, 15-18-15, 20-18 (18), 15 (15), 18, 18. There are two '6' markings above the tablature and several 'full' markings with arrows pointing to specific frets.

free tempo

The second system is marked 'free tempo' and includes a wavy line above the staff. The melody is more complex, with sixteenth notes and slurs. The guitar tablature includes fret numbers: 18, 15-18-15, 18-15, 18-17-15, 15, 17, 17-15-17, 17-15, 5, 5, 3, (5), 4, 5, 5, 5, 7, 18. There are several 'full' markings with arrows.

The third system continues the melody with eighth notes and slurs. The guitar tablature shows fret numbers: 7-9, 9-10, 10-12, 12-14, 14-15, 15-17, 15 (15). There are '1/2' and 'full' markings with arrows.



ORIGINALSONG

HARTMANN – „The Gun“

Sänger, Solokünstler, Gitarrist & Songwriter Oliver Hartmann ist innerhalb der deutschen Szene wie auch international seit über zwei Jahrzehnten eine feste Größe in Sachen Hard Rock. Egal ob als einer der aktuellen Live-Gitarristen von Avantasia, als Mastermind seiner erfolgreichen Pink-Floyd-Cover-Band Echoes, als Gitarrist von Rock Meets Classic oder eben solo mit seiner eigenen Band HARTMANN, Oliver ist ein gefragtes As in Sachen melodiosen Hardrocks.

Die aktuelle Single „The Gun“ aus seinem im September erscheinenden Album ist ein weiteres Beispiel für Hartmanns starkes Saiten-Handwerk.

Der Song ist ein flotter Midtempo-Groover im Stil einer Mörderballade.

Der Schwierigkeitsgrad hält sich im überschaubaren – wengleich unter Songwriting-Aspekten gesehen elegant gelöst.

Das Intro mit den Akkorden A-Moll, D-Moll und E-Dur bildet die Überleitung in der Strophe. Das kleine Lick in Moll als Zwischenpiel am Ende der Akkordfolge wird im weiteren Verlauf des Songs immer mal wieder aufgegriffen.

Das kleine Solo zu Beginn des Songs erinnert (wie auch das restliche Feeling des Songs) an Gipsy-Sounds und schneidige Gipsy-Melodien.

Die Strophe selbst besteht aus den Akkorden A-Moll, D-Moll, H-Moll7 B5, A-Moll, D-Moll, E-Dur und F-Dur. Letzterer wird am Ende als eine Art gesludeter Akkord betont. Im zweiten Teil

der ersten Strophe wird das Ganze dann über den 7. bis 9. Bund oktaviert mit Dreiklängen in A-Moll, D-Moll, H-Moll7 B5, A-Moll, D-Moll, H-Moll7 B5 und oktaviert A. Entscheidend beim Rhythmus in der Strophe sind die Achtel-Downstrokes im Stakkato-Stil.

Die Bridge besteht aus den Akkorden Fmaj7, D-Dur, D7, Fmaj7, D7, G-Dur, E mit Gis im Bass. Direkt im Anschluss erfolgt der Chorus in A-Moll (dieses Mal offen gespielt), D-Moll, H7, E-Dur, A-Lick in der Akkord-Zerlegung und wieder A-Moll, D-Moll, H7, E-Dur, Fmaj7 und E-Dur. Im Anschluss an den zweiten Strophen-Teil erfolgt ein Mittelteil in Halftöne mit den Akkorden D-Moll, A-Moll, A-Moll9, D-Moll und E-Dur. Schaut euch das Solo am Ende des Songs genau an. Olli soliert auch hier klar im Gipsy-Stil über die verminderten Akkorde, die von der Band im Stakkato-Stil unter das Solo gelegt werden.



 **TRACK**

3



13 14 15 16 17

Am Dm Hm7b5 Am

Gtr. 1

Gtr. 2

P.M.-----4 P.M.-----4 P.M.-----4

18 19 20 21 22 23 24

Pre-Chorus

Fmaj7 D D7 Fmaj7 D

25 26 27 28 29

Chorus

G E/G# Am Dm Hm7b5 Am E7

Gtr. 1

Gtr. 2

Am Dm Hm7b5 Hm7b5 Am F E

Interlude

Am Dm E Am E

Verse
only 2nd time

Am Dm Hm7b5 Am



1. 2. Pre-Chorus

Gr. 1

Gr. 2

Dm Hm7b5

Fmaj7 D

P.M.-----4 P.M.-----4

50 51 52 53 54

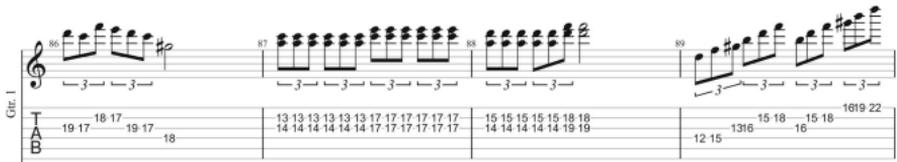
D7 Fmaj7 D G E/G#

Chorus

55 56 57 58 59

Am Dm Hm7b5 E Am E7 Am

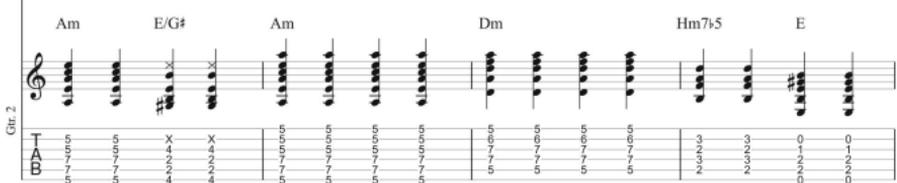
Gtr. 1



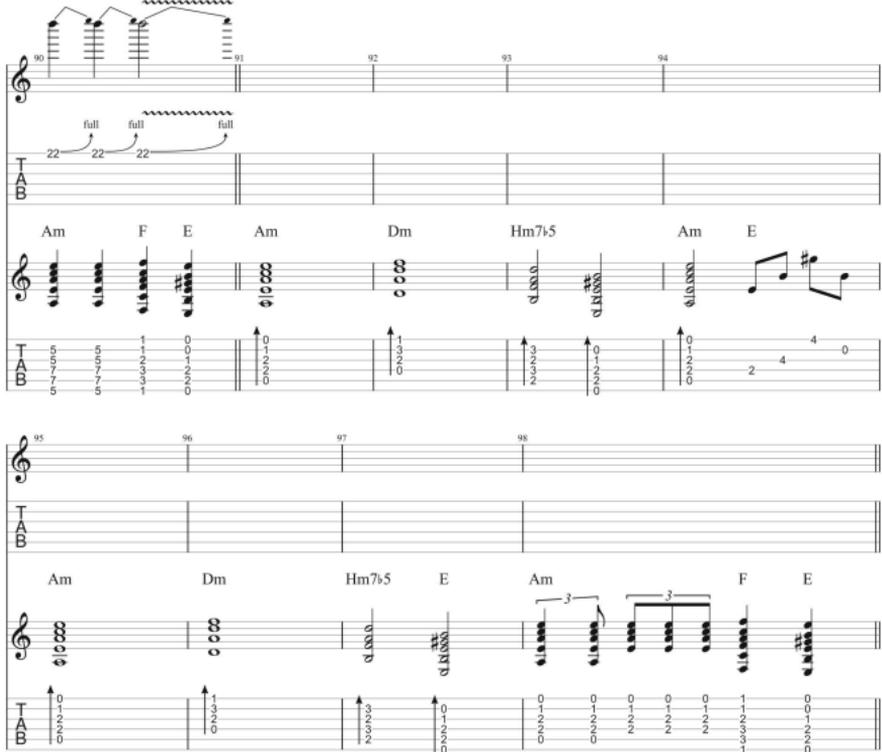
86 87 88 89

Am E/G# Am Dm Hm7b5 E

Gtr. 2



Chorus (alt)



90 91 92 93 94

full full full

Am F E Am Dm Hm7b5 Am E

95 96 97 98

Am Dm Hm7b5 E Am F E



Chorus

99 100 101 102 103

Gtr. 1

TAB

Am Dm Hm7^b E Am E7 Am

Gtr. 2

TAB

104 105 106 107 108

Gtr. 1

TAB

Dm Hm7^b5 E Am F E Hm7^b5 E Am F E

Gtr. 2

TAB

ritardando

109 110

Gtr. 1

TAB

Am6

Gtr. 2

TAB

Five time

TASTEN ▾

STREICHER ▾

BLÄSER ▾

SAITEN ▾

VOKAL ▾

RHYTHMUS ▾

BAND, ENSEMBLE & ORCHESTER ▾

meine **Musik**

meine **Noten**

Mein persönlicher Notenshop

- › Top-Beratung
- › 450.000 Notentitel

JETZT
EINFACH
ONLINE
BESTELLEN

 meinnotenshop.de



Das neue NR.1 Album
„So weit“
Überall erhältlich.

PETER MAFFAY

Auf großer Deutschland Tour!

21.08.2022	Regensburg	DONAU ARENA
22.08.2022	Leipzig	QUARTERBACK IMMOBILIEN ARENA
23.08.2022	Schwerin	SPORT- UND KONGRESSHALLE
25.08.2022	Köln	LANXESS ARENA
26.08.2022	Dortmund	WESTFALENHALLE
27.08.2022	Bremen	ÖVB ARENA
29.08.2022	Halle/Westfalen	OWL ARENA
30.08.2022	Braunschweig	VOLKSWAGEN HALLE
31.08.2022	Mannheim	SAP ARENA
02.09.2022	Erfurt	MESSEHALLE

03.09.2022	Magdeburg	GETEC-ARENA
04.09.2022	Oberhausen	KÖNIG-PILSNER-ARENA
06.09.2022	Zürich	HALLENSTADION
07.09.2022	Neu-Ulm	RATIOPHARM ARENA
08.09.2022	München	OLYMPIAHALLE
10.09.2022	Frankfurt	FESTHALLE
11.09.2022	Stuttgart	HANNS-MARTIN-SCHLEYER-HALLE
12.09.2022	Nürnberg	ARENA NÜRNBERGER VERSICHERUNG
13.09.2022	Hannover	ZAG ARENA
08.10.2022	Mannheim	SAP ARENA CHARITY-KONZERT „GEMEINSAM FÜR UNSERE KINDER“ IM RAHMEN DES RTL SPENDENMARATHON